Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 504. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 28. October 1866.**

Der Bund mit Süddeutschland.

Machen Sie ganze Arbeit und ich bin der Ihre — so ungefähr schrieb ja wohl Hr. v. Roggenbach an den Grafen Bismarck und: wenn nicht, nicht! hat er dann thatsächlich hinzugefügt. Diese „ganze Arbeit" konnte damals in doppeltem Sinne aufgefaßt werden. Die Einen meinten, es heiße Preußen nach innen und nach außen stark und groß machen, nach außen in Macht, nach innen in Freiheit, und, es scheint, daß auch Herr v. Roggenbach sein Wort so verstanden habe. Die Andern aber faßten die Phrase etwas handgreiflicher und glaubten, die andere Hälfte der Arbeit liege einfach jenseits des Maines — und dieser Ansicht ist, wie es scheint, auch der jetzige badische Minister des Auswärtigen, Hr. v. Freydorf, dessen Erklärungen in der Kammer zu Karlsruhe, am 23., unzweifelhaft das Bedeutendste sind, was in Süddeutschland bisher aus amtlichem Munde über die neue Lage der Dinge verlautbarte. (S. unter „Karlsruhe".)

Es ist sehr scharf und auf die Spitze getrieben, was Hr. v. Freydorf über die Illusionen des süddeutschen Bundes sagt, aber es ist das Wort eines patriotischen Mannes, der schwere Gefahren für den nationalen Bestand eines großen und wichtigen Stückes vom deutschen Vaterlande heraufziehen sieht und aus frischester Erfahrung weiß, von welcher Treu' und Redlichkeit die Bundesgenossen beseelt sind, welche ihm zugewiesen werden. Es ist durchaus richtig, wenn er hervorhebt, die im Prager Friedensvertrage dem Südbunde zugesicherte „internationale, unabhängige Existenz" vertrage sich nicht damit, daß demselben zugleich eine nationale Verbindung mit dem Nordbunde freigestellt sei, denn die letztere sei ohne Beschränkung der ersteren nicht zu erreichen. Es mag ferner, wenn auch die Ziffern des Hrn. Ministers etwas sehr, nach dem technischen Ausdrucke von Thiers, „gruppirt" sind, in militärischer Beziehung ganz richtig sein, daß Festungen wie Ulm und Rastatt zu der Heeresmacht von Würtemberg und Baden — und nähme man flugs auch noch Baiern und Darmhessen dazu — sich verhalten wie etwa die thalergroßen Silberknöpfe, welche einst die reichen Schwarzwaldbauern auf den langen Röcken ihrer langen Leiber trugen, sich jetzt ausnehmen würden auf dem Jockeifrack irgend eines verdarwinisirten Hofjunkers von hundert Pfund Bruttogewicht. Wobei der Hr. Minister noch gar nicht einmal in Anschlag gebracht hat, wie theuer den Kleinstaaten die gefährliche Ehre des Besitzes dieser Großfestungen zu stehen kommen wird, wenn es erst an die Repartirung des Bundeseigenthums und also auch der Millionen gehen wird, welche der Bau von Rastatt und Ulm bereits gekostet hat. Wobei er ferner noch nicht bedacht hat, daß die Nord- und Ostgrenzen dieses Südbundes bei alledem ziemlich wehrlos bleiben, wogegen freilich auch Preußen für die Sicherung seiner Südgrenzen noch bedeutend mehr bedürfte, als Mainz und die Dresdener Schanzen. In Summa: schon um der südlichen Bundesfestungen willen ist eine fortdauernde Maingrenze nicht denkbar.

So weit wäre Alles in Ordnung; was aber Hr. v. Freydorf nun an Positionen beibringt für den Anschluß an den Norden, das erinnert ein wenig zu stark an das Faust'sche Wort: „Denn du hast Recht, vorzüglich weil ich muß." — Das vielgebrauchte Beispiel von Italien färbt sich auch in der Hand eines Ministers nicht besser auf. Es ist wahr, man hat die Einigung Italiens gewähren lassen müssen, „weil man erkannte, daß das Bestreben der Einigung nicht in dem Ehrgeiz eines einzelnen Staatsmannes oder in einigen Verschwornen, sondern daß es in der Nation wurzle und daß die auf Verwirklichung dieses Bestrebens gerichteten Handlungen aus dem Bedürfniß und Willen der Nation hervorgegangen seien". Aber der Hr. Minister unterläßt es, einen Schritt weiter zu thun, um zu sehen, worin denn nun „Bedürfniß und Willen der Nation" in Italien gewurzelt habe und worin es in Deutschland eben nicht wurzelt: in der jahrelang erprobten Ueberzeugung nämlich von dem guten inneren Regimente des Führerstaates und in Folge dessen in der moralischen Eroberung, aus der die physische gleich einer reifen Frucht hervorwuchs. Freilich meint der Hr. Minister, in Norddeutschland habe Baden die Muster für seine neue Gesetzgebung geholt. Schade, daß er die näheren Angaben vergessen, ob Disciplinargesetze, ob Schulregulative, ob Verfassungsauslegungen unter diesen Importartikeln verstanden sind oder ob er die ehrwürdigen Reste Stein-Hardenberg'scher Zeit damit meint, die allerdings in Preußen zum großen Theile, bis zur Erschöpfung des Lagers, Exportartikel geworden sind. Ist es ferner ernsthaft genommen von dem Hrn. Minister, wenn er sich und seiner Landesvertretung zu großem Troste darauf hinweist, daß ja auch in Norddeutschland es sehr freisinnig eingerichtete und regierte Staaten gebe, als wie z. B. Coburg, Braunschweig, Oldenburg und Weimar, und diese vier Großmächte als Garanten für Baden aufruft, daß auch dort für alle Zeit die Freiheit grüne und blühe? Oder gar, wenn Hr. v. Freydorf zum Schlußeffecte sich die allerdings durchaus glaubwürdige Versicherung aufspart, Preußen habe bei den Verhandlungen um Waffenstillstand und Frieden mit keiner Silbe angedeutet, daß etwa Badens Verfassung und constitutionelle Regierungsweise nichts tauge?

Nein, das Alles ist uns, ehrlich gesagt, etwas zu viel des Guten. Wir wünschen aufrichtig, daß sich Süddeutschland nicht in eine unfruchtbar schmollende, nach außen eine stete Gefahr bildende Isolirung verlaufe, aber es möge auch nicht mit einem Tanzschritte, zu dem der badische Herr Minister aushebt, in das Bündniß mit dem Norden stürzen. Daraus entstehen später unausweichlich bittere Enttäuschungen. Man mache sich klar darüber, daß schon die militärische Einheit, die absolut nothwendige Grundlage jedes Einvernehmens, die mächtigsten Aenderungen in dem gesammten Volksleben des Südens hervorbringen muß, denn sie kann nicht anders hergestellt werden, als durch die allgemeine Wehrpflicht; das ist jetzt selbst in Baiern in dem gewichtigen Urtheil anerkannt worden, das der Oberst Bothmer im Proceß Zander über die Ursachen der preußischen Heerestüchtigkeit abgab. Dieser Uebergang vom Söldner- zum Volksheere wird den dessen nicht gewöhnten Bevölkerungsschichten, also hauptsächlich den gebildeten und wohlhabenden, eine tief verstimmende Last sein, wenn nicht ein Aequivalent erhöhten Rechtes dieser erhöhten Pflicht gegenübertritt, wenn nicht an Freiheit und „constitutioneller Regierungsweise" ein Ersatz gewährt und verbürgt wird für die Opfer, die dem Machtbedürfnisse fortan zu bringen sind. Diese Bürgschaften sind aber nicht in einer Solidarität mit den Geschicken Coburgs, Weimars u. s. w. gegeben, sondern sie ruhen sicher nur auf der Gemeinsamkeit der „Regierungsweise" in ganz Deutschland. Daß das erkannt, daß das gefordert werde als Bedingung des Bündnisses, das ist es, was uns Norddeutschen den Beitritt des Südens vor Allem werth und erwünscht macht, und dem freisinnigen Minister des freisinnigsten süddeutschen Landes hätte es wohl angestanden, bei dieser Gelegenheit nicht nur von den Außenwällen des neuen Bundes, sondern auch von seinem Kern und Donjon, vom deutschen Parlamente, zu sprechen. Das gehört zur „ganzen Arbeit".

Breslau, 27. October.

Unser letzter Preßproceß erregt — wie man uns aus Berlin schreibt — in Verbindung mit dem von der Staatsanwaltschaft an die Vertheidigung gerichteten Schreiben in juristischen Kreisen nicht geringes Aufsehen. Wir verweisen auf unsere unten folgende Berliner ⧉-Correspondenz. Zu den Beispielen, welche wir in unseren die Rückfälligkeit in Preßvergehen besprechenden Artikel erwähnten, fügen wir noch eins hinzu, aus welchem hervorgeht, daß ein Verleger oder Drucker, welcher die Concession vor dem Erlaß der Amnestie verloren hat, besser daran ist, als ein Anderer, der, zwar noch im Besitz der Concession, aber bereits ein- oder zweimal bestraft worden ist. Der Erstere nämlich erhält die Concession wieder, denn der Concessionsverlust ist eine wirkliche Strafe, die amnestirt wird; seine Vorbestrafungen werden aber zugleich mit amnestirt, denn sonst müßte er die Concession in dem Augenblick, in welchem er sie wieder erhält, auch wieder verlieren; er ist also vollständig in integrum restituirt. Der Andere, der zwar noch die Concession besitzt, aber bereits zweimal bestraft worden ist, wird nicht amnestirt, denn er hat ja die Strafe des Concessionsverlustes noch nicht wirklich erlitten; er ist also durch die Amnestie nicht integer geworden. Jener kann dreimal, dieser nur noch einmal gegen das Preßgesetz einen Verstoß begehen. Man sieht also, daß der Amnestie-Erlaß in Bezug auf die Preßvergehen durchaus noch einer Interpretation bedarf.

Wie der Friedensvertrag mit Sachsen von österreichischer Seite beurtheilt wird, zeigt ein im Ganzen unparteiisch gehaltener Artikel im Wiener „Wanderer", dessen Schluß also lautet:

> Im Uebrigen sprechen die Friedensbedingungen, die Sachsen auferlegt wurden, für sich selbst. Das alleinige Recht zur Ausübung des Telegraphenwesens, welches Preußen sich in Sachsen vorbehält, vor Allem aber die einzelnen Punkte der Militär-Convention, verbunden mit der gezwungenen Abtretung der Eisenbahnstrecke Leipzig-Görlitz an Preußen, die in commercieller und militärischer Hinsicht von der größten Bedeutung ist, läßt uns die traurige Wahrheit nicht verkennen, daß Sachsen mit der Unterzeichnung dieses Vertrages aufgehört hat, ein souveräner Staat zu sein, und fortan in eine Art von Souzeränetätsverhältniß zu Preußen tritt. Es wäre thöricht, sich hierüber noch fernerhin Täuschungen hinzugeben: ein Staat, dessen wichtigste Städte von fremden Truppen besetzt sind (denn die „gemischte" Besatzung, während man Sachsen zwingt, alle „entbehrlichen" Mannschaften zu beurlauben, ist wohl nur illusorisch) ein Staat, welcher im Innern seine wichtigsten Communications- und Verkehrsmittel von fremden Händen verwalten sieht und nach außen nur als Mitglied einer Staatengruppe vertreten ist: ein solcher Staat kann wohl auf politische Selbstständigkeit keinen Anspruch machen. Traurig nannten wir diese Wahrheit; und sie ist es unstreitig mit Bezug auf die jetzt lebende Generation, die nicht zu Rathe gezogen wurde, als man den Krieg begann, die auch jetzt nicht befragt wurde, als man den Frieden abschloß. Unseren braven Allirten, die mit uns in den Krieg zogen und gleich uns die Folgen der Niederlage zu tragen haben, schenken wir daher unser innigstes Mitgefühl; einer kommenden Generation jedoch mag die politische und militärische Unterordnung unter Preußen vielleicht minder unerträglich scheinen. Die commercielle Wohlfahrt des Landes — darüber herrscht in Leipzig nur Eine Stimme — kann durch den Anschluß an Preußen nur gewinnen; politisch wird Sachsen als Mitglied des norddeutschen Bundes auch nicht schlimmer daran sein als bisher. Und wenn wir nur die volkswirthschaftliche Seite des neuen Verhältnisses in Betracht ziehen, so dürfte unseres Erachtens die Aufhebung des Salzmonopols allein schon als ein gewaltiger Schritt zum Bessern zu betrachten sein.
>
> Im Ganzen jedoch lesen wir aus jeder Zeile dieses Friedensvertrages das „Vae victis!" heraus, welches in Berlin als oberster Grundsatz des neupreußischen Staatsrechtes zu gelten scheint. Graf Bismarck beklagte es unlängst als einen Uebelstand, daß man es künftig in Sachsen mit einem Civil- und einem Militärherrscher zu thun haben werde. Nun, wenn König Johann, dessen zurückkehrende Truppen unter den Oberbefehl eines preußischen Generals zu stehen kommen, auch von seiner Civilverwaltung nicht mehr behält, als uns die obigen Punkte errathen lassen — so wird dem preußischen Premier in Zukunft wohl wenig Grund zur Klage übrig bleiben.

Was die Ernennung des Herrn v. Beust zum österreichischen Minister betrifft und von welchem Gesichtspunkte aus man in den politischen Kreisen Berlin's dieses Ereigniß, wenn es eintreten sollte, betrachtet, darüber giebt uns folgende Correspondenz Aufschluß:

∋ **Berlin,** 26. Octbr. Seit einiger Zeit ist der Name Beust zum stehenden Artikel in der Tagespolemik der Wiener Blätter geworden. Es gewinnt fast den Anschein, als ob die österreichischen Organe in dem Gedanken, Hrn. v. Beust zu einer staatsleitenden Thätigkeit in der Hofburg berufen zu sehen, allen Erfolgen der preußischen Politik gegenüber eine Art von Revanche suchen. In dem bunten Spiel widersprechender Behauptungen, von denen die einen den Einzug des Hrn. v. Beust in die Hofburg bald mit, bald ohne Portefeuille als unmittelbar bevorstehend verkünden, während die anderen das Vorhandensein eines solchen Planes unbedingt in Abrede stellen, tritt überall die Auffassung zu Tage, daß die Heranziehung des sächsischen Staatsmannes zur Leitung der österreichischen Politik als ein Schach Preußen! gelten soll. Wenn diese Vorgänge nicht in der tiefen Entmuthigung Oesterreichs ihre natürliche Erklärung fänden, so müßte die Uebertreibung befremden, mit welcher man dort die Bedeutung und die möglichen Erfolge des sächsischen Exministers veranschlagt. Es mag richtig sein, daß Herr v. Beust mit seinem Sinnen und Streben schon immer über die engen Kreise hinausschweifte, in denen er bisher zu wirken berufen war, daß er, wie Wenige, geschickt zu Wendungen in Worten und Thaten ist, daß er, wie kaum irgend ein anderer deutscher Staatsmann, den Antagonismus gegen Preußen verkörpert. Aber Herr v. Beust besitzt bei allen seinen Fähigkeiten nicht die Gabe, für seine politischen Wandlungen den richtigen Zeitpunkt zu treffen. Wie er liberal und reactionär und dann wieder halbliberal immer ohne Erfolg war, wie er durch seine Rathschläge die sächsische Dynastie hart bis an die Grenze des Thronverlustes, jedenfalls aber bis zur ziemlich vollständigen Mediatisirung gebracht hat, so würde er jetzt auch als österreichischer Minister eine seinen Plänen durchaus ungünstige Situation vorfinden. Wenn der Schlag von Königgrätz noch nicht alle Hoffnungen der Gegner Preußens in Oesterreich gebrochen hat, so müßte ihnen der Gedanke an die Entlassung Drouyn de Lhuys' und an das Rundschreiben Lavalette's, wie der Einblick in die englische Presse vollends den Todesstoß geben. Die rollenden Räder der nationalen Entwickelung Deutschlands werden sicher über Herrn von Beust hinweggehen und über alle Diejenigen, welche nach seinem Rath einen vergeblichen Widerstand versuchen wollten.

Die über den Rücktritt des **italienischen** Ministeriums verbreitet gewesenen Nachrichten werden sämmtlich für falsch erklärt. Daß die Volksabstimmung in Venetien mit fast absoluter Einheit für die Einverleibung erfolgen würde, ließ sich erwarten. Indeß hatte man in Oesterreich immer noch auf eine stattliche Minorität unter dem Landvolke gehofft; die Pfarrer aber haben, nachdem die Jesuiten nach Tirol und Böhmen abgerückt sind, durchweg an der Spitze ihrer Pfarrkinder für Italien votirt. In Udine, Rovigo, Vicenza, Verona, Chioggia und überhaupt in den Städten, wo die Oesterreicher sich in stärkeren Schichten gelagert hatten, war das Plesbicit fast überall einstimmig: Fort von Oesterreich! In Venedig selbst hat das Haus Habsburg volle sieben „Gerechte" gefunden: es stimmten nämlich 36,500 Votirende mit Ja für Italien, dagegen antworteten sieben mit Nein. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch die für Venedig, Mantua und Verona bestimmten Commissare die Regierung daselbst vor erfolgtem Plebiscit übernehmen. — Von Mazzini heißt es, daß er neuerdings wieder zur föderativen Republik sich bekehrt habe, und man fürchtet, er werde zu Gunsten derselben agitiren. Als Curiosum erwähnen wir, daß in Rom von einem gewissen Sarra ein sehr hübsches Büchlein für junge Theologen erschienen ist, in welchem denselben Rath ertheilt wird, wie sie sich gegenüber der italienischen Regierung (gubernium intrusum) zu verhalten haben. In lateinischen Fragen und Antworten wird hier entschieden: ob der katholische Priester bei der Proclamation des „gubernium intrusum" und bei sonstigen politischen Veranlassungen das „Te Deum" abhalten darf; auch für Laien wird das Tragen dreifarbiger Cocarden, das Dienen in der Nationalgarde und dergleichen als ungehörig betrachtet. Jedoch ist es erlaubt, vom gubernium intrusum Pensionen und Aemter anzunehmen.

Die Angelegenheiten in **Frankreich** scheinen gegenwärtig auf dem Punkte zu stehen, daß man nicht gewußt hat, was man dem „Abend-Moniteur", der auch dieses Mal ohne die gewöhnliche Rundschau über das Ausland erschienen ist, in die Feder dictiren sollte. Was das diplomatische Corps anlangt, so hat sich der Marquis de Moustier dessen ganze Zufriedenheit zu erwerben gewußt. Im Uebrigen ist hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten vor Allem zu bemerken, daß die von der „Nordd. Allg. Ztg." gebrachte Widerlegung des Gerüchtes, nach welchem Preußen sich mit Rußland über die orientalische Frage verständigt haben sollte, in Paris jedenfalls einen sehr guten Eindruck hervorrufen wird, da man dort gerade in diesem Punkte sehr ängstlich zu sein scheint, so daß man nicht einmal die Reise des Prinzen von Wales nach Petersburg gern sieht. Wie die „Independance belge" behauptet, soll Oesterreich, welches früher in der Frage wegen der Donau-Fürstenthümer nichts weniger als mit Frankreich einig war, plötzlich eine Schwenkung zu den französischen Gesichtspunkten zeigen. Der Kaiser hat Herrn von Moustier über die Vorsicht, mit der er die orientalische Frage bisher behandelte, sehr warme Lobsprüche ertheilt. — Beachtenswerth ist ferner, daß in den Journalen sich noch immer ein ziemlich eingewurzelter Preußenhaß kundgiebt, wie denn unter Anderem der unter „Paris" mitgetheilte Artikel der „Opinion nationale" hinlängliches Zeugniß von dem Mißtrauen giebt, mit welchem man jede auch noch so entfernte Aussicht auf einen erweiterten Ländererwerb von Seiten Preußens betrachtet. Dabei bemüht sich sogar der „Constitutionnel", gestützt, wie er sagt, auf die deutschen Journale, ein möglichst trauriges Bild von dem Zustande der Gemüther in dem großen germanischen Vaterlande zu entwerfen. Wenn man ihm glauben will, so stößt selbst in Preußen die Gründung eines Nordbundes überall nur auf Gleichgiltigkeit und man betrachtet statt dessen nur noch ein Großpreußen als die beste Form der deutschen Einheit.

Die bereits mehrfach angedeuteten inneren Verwicklungen, deren sich Frankreich kaum noch erwehren kann, treten in den Berichten aus den Departements immer deutlicher zu Tage. Die letzteren melden nämlich von einer gewissen Unruhe, die sich der Geister bemächtigt. Namentlich in den Städten nehmen die liberalen Bestrebungen zu, und selbst die Deputirten, welche Anhänger der Regierung sind, melden, daß sie von den einflußreichsten ihrer Wähler Dinge zu hören bekommen, die ihre Verwunderung erregen. Bezeichnender als alles aber ist das Schreiben des Hrn. de Failly, welches wir unter „Paris" vollständig mittheilen. Es ist kein Zweifel, daß der Austritt des Vicomte aus dem Generalrathe des Manche-Departements die Regierung sehr unangenehm berührt hat. Aus Lyon erfährt man, daß dort das Militär in den Kasernen seit dem 22. d. M. consignirt war. Man kann nicht leugnen, daß die Regierung den besten Willen hat, den dortigen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, und man versichert namentlich, daß die Herren Arlès-Dufour und Brosset, welche nach Lyon wieder zurückgekehrt sind, das Versprechen von der Regierung erhielten, dieselbe werde eine namhafte Summe zu diesem Zwecke hergeben. Die allgemeine Ansicht bleibt indeß nach wie vor, daß die Arbeiter wirkliche Hilfe nur in sich selbst finden können.

Interessant ist die Art und Weise, wie man in **England** das Verhältniß zwischen Preußen und den Niederlanden betrachtet (siehe „London"). Was die in Holland herrschenden Streitigkeiten wegen Java's betrifft, so bemerkt die „Times": „Das Unheil, welches die gewaltsame Aufhebung der Sklaverei in unseren westindischen Besitzungen und in den Südstaaten der Union angerichtet hat, könnte sich in den niederländischen Colonien noch schwerer fühlbar machen. Um der Sklaven nicht weniger als der Herren willen wäre zu wünschen, daß die Reform, wie sehr auch total, eine allmälige sein möge — aber wir sind nicht ganz gewiß, daß selbst das sprüchwörtlich holländische Phlegma im Stande sein werde, den erwachten Enthusiasmus der niederländischen Sklavereigegner in vernünftigen Schranken zu halten." — In einem anderen Artikel spricht die „Times" ihre Freude über die den englischen freiwilligen Schützen in Belgien zu Theil gewordene Aufnahme aus und giebt für das Bestehen und Gedeihen des musterhaft regierten kleinen und freien Landes die besten Wünsche zu erkennen.

Aus den **Niederlanden** selbst meldet man, daß, je näher der verhängnißvolle 30. d. M. kommt, die Parteien sich auch desto eifriger regen. Es ist bekannt, daß die angesehensten Juristen des Landes fast alle (bis auf den

Prof. de Bosch Kemper aus Amsterdam) sich für das gute Recht des Parlaments ausgesprochen haben. Inzwischen greifen die Minister zu Agitationsmitteln, die durch ihre Kleinlichkeit sich kennzeichnen. Als ob die Wähler wie Kinder durch bunten Tand sich fangen ließen, lassen sie die Proclamation, die sie dem Könige entlockt, mit den Farben des Hauses Oranien drucken! An der Wahlurne soll jedem Wähler ein solches blau- und roth-gelbschillerndes Exemplar überreicht werden. Die Bürgermeister werden überall aufgefordert, den edlen Sinn des Königs zu preisen u. s. w. Wie sie sich durch solche Mittelchen dem Gelächter preisgeben, so erregen sie den Zorn und Unwillen der Nation über die Lage, in die sie die Person des Königs gebracht haben.

Aus **Amerika** meldet der „International", der Präsident Johnson habe einen Rath des Staatssecretärs Seward angenommen, einen Conflict mit der radicalen Partei zu vermeiden, und habe sich entschlossen, im Falle eines absoluten Wahlsieges der republikanischen Partei, eine Proclamation an die Südstaaten zu erlassen, worin er sagen würde: „Ich habe meinen Plan dem Volke unterbreitet und sein Verdict ist dem Amendement zur Constitution günstig gewesen. Unter diesen Umständen rathe ich Euch, es anzunehmen, damit die Union wieder hergestellt werde." So wenig Vertrauen das citirte Blatt im Allgemeinen verdient, so hat diese Nachricht doch viel Wahrscheinlichkeit.

Hinsichtlich der mexicanischen Angelegenheit heißt es, daß die Vereinigten Staaten, in Folge der Rivalität der Factionen Juarez, Ortega und Santa Anna und der Beharrlichkeit, mit welcher Maximilian am Throne festhält, wieder mehr Interesse an der Sache nehmen; man glaubt, daß es kaum bezweifelt werden könne, daß Präsident Johnson nach den Wahlen versuchen werde, seine üble Stellung durch eine kräftige Politik in Bezug auf die mexicanischen Angelegenheiten zu verbessern, und die Erklärungen Maximilians, seinen Thron behaupten zu wollen, ihm die Gelegenheit zu energischem Eingreifen liefern dürften.

Deutschland.

Berlin, 26. Octbr. [Amnestie im Rückfalle. — Die neue Fraction. — Ziegler. — Cholera.] Ihr neuester Preß-Proceß giebt in juristischen Kreisen Anlaß zu lebhaften Erörterungen. Abgesehen davon, daß es nicht recht ersichtlich ist, was den Hrn. Staats-Anwalt überhaupt zu dem Citate im zweiten Theile seines Bescheides veranlaßte, scheint dasselbe auch auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar. Wenn Oppenhoff in der 19. Anmerkung zu § 58 (nicht 55, wie ein Druckfehler sagt) anführt: „Straferlaß im Wege der Begnadigung hat namentlich für die Rückfälligkeit die Wirkung, daß die erkannte Strafe für vollständig verbüßt erachtet werden muß, beseitigt also die spätere Anwendbarkeit der Strafverschärfung nicht", so kann dies nicht füglich auf Ihre früheren Verurtheilungen bezogen werden, da diese Strafen ja nicht blos als vollständig verbüßt erachtet werden müssen, sondern in der That wohl vollständig verbüßt sind, also von dem Straferlaß gar nicht unmittelbar berührt werden. Sodann aber hat jener Satz entschieden nur Einzelfälle des Straferlasses im Auge, nicht aber einen Gesammtact, wie den vom 20. September. Denn dieser hebt nicht nur Strafen in dem Sinne auf, als seien sie nun vollständig verbüßt, sondern erstreckt sich auch auf Nachwirkungen der Strafe, bei denen von vollständiger Verbüßung nicht gesprochen werden kann. Bekanntlich spricht er die Wiederverleihung der in Folge politischer Processe etwa entzogenen Ehrenrechte aus und hier kann doch jene Deutung Oppenhoff's nicht Platz greifen, vielmehr weist diese Bestimmung des Amnestie-Erlasses auf das Unzweideutigste darauf hin, daß nicht blos die schwebenden und die noch in Vollstreckung begriffenen Strafverfahren davon umfaßt sein sollen, sondern auch gewisse Nachwirkungen früherer Bestrafungen, zu denen dann auch die fortdauernde Bedrohung mit der Rückfallsverschärfung sich rechnen läßt. Allerdings ist diese Analogie das einzige einigermaßen formelle Fundament, auf das sich die Hoffnung bauen läßt, daß die Amnestie in wirklich großem politischen Sinne als der volle Abschluß einer Aera des Unfriedens gemeint worden sei und daß also nur durch Formfehler der Erlaß vom 20. Septbr. den Sinn bekommen habe, welcher die Gnade von gewissen, außerhalb der Gerechtigkeitssphäre liegenden Zufälligkeiten abhängig machen würde — aber eben deshalb ist auch nicht zu erwarten, daß die erwünschte authentische Interpretation im Wege des Instanzenzuges erlangt werden könne, sondern nur die Initiative der Volksvertretung würde das vermögen. Man spricht von einer Interpellation, welche im Wiederbeginn der Session erfolgen solle, und hoffentlich wird die „loyale Opposition" der Fraction Lette-Lasker hier ihren Hebel ansetzen. — Was die letztgenannten Herren anbetrifft, so ist es durchaus irrig, wenn die „Magdeb. Ztg." unter dem Anscheine guter Information versichert, daß seitens der Unterzeichner jener Erklärung an keine Fractionsbildung gedacht werde, vielmehr ist zugleich mit der Erklärung die Einladung ergangen, bereits am 11. k. M. in Berlin anwesend zu sein, und solche Privataufforderungen sind bisher innerhalb der bestehenden Fractionen oder gar zwischen Mitgliedern verschiedener Fractionen nicht üblich gewesen. — Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ist auch Ziegler, Ihr Abgeordneter, als Candidat aufgestellt und hat auf Befragen erklärt, eine Wahl annehmen zu wollen. Leider ist es ein sehr schwieriger, von starr conservativer Wählerschaft reichlich durchsetzter Bezirk, der, überdies noch in der ersten Abtheilung, diese Candidatur aufstellt. — Die Cholera ist hier im Verschwinden, dagegen blühen um so üppiger Brust- und Halsentzündungskrankheiten aller Formen! Es ist zu fürchten, daß die diesjährige harte Epidemie wenig Frucht tragen wird sowohl in Bezug auf Heilung der Cholera als auf Erkenntniß ihres Wesens. Die Desinfection, anstatt bleibendes Institut der Gesundheitspolizei zu werden, ist schon jetzt im vollen Einschlafen; die Cholera-Schutzcommissionen, welche in der zweiten Hälfte der Epidemie in den einzelnen Bezirken meist nur zu polizeilicher Aushilfe und deshalb mehr aus robusten, als intelligenten Freiwilligen gebildet wurden, sind jetzt aufgefordert, über ihre Studien und Erfahrungen betreffs der Krankheit zu berichten, eine voraussichtlich ganz werthlose Arbeit. Die aus den städtischen und polizeilichen Centralbehörden gebildete Sanitäts-Commission dagegen hat sich seit vor. Juli nicht ein einziges Mal mehr versammelt, und von den Resultaten einer officiellen Brunnen- und Latrinen-Untersuchung, die vor länger als Jahr und Tag ausgeführt wurde, ist bis heute noch nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen.

∋ **Berlin**, 26. Oct. [Die Besetzung von Rastatt und Ulm.] In einem hiesigen liberalen Blatte, dessen Consolidations-Wünsche für Deutschland mit Ungeduld eine Brücke über den Main suchen, ist jüngst darauf hingewiesen worden, daß Rastatt und Ulm nach dem Aufhören des Bundesschutzes sich in sehr unsicherer Lage befinden, da für ihre Wehrhaftigkeit von Seiten der betheiligten Einzelstaaten nicht genügend Sorge getragen werden könnte. Daran knüpfte sich dann der Wunsch, daß Preußen das Besatzungsrecht in beiden Festungen übernehmen möchte. Die Motive des Vorschlages sind ersichtlich und anerkennenswerth; aber militärisch dürfte es nicht anzuempfehlen sein, daß Preußen seine Truppen ohne weitere Verbindung auf so weit vorgeschobene Posten sende. Der Verwirklichung des Gedankens würde erst dann näher zu treten sein, wenn sich zwischen Süddeutschland und dem norddeutschen Bunde eine Gemeinsamkeit militärischer Einrichtungen herstellen ließe.

♂ [Ueber die Uniformirung der neuen Regimenter] erfahren wir folgendes Nähere: Die Infanterie-Regimenter Nr. 73—80 erhalten weiße Achselklappen mit fortlaufender Nummer und gelbem Vorstoß an den Aermelpatten; die Infanterie-Regimenter 81—88 rothe Achselklappen mit fortlaufender Nummer und hellblauem Vorstoß. Die Jägerbataillone 10 und 11 (Nr. 9 ist schon während des Krieges formirt), die gleichnummerigen Pionnier- und Trainbataillone incl. der Krankenträgercompagnien die Waffenröcke der Waffe mit der fortlaufenden Nummer. Das 9. neue Dragoner-Regiment weiße Kragen, weißen Aermelaufschlag und gelbe Knöpfe, das 10. ebenso, aber weiße Knöpfe, das 11. und 12. carmoisinrothe Patten und Aufschlag, das 11. mit gelben, das 12. mit weißen Knöpfen. Das 13. ponceaurothe Kragenpatten mit weißem Vorstoß um den oberen Kragenrand und um die hintere Pattenseite, ponceaurothe Aermelaufschläge mit weißem Vorstoß und gelben Knöpfen. Das 14. schwarze Kragenpatte mit weißem Vorstoß (wie vorhin), schwarzem Aermelaufschlag, weißem Vorstoß und gelben Knöpfen. Das 15. rosenrothe Kragenpatten mit Vorstoß wie vorhin und gleichen Aermelaufschlägen und weißen Knöpfen. Das 16. citronengelbe Kragenpatten und Aermelaufschläge mit weißem Vorstoß und weißen Knöpfen. Das Husaren-Regiment Nr. 13 kornblumenblaue Attila mit weißen Schnüren und ponceaurothem Kalpak; das 14. dunkelblaue Attila mit weißen Schnüren und ponceaurothem Kalpak; das 15. ebenso, aber mit gelbem Kalpak; das 16. kornblumenblaue Attila mit weißen Schnüren und gelbem Kalpak. Das Ulanen-Regiment Nr. 13 erhält die Uniform des Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9, das Nr. 14 die des Posenschen Nr. 10, das Nr. 15 die des Brandenburgischen Nr. 11 und das Nr. 16 die des Litthauischen Nr. 12, nur anstatt der gelben mit weißen Knöpfen.

Sylt, 22. October. [Das Gespenst der Abstimmung in Nordschleswig] hat auch hier die Gemüther beunruhigt und hält die Bevölkerung in ängstlicher Spannung. Daß eine so rein deutsche Insel, wie unsere, dem Dänen zurückgegeben wird, fürchtet man hier nicht, jedoch ist hier die Bevölkerung überhaupt einer Abtretung schleswigschen Landes an Dänemark nicht geneigt. Die Agitationen der Dänen erstrecken sich auch auf Sylt. Eine Petition an Se. Majestät den König mit der Bitte um Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark ist von einem Eingesessenen aus Ballum, Namens Carl Bartelsen, auf List colportirt worden und hat dort sechs Unterschriften erhalten. Die beiden Besitzer von List haben die Petition nicht unterschrieben und sind auch als Männer von deutscher Bildung und deutscher Gesinnung Gegner derselben; außer einigen Frauen und Dienstboten hat, wie wir erfahren, nur der pensionirte Kreuzzollassistent Niels Hansen — seiner Zeit ein genauer Freund des bekannten Capitän-Lieutenants Hammer — die Petition unterzeichnet. (A. M.)

Zittau, 24. Oct. [Der „Zittauer Anzeiger",] welcher in Folge eines Verbotes des preußischen Militärgouvernements zu erscheinen aufgehört hatte, wird von heute an wieder ausgegeben.

Leipzig, 25. Octbr. [Fortdauer der Untersuchung.] Herr R. Zehl, einer der Sprecher in der letzten noch in der Centralhalle abgehaltenen Versammlung der liberal-nationalen Partei, ist nicht schon gestern, sondern erst heute Morgen vernommen worden. Die Befragung fand besonders auf Grund einer Correspondenz der Berliner „Volks-Zeitung" statt. Herr Zehl enthielt sich jeder Auslassung in Bezug auf seine Rede „bis dahin, wo die einzelnen Bedingungen des Friedens zwischen Sachsen und Preußen bekannt sein würden", welche bekanntlich gerade an diesem Morgen von einer Extra-Beilage der „Leipziger Zeitung" auch hierorts veröffentlicht wurden. (D. A. Z.)

Dresden, 25. Octbr. [Die Besetzung des Königsteins.] Die „Dresdener Nachrichten" berichten:

Es war am gestrigen Tage, als das erste Mal die königlich sächsische Festung Königstein von anderen als sächsischen Truppen besetzt wurde. Hoch oben blitzten die Kanonen im Sonnenglanze, Friede kehrt ein — Friede! Gott gebe, daß es ein dauernder, immer versöhnender sei! Preußen und Sachsen stehen nunmehr droben und die sächsischen Artilleristen begrüßen freundlichst die vorbeischreitenden preußischen Infanteristen. Um 11 Uhr gestern Vormittags erfolgte die Uebergabe, wenn wir den Act so nennen wollen. Das 170 Mann und 7 Offiziere zählende preußische Detachement wurde auf dem Bahnhofe von dem sächsischen Hauptmann Ferrario empfangen und meldete sich, um zur Festung hinaufgeführt zu werden, beim jetzigen Unter-Commandanten der Festung, Oberst Andrich. Das Detachement wurde bis an den Eingang hinaufgeführt, innerhalb der Festung war die sächsische Besatzung aufmarschirt. Beim Einmarsch ertönte beiderseits ein Hurrah und die Honneurs wurden nunmehr freundlichst gegenseitig erwiedert. Der königlich preußische General-Lieutenant v. Briesen hielt nun eine Ansprache, in welcher er sich auf den Friedensschluß vom 21. October bezog. Der wesentliche Inhalt der Rede war: es möge eine kameradschaftliche Vereinigung zu Stande kommen, und das ausgebrachte Hoch galt Sachsen und Preußen gemeinschaftlich. Der Empfang war im Ganzen ein freundlicher und die Ansprache des Herrn von Briesen hob namentlich hervor, daß von jetzt ab nur deutsche Waffenbrüder sich hier begrüßen würden. Unter wiederholten Hochs und Hurrahs auf den König von Preußen und den König von Sachsen zog dann unter Gesang die abrückende sächsische Infanterie von dannen. Diese sächsische Truppe wird von jetzt die Bewachung der königlichen Schlösser in Pillnitz und Hosterwitz übernehmen. Das Offiziercorps der Festung fand sich schließlich zu einem gemeinschaftlichen Diner zusammen. Die erste Commandantur der Festung Königstein geht nunmehr an den königlich preußischen General-Lieutenant v. Briesen (bisher erster Commandant von Dresden) über; Unter-Commandant der Festung bleibt wie bisher der königlich sächsische Oberst Andrich, wie denn auch das gesammte bisherige sächsische Beamtenpersonal der Festung, sowie die sächsische Artillerie daselbst verbleibt.

Gotha, 25. Oct. [Uebergabe.] Der „Leipz. Ztg." wird geschrieben: Wie man vernimmt, ist in diesen Tagen die Uebergabe des an den Herzog von Coburg-Gotha abgetretenen, vormals kurhessischen Wald-Areals (38,000 Acker im approximativen Werthe von 2 Millionen Thalern) durch den jetzt preußischen Oberlandforstmeister v. Lorenz an den Staatsminister v. Seebach zu Schmalkalden erfolgt. Die Verwaltung wird vorläufig (bis 1. Juli künftigen Jahres) von den bisherigen hessischen Forstbeamten weiter geführt. Was die auch in der Presse vielbesprochene Abtretung betrifft, so verlautet darüber, daß ursprünglich einige vom Hauptlande getrennt liegende gothaische Amtsbezirke (Nezze, Volkenrode 2c.) an Preußen abgetreten und dafür der hessische Kreis Schmalkalden an Gotha abgegeben werden sollte. Die Ausführung dieses Projectes stieß aber auf Bedenken finanzieller Art, und so traf man einen Ausweg durch die Abtretung einer Forstparzelle, deren Intraden in die herzogliche Domänenkasse fließen werden. Die letztere hat übrigens die betreffenden Forsteinkünfte vertragsmäßig schon vom 14. September d. J. an zu beanspruchen.

Karlsruhe, 24. Octbr. [Aus der Rede], welche der Präsident des auswärtigen Ministeriums v. Freydorf in der Zweiten Kammer bei der Debatte über den Friedensvertrag gehalten, theilen wir noch Folgendes mit:

„Für jetzt haben nur die nord- und mitteldeutschen Staaten, jenseits der Mainlinie, einen engern Anschluß, und zwar unter Führung des größten reindeutschen Staates, gefunden. Die Staaten diesseits des Mains haben ihre volle Selbstständigkeit erhalten. So wünschenswerth dieser Zustand an sich für die freie innere Entwickelung eines Staates sein mag, so ist doch in dem Commissionsbericht mit Recht hervorgehoben, daß die innere Freiheit ohne äußere Selbstständigkeit keinen Werth hat, weil mit der Existenz des Staates auch dessen innere Einrichtungen stets gefährdet sind und in jedem Augen-

---

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.

XIII.

(Fortsetzung.)

Mylord war augenscheinlich sehr erregt, doch als er stumm einen Theil der Westseite dahin geschritten, dem feierlichen Sonnenuntergange zuzuschaun, ward sein Antlitz ruhiger.

„Nun, Doctor, wie geht's? — Auch Ihr laßt die Flügel hängen, wie ein lahmer Kranich? Was giebt es Neues?"

„Wenn Ew. Lordschaft nichts Neues mitbringt, werdet Ihr hier nicht viel davon finden."

„Doch, doch! Mylady kommt mir recht — neu vor, gerade so, als ob sie — mein Fall verjüngt hätte! Es scheint fast, als ob meine Neuigkeiten sogar schon vor mir den Weg zu ihr genommen hätten, und sie mehr erfahren, mehr gethan hätte, als — unserm Vortheil gut sein mag. Habt Ihr Euer Amt hier so schlecht versehn, daß ich mein eignes Weib noch fürchten müßte?"

„Mylord hat mich zu Mylady's Beobachter, nicht aber zu ihrem Gefängnißwärter gemacht, ich besaß ihr gegenüber also keine andern Mittel, als meine Klugheit. Daß sie irgend woher geheime Nachrichten empfinge, ist mir nicht glaublich. Etliche Male schrieb Mylord Essex an Lady Gilianna, was seit dem spanischen Kriegszuge indeß nur einmal geschah. Graf Warwick, Euer Bruder, war auch nur einmal hier, und sonstige Nachrichten kann sie höchstens von Edelleuten der Nachbarschaft haben, die seit den letzten Monaten sich übrigens auffällig genug zurückgezogen."

„Mag sie es haben, woher sie will, Saviola, mein Instinct sagt mir, daß diese Frau sich einer Uebermacht gegen mich bewußt ist, das Spiel umzukehren große Lust hat! Wollt Ihr Euch etwa so dumm stellen, guter Freund, als hättet Ihr das nicht bei jenem eben gepflogenen Gespräch mit ihr gefühlt?" —

„Gewiß fühle ich das, Mylord. Aber das Fühlen hilft nichts, man muß — wissen! Verstattet eine Frage!"

„Nun?"

„Wo ist Lanzelot Tresham?"

„Er starb eines überraschenden und sehr luftigen Todes. Ihro Majestät ließ ihn zu Greenwich an dem Morgen aufhängen, da sie geruhte, mir den Oberbefehl abzunehmen, und mich nach London schickte, die ehrsame Miliz ihrer Residenz zu commandiren!"

„Das heißt, sie kam kurz vor der Ausführung hinter Eure Lordschaft weitgreifende Pläne."

„Das zu muthmaßen, haha, bedarf's wirklich gerade Eures Gehirns!"

„Und Mylord verdankt seinen Sturz und Tresham's Tod dem Wankelmuthe des Grafen Essex! — Ihr habt dem jungen Manne, trotz meiner Warnungen, zu sehr vertraut, bautet auf seinen kühnen Ehrgeiz und habt vergessen, daß alle Essex' an der Schwäche leiden: ehrlich zu sein, ihres Herzens Gedanken stets in großen Zügen auf der Stirn zu tragen! Schon die Vorgänge in den Niederlanden hätten Euch sagen müssen, Mylord, daß Ihr an dem Stiefsohne Euch, statt ein willfähriges Mittel, nur einen Nebenbuhler mehr erzogen habt!"

„Wie Ihr doch über Geschehenes klug zu dociren wißt. Dabei mögt Ihr so wenig wie ich ergründen, Was Essex eigentlich im entscheidenden Augenblicke von mir trennte. Ich möchte das Zaubermittel wohl kennen, wodurch Elisabeth ihn so plötzlich zu einem ergebenen Diener und meinem Verräther machte. Ich gäbe viel Gold drum, es zu wissen. Was meint Eure Klugheit dazu?"

Dudley blickte mit seltsam drohendem Blick auf Saviola.

„Ah, Euer Lordschaft meint wohl gar, dies Zaubermittel sei von — mir ausgegangen?"

„Weshalb soll ich nicht meinen, woran Ihr selbst denkt? Es wäre vielleicht kein so übler Gedanke von Euch gewesen, durch gewisse Eröffnungen der Majestät den sichersten Weg zu bahnen, Essex zu meinem Todfeinde zu machen und Euch selbst Verzeihung zu erbetteln, indem Ihr unsre gemeinsame That auf — meine Schultern wälzt! Ich finde, daß Ihr gegen sonst sehr devot Mylady gegenüber seid, als habe sie Euer Loos in Händen, und bin sehr geneigt, zu argwöhnen, daß der eigentliche Feind meines Lebens, die Ursache meines jetzigen schmachvollen Zustandes in Kenilworth unter Euch Beiden zu finden sei. Obwohl Mylady selbst am besten wissen muß, wie unversöhnlich Elisabeth gegen sie ist, und nachdem sie jahrelang geduldig ihre Verbannung vom Hofe erduldete, spricht sie jetzt so zuversichtlich von ihrer Vereinigung mit Essex, als würde sie schon mit höchster Ungeduld vom Glanze Londons erwartet. Wäre ich heißblütig, Freund, ich ließe Euch jetzt einen Sprung hier von den Zinnen thun und unsre Rechnung wäre geschlossen; ich könnte als Euer souverainer Gebieter aber auch den Versuch machen, in wie weit einsam Gefängniß und Hunger Eure Zunge lösen, mir zur Aufklärung dieser Sache etwa verhelfen möchte. Euer Schicksal indeß ist dem meinem zu sehr verbündet, ich bedarf Euer zu nöthig, um nicht langmüthiger zu sein, als Ihr vielleicht verdient. Also strengt Euren Scharfsinn an, mir befriedigende Antwort zu geben!"

„Mylord, es muß mit Euch sehr schlecht bestellt sein, um darauf verfallen zu können, ich habe Graf Essex, oder die Majestät über — gewisse Dinge aufgeklärt. Robert Devereux' schnelle Rache oder der Tower hätten Euch in diesem Falle gewiß längst der Mühe überhoben, mit mir darüber zu reden. Haben Elisabeth und Euer Sohn wirklich Beweise von dem — Ableben Lord Walther's gegen uns in Händen, und lassen uns doch unbehelligt, so geschieht es sicher nur, weil der Verräther in unsrer Gewalt ist, der Sohn um der Mutter Willen den Vater ungerächt läßt, und der Königin Mitleid für die eigne Nichte doch größer ist, als ihr Eifer, Euch zu vernichten!"

„Saviola, wenn dies Weib sich selber und mich so geschändet hätte, dem eigenen Sohne zu verrathen, daß —?! Unglaublich, ganz unglaublich ist's! Ihr habt dafür nur Vermuthungen, keine Beweise!"

„Beweise nicht, aber die Vermuthungen wachsen von Stunde zu Stunde!"

„Daher also Eure Demuth gegen Mylady!"

„Sie hat mit diesem Gespräch ihr Ende!"

„Wieso?"

„Sie war eine Folge meiner Schwachheit und der Lady List. Ich schrieb Euch nach dem mißlungenen Attentate Babington's nach Holland, daß die Papiere Anselmo Fioretti's verbrannt seien."

„Nun, sie waren es doch?"

„Nein, ich hoffe aus ihnen noch Geld bei Euer Lordschaft zu machen!"

„Ihr seid ein namenloser Schurke, Doctor; Nichts sättigt Euch! Man sollte Euch das Gold gleich geschmolzen in die Gurgel schütten, daß Ihr eimal genug hättet! Wo sind die Papiere?!"

„In Mylady's Gewahrsam! Margareth kam hinter deren Versteck und sie wurden mir entwendet, daher stammt meine Demuth!"

„Und Mylady sendete sie nicht augenblicklich nach London?"

„Was sollte sie das? Ließ Euch Elisabeth das hochverrätherische Complot mit Essex gegen sich durchgehn, wozu wollte sie Eure früheren Unternehmungen für Maria Stuart jetzt noch bestrafen?!"

„Warum?! Elender, weil eben Essex und Läticia bei diesem ganz unbetheiligt sind! Wenn mich die Königin nur wegen dieser Beiden schont, wie Du scharfsichtig genug sagst, begreifst Du nicht, daß ihr dann diese Papiere um so gelegener kommen müssen, mich zu verderben? Höre mein letztes Worte an ihm, beim Teufel, hängt Dein und mein Leben, Du hast doch von dem — Tranke noch?"

„Ich habe noch davon!"

„Den ganzen Vorrath giebst Du mir. Die Documente dürfen nicht aus Kenilworth's Mauern, sie müssen durchaus gefunden werden! Ist das geglückt, so —" er legte seinen Mund an Saviola's Ohr und seine Rede wurde ein leises, nur dem Dottore vernehmbares Geflüster.

Stumm gingen sie Beide von einander, Graf Leicester machte die Runde um die Thore und befahl, daß ohne seine besondere Ordre Niemand bei Tag noch Nacht das Schloß verlasse. Saviola kehrte in sein Zimmer zurück. —

(Fortsetzung folgt.)

blick untergehen können. Die großherzogliche Regierung ist nicht so verblendet, zu glauben, daß ein Land von der Größe und Einwohnerzahl des Großherzogthums Baden, gelegen inmitten Europa's, an einer Stelle, über welche schon mächtige Heere herüber- und hinüberzogen, durch sich selbst stark genug sei, auf die Dauer seine Existenz und Selbstständigkeit zu behaupten und würde sie dies auch glauben, so würde sie sich der Zusammengehörigkeit des Landes und Volkes mit den andern deutschen Stämmen und Staaten bewußt bleiben und einen engen Bund mit diesen suchen, um die Kräfte des Großherzogthums nicht nur diesem selbst, sondern dem ganzen deutschen Vaterlande, der ganzen deutschen Nation widmen zu können. Es stehen, wenn wir von einer Anlehnung ans Ausland absehen, zwei Wege einer Anlehnung an deutsche Staaten und der Eingehung eines Bundes mit solchen Staaten offen. Die Verträge von Nikolsburg und Prag weisen uns auf die Bildung eines süddeutschen Bundes mit den andern diesseit der Mainlinie gelegenen deutschen Mittelstaaten hin. Es versteht sich, daß jene Verträge uns nur das Recht einer solchen Verbindung wahren, daß sie keine Verpflichtung zu deren Eingehung sich stellen. Zur Eingehung eines solchen Bundes scheint mir nun, von unserem Standpunkte aus betrachtet, weder in dem Wunsche oder Interesse der Mächte, welche bei Abschluß der Nikolsburger Präliminarien und des Prager Friedensvertrages mitgewirkt haben (so sehr wir auch die Rathschläge achten und in Erwägung ziehen mögen), noch in einem fortwirkenden Zorn gegen Preußen, noch in einer Antipathie gegen Norddeutschland und das norddeutsche Wesen, wie man sie zuweilen bei Leuten findet, die noch nicht aus dem schwäbischen Kreise hinausgekommen sind, ein hinreichender Anlaß zu sein. . . . Wollen wir gemeinsame Einrichtungen, auf dem Gebiete des Handels Verkehrs u. s. w. gemeinsames Recht herstellen, so erreichen wir unser Ziel leichter und sicherer, wenn wir uns unmittelbar und ungehindert an Preußen und den norddeutschen Bund wenden und anschließen können, als wenn wir erst die Mehrheit des Südbundes für unsere Anschauungen gewinnen und durch dessen Organ mit dem norddeutschen Bunde verkehren müssen. Der Herstellung solcher gemeinsamen inneren Einrichtungen steht der Nikolsburger und Prager Vertrag selbst nach der nachtheiligsten Auslegung nicht entgegen; wir können sie suchen und gründen, auch wenn kein Südbund errichtet, auch wenn wir nicht in den norddeutschen Bund aufgenommen werden.

Was nun das Verhältniß nach außen betrifft, so soll der Südbund nach Wortlaut des Prager Friedens „eine internationale, unabhängige Existenz" haben. Doch soll dem süddeutschen Bund eine nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde freistehen. Eine solche Verbindung läßt sich, wenn sie irgend von Bedeutung und Werth sein soll, nicht ohne Aufgeben eines Theils der Unabhängigkeit herstellen und beide Sätze scheinen sich zu widersprechen. Zur Wahrung und Vertheidigung der Unabhängigkeit des süddeutschen Bundes und seiner Territorien würden vor Allem Geld und Truppen nöthig sein. Ich weiß nicht, ob der süddeutsche Bund auch nur das zum Ausbau und zur Unterhaltung der Festungen nöthige Geld aufzutreiben im Stande wäre. Allein der Ausbau der Festung Rastatt erfordert die Summe von 7 bis 8 Millionen Gulden. Aber das weiß ich sicher, daß der süddeutsche Bund nicht genug Truppen hat, um seine Unabhängigkeit nach allen Seiten zu behaupten. Nur wenn wir unsere Festungen ganz entblößen und dem Feinde preisgeben, mögen wir eine Armee von 100- bis 150,000 Mann ins Feld stellen können. Es fragte sich, ob diese jedem Angriff gewachsen wäre, ob man, gestützt auf diese Macht, jeder gegen unsere oder gegen die deutschen Interessen verstoßenden Zumuthung widerstreben und widerstehen könnte. Aber diese Macht kann nur ins Feld gestellt werden, wenn man die Festungen entblößt. Will man diese, wie natürlich, besetzt und in Vertheidigungsstand erhalten, so wird nahezu die ganze Heeresmacht des süddeutschen Bundes durch die Besetzung der Festungen aufgezehrt. Das badische Contingent von 16,000 Mann z. B. würde gerade ausreichen, die Kriegsbesatzung für Rastatt zu stellen und es würde dem Vordringen des Feindes im Felde kaum ein ernstlicher Widerstand entgegengesetzt werden können. Der süddeutsche Bund scheint mir daher, auch wenn er sonst unseren Interessen entspräche, die zur Fristung der ihm zugedachten internationalen unabhängigen Existenz nöthige Macht nicht zu haben. Das sind so vorläufig unsere Bedenken gegen die Gründung des süddeutschen Bundes. Nichtsdestoweniger werden wir diese Frage, wenn sie erst an uns gebracht wird, einer reiflichen Erwägung unterziehen... Sie kennen die Hindernisse, welche zur Zeit des Abschlusses des Friedensvertrages dem sofortigen Anschluß an den norddeutschen Bund entgegenstanden. Diese Hindernisse bestehen noch heute und wir müssen auch uns Zurückhaltung auferlegen, wollen wir nicht unnöthig und vorzeitig Gefahren heraufbeschwören. Ich sage unnöthigerweise, denn es wird eine Zeit kommen, in der das, was jetzt mit Gefahr nicht nur für uns, sondern für das Ganze verbunden ist, sich durch den naturnothwendigen Gang der Dinge und Ereignisse von selbst giebt. Wir müssen diese Zeit abwarten, und ein Mittel, diese Zeit näher heranzurücken, liegt in der Hand der süddeutschen Bevölkerungen. Es war schon vor den jüngsten Ereignissen in Süddeutschland stets die Rede, unser Gemüth weise uns zum Anschluß an den Süden, unser Verstand zum Anschluß an den Norden hin. Nachdem nun Oesterreich aus dem neugestalteten und neu zu gestaltenden Deutschland ausgeschieden und kein rechter Gegenstand mehr für unsere gemüthliche Affection vorhanden ist, denke ich, wir lassen vorerst den Verstand allein walten und bewahren unser Gemüth für künftige Gewinnung eines engern Anschlusses des ganzen Deutschland unter Preußens Führung an Oesterreich. Die Zeit für diese Einigung des ganzen Deutschland wird, wenn nicht unerwartete Ereignisse uns zu einem frühern, raschen Handeln drängen, dann gekommen sein, wenn die süddeutschen Bevölkerungen dunkle, unbegründete Antipathien abgelegt und zur klaren Erkenntniß ihres eigenen wahren Vortheils und der Grundbedingungen der künftigen Größe und Macht Deutschlands gekommen sein werden, wenn sie diese Erkenntniß aussprechen und danach handeln.

Für uns ist der Anschluß an Norddeutschland eine Existenzfrage; er ist zudem der einzig mögliche Weg der Rettung der Einheit Deutschlands. Preußen und der norddeutsche Bund können ohne uns existiren, sind vielleicht sogar in der Vertheidigungsstellung ohne uns stärker, als mit uns. Wenn wir unannehmbare Bedingungen stellen, wird man uns einfach abweisen oder — wenn die Zeit danach angethan ist und wie mit einigen norddeutschen Staaten geschehen ist — uns gegen unsern Willen dem Ganzen unterordnen. Uebrigens sind unsere inneren Einrichtungen und unsere freisinnigen Gesetze durch Anschluß an Norddeutschland nicht gefährdet. Hätte man im Norden allgemeine freiheitsfeindliche Bestrebungen, so war, als wir in Würzburg und Berlin erschienen, um Waffenstillstand und Frieden zu erlangen, sehr gute Gelegenheit und nahe Versuchung, uns anzudeuten, daß unsere Verfassung, freisinnige Gesetzgebung, constitutionelle Regierungsweise nichts tauge. Ich kann aber hier unter der Controle der Oeffentlichkeit und zum Gehör der preußischen Staatsmänner, mit denen ich verkehrte, versichern, daß, geschweige eine Zumuthung, auch nicht die entfernteste Andeutung in dieser Richtung gefallen ist.

Die Abgeordneten haben (wie schon telegraphisch gemeldet), diesen Ausführungen des Ministers zustimmend, mit großer Mehrheit die entsprechenden Anträge der Commission angenommen.

Italien.

Venedig, 21. Oct. [Die Proclamation], welche der italienische Commissarius Graf Pasolini bei seinem gestrigen Einzuge hier erlassen hat, lautet:

„Venetianer! Es lebe Venedig! Das ist der Jubelruf von ganz Italien und mit diesem Rufe auf den Lippen betrete ich eure Stadt. Es schickt mich der König, dessen Leben der nationalen Unabhängigkeit geweiht war und dessen Tapferkeit auf den Schlachtfeldern mit seiner Treue Hand in Hand ging; seine alte und ruhmvolle Krone schmückt sich mit dem Votum der Völker. Ich komme in eine Stadt, der keine andere in der Welt gleicht an rühmlichen Waffenthaten und durch ihre Politik und Wissenschaft, durch ihren Handel und durch ihre Kunst. Noch theurer für Italien wurde diese Stadt durch ihr langes Hoffen und Harren, durch ihre peinliche Bedrängniß, durch das Unglück, das sie bestand, durch ihre edle und feste Haltung, durch die Erinnerung, daß von ihrem berühmten Verbannten das mächtige Wort ausging, das die widerstreitendsten Meinungen auf ein Ziel lenkte: Einheit und Monarchie. Ich fühle die hohe Ehre und Wichtigkeit der mir auferlegten Sendung, bei euch die freie Ordnung anzubahnen, die ihr mit freiwilliger Abstimmung über euer künftiges Schicksal auszusprechen habt. Ich verspreche euch meinerseits den besten Willen, raschen Vollzug, und daß ich von meiner Pflicht durchdrungen bin: und vertrauensvoll rufe ich, was noch mehr gilt, eure thätige Mitwirkung an. Weil in freien Verfassungen die Regierung sich nach der Zustimmung und thätigen Mithilfe der Bürger richtet, giebt sie und schafft sie auch in dem Maße, als diese gelten und mitwirken. Die Völker, welche nach langen Kämpfen die eigene Unabhängigkeit wieder erringen, wenden ihre Thatkraft auf die verschiedenen Zweige des bürgerlichen Fortschrittes und eilen rasch zur Wohlfahrt und Größe. Davon zeugen eure rühmlichen Annalen; als eure Vorfahren die Feinde von diesen Lagunen zurückgeworfen hatten, hat ihre Weisheit und Tapferkeit die Welt in Erstaunen gesetzt. Ich wünsche und weissage, daß sich das heute in Italien wiederholen werde; es wird sich in Venedig wiederholen, auf daß es seinen alten Glanz wiedergewinne in einer neuen Form, die um so würdiger ist, da er sich über die ganze Nation verbreiten wird."

Florenz, 22. Oct. [Die Uebergabe Venetiens] erfolgte am 19. d. 8 Uhr Morgens und zwar übergab General Leboeuf das Land einer Commission, die aus dem Grafen Luigi Michieli, Ritter Eduard de Betta und Dr. Achilles Kelder bestand. General Leboeuf hielt dabei an die Commission folgende Ansprache:

„Meine Herren! Vom Kaiser Napoleon III. beauftragt, die Festungen und das Gebiet Ihrer Provinzen von den österreichischen Militärbehörden in Empfang zu nehmen, bleibt mir nur noch übrig, die Rechte, die an Se. Majestät abgetreten worden sind, in Ihre Hände zu übergeben. Um diesen letzten Theil meines Werkes zur Ausführung zu bringen, habe ich Sie zusammenberufen. — Sie wissen bereits, zu welchem Zwecke der Kaiser die Abtretung Venetiens angenommen hat. Se. Maj. hat sich darüber in einem an den König von Italien gesandten Schreiben, datirt vom 11. August, ausgesprochen und um Sie über die Absichten meines erhabenen Herrschers zu unterrichten, kann ich nichts Besseres thun, als Ihnen dies Document hier vorlesen. (Folgt der bereits früher durch den „Moniteur" zur Kenntniß gebrachte Brief des Kaisers Napoleon an den König Victor Emanuel.) Meine Herren! Der Kaiser kennt seit langer Zeit die Bestrebungen Ihres Landes. Se. Maj weiß, daß dasselbe wünscht, mit den Staaten des Königs Victor Emanuel vereinigt zu werden, mit welchem es einst für die Befreiung Italiens gekämpft hat. Aber aus Achtung vor dem Rechte der Nationalitäten und vor der Würde der Völker hat der Kaiser den Venetianern die Sorge überlassen wollen, selbst ihre Wünsche kund zu geben. Sie sind würdig, diese der Volkssouveränität dargebrachte Huldigung zu verstehen, auf welcher die Regierungen Frankreichs und Italiens beruhen. Der Kaiser legt abermals ein Zeugniß seiner Achtung vor den Principien an den Tag, die er sich stets zur Ehre gemacht hat zu vertheidigen, wie seiner Freundschaftsgefühle, von denen er der ganzen Halbinsel schon wiederholte Beweise gegeben hat. Se. Majestät ist glücklich, den Patriotismus und den Muth der italienischen Nation unterstützt zu haben."

Graf Michieli erwiederte im Namen der Mitglieder der Commission in italienischer Sprache mit folgenden Worten:

„Als im Jahre 1859 die verbündeten Waffen in der Lombardei über unsere Unterdrücker triumphirten, da glaubten wir mit dem Rufe: ‚Von den Alpen bis zur Adria!" unser Heil vollendet; die eisige Hand der Diplomatie entriß uns dieser Gewißheit. Aber diese Hand hat nicht das Klopfen des Herzens dieses Volkes zu unterdrücken vermocht, welches seine Opfer verdoppelte, vertrauend in seine Zukunft, die die Zukunft Italiens war, noch konnte sie seinen mächtigen Bundesgenossen davon abhalten, an der Befreiung derer mitzuwirken, die es verstanden hatten, sich derselben würdig zu zeigen. Wir und mit uns alle Venetianer verehren das Werk der Vorsehung und danken dem hochherzigen Bundesgenossen unseres geliebten Königs, der, während man auf den Schlachtfeldern ein so edles Blut vergoß, durch seine mächtige Vermittelung den Augenblick unserer Unabhängigkeit und unsere Vereinigung mit dem Königreich Italien beschleunigt hat."

General Leboeuf ergriff darauf von Neuem das Wort und erklärte:

„Im Namen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und kraft der Vollmachten und des Auftrages, die er uns zu übertragen geruht hat, wir Divisions-General Leboeuf, Großoffizier des kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion 2c, Commissar Sr. Majestät in Venetien, in Anbetracht des zu Wien am 14. October 1866 zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich, Könige von Ungarn, Böhmen u. s. w. in Betreff Venetiens unterzeichneten Vertrags, wie in Anbetracht der Uebergabe besagten Venetiens, die an uns am 19. October 1866 durch Hrn. General Moehring, Commandeur der eisernen Krone u. s. w., Commissar Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Venetien, geschehen ist, erklären hiermit, daß wir Venetien an sich selbst übergeben, damit die Bevölkerungen als Herren ihrer Geschicke frei durch allgemeine Abstimmung ihre Wünsche in Bezug auf den Anschluß Venetiens an das Königreich Italien aussprechen können."

Graf Michieli erklärte im Namen der Commission dem General Leboeuf von der geschehenen Uebergabe Venetiens an sich selbst im Namen des Kaisers der Franzosen unter den vorgedachten Bestimmungen und Clauseln Act zu geben, worauf das Protocoll der Uebergabe, in doppelter Ausfertigung unterzeichnet, ein Exemplar von General Leboeuf, das andere von der Commission zur Aufbewahrung in den National-Archiven an sich genommen wurde. Es unterzeichneten außer dem General Leboeuf, der französische Generalconsul Leon Pillet, der Fregatten Capitän Vicary, die drei Mitglieder der Commission, Graf Luigi Michieli, Eduardo de Betta, Dr. Kelder und Schiffscapitän J. de Surville.

[General Govone,] der den Allianz-Vertrag mit Preußen abgeschlossen hat und dadurch der eigentliche Befreier Venetiens geworden, ist vom Könige Victor Emanuel zu seinem Adjutanten ernannt worden.

[Der Bericht des Bürgermeisters Rudini über die Vorfälle von Palermo] findet allgemeinen Beifall. Derselbe giebt eine günstige Vorstellung von der Begabung dieses jungen Mannes, der erst 27 Jahre alt ist. Der Marchese hat auch während der sicilianischen Unruhen großen Muth und ungewöhnliche Energie an den Tag gelegt. Er verlangt, daß die Regierung Alles daran setze, ihre Autorität und die Gesetze in Achtung zu erhalten. Die Regierung solle dauernd und nicht blos sprungweise Kraftaufwand an den Tag legen und zunächst bemüht sein, die

---

Theater.

Freitag, 26. October, zum ersten Male: Amnestie, Schauspiel in 5 Acten von A. May.

Der Verfasser, ein Jurist in München, hat die vortrefflichsten Anlagen, ein ausgezeichneter — Minister zu werden, vorausgesetzt, daß er in der Praxis denselben Muth und dieselbe Hochherzigkeit bewähren werde, womit er den Minister in seinem Stücke ausstattete, den Muth: dem Fürsten jederzeit die Wahrheit zu sagen, und die Hochherzigkeit: dem Wohle des Volkes sich selbst zum Opfer zu bringen.

Ob Herr May aber auch gleiche Anlagen zum ausgezeichneten Dichter besitzt, das möchten wir nach dem neuen Stücke sehr in Zweifel ziehen. Allen Respect vor der edlen Gesinnung, die das Stück dictirt hat. Sie ist die des echten Bürgerthums, und ihr auch sind die lebhaften Sympathien zuzuschreiben, welche das Stück im Publikum hervorgerufen hat. Es jubelte einem Minister zu, der einem widerstrebenden, irregeleiteten Fürsten die Amnestirung politischer Verbrecher als die heilsamste Maßregel zur Beruhigung der Gemüther abzwang und der nebenher auf seine Freiherrlichkeit so wenig Werth legte, daß er der Verbindung seiner Tochter mit dem Sohne eines wackeren Tischlermeisters keinerlei Hinderniß entgegenstellte. Dieser Tischlermeister vollends ein Ausbund von Biederkeit und Offenherzigkeit, mußte die Herzen aller braven Bürger und Bürgerinnen im Sturme erobern. Herr Rieger als „Tischlermeister Laute" und Herr Weise als „Minister Freiherr von Hohenstein" waren in der That auch die gefeierten Helden des Abends und hatten sich wiederholter Hervorrufe zu erfreuen.

Aber die Gesinnung allein macht nicht den Dichter. Es gehören dazu noch einige Kleinigkeiten, wie Phantasie, Erfindungsgabe, Gestaltungskraft, geistreiche Auffassung und Vertiefung der Charaktere, Gewandtheit in spannender Fortführung der Handlung, sowie Feinheit und Gedankenreichthum in der Rede. Von alledem ist in der „Amnestie" nicht viel wahrzunehmen. Als die Arbeit eines Secundaners in einer Schulanstalt aufgeführt, würde das Stück unstreitig auf den ersten Preis Anspruch haben. Als dramatisches Kunstwerk vor dem Forum der Kritik hat diese „Amnestie" höchstens Anspruch auf „Indemnität". Sie sei ihr gewährt. M K.

Erinnerungen aus den letzten Tagen in Mähren.

IV.

Eine Requisition.

„Hunger quälte, Durst that weh" — das empfanden schon die Naumburger, als die Hussiten die Stadt bedrohten und ein Loth Kaffee auf 16 Pfennige kam; das empfanden wir denn auch in der kleinen Stadt Hohenstadt in Mähren, welche von so zahlreichen Truppendurchzügen heimgesucht worden war, daß weder in Wirthshäusern noch von Privaten etwas zu essen oder zu trinken zu erhalten war. Die Victualien konnten erst spät ausgegeben werden, da das requirirte Vieh erst geschlachtet werden mußte; der Marsch durch zwar von Natur schöne, aber arme verlassene Gegenden hatte den ganzen Vormittag in Anspruch genommen. Wenn man hungert, wird das unangenehme Gefühl gewöhnlich noch durch Erinnerungen an frühere schwelgerische Genüsse gesteigert. Mir fielen die Ideen der drei Studenten im „hungrigen Liede" lebhaft ein:

Der erste: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Beefsteak aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn. —

Der zweite: Mich will es schier bedünken,
Als thät uns Eines noth:
Das ist ein roher Schinken
Mit sanftem Butterbrot. —

Der dritte: .... o hätt' ich
Zu diesem schlechten Bier
Nur einen edelen Rettig,
Geholfen wäre mir! —

In dieser Stufenleiter sinken die Ansprüche, man spricht zuletzt gar nicht:

Zu helfen aus der Noth
schritt man statt aller Lieder
zur That mit Commißbrot. — —

Das war denn auch und zwar ohne Butter unser Frühstück. Der Bursche eines Bekannten, ein ausgewitzter Patron, versprach Wein zu besorgen. Wir hatten Alles ausgeforscht, sogar in Familienkreisen Nachfrage gehalten und nichts erhalten. Wir stellten jedoch, das Versprechen des Burschen als Strohhalm der Rettungshoffnung erfassend, demselben die zur Anschaffung benöthigte Summe zur Disposition. Er kam in kurzer Zeit, triumphirend zwei Flaschen in die Höh' haltend, zurück. Unter Thränen hatte er sie nach einer rührenden Erzählung von seinem kranken Herrn, dem Pfarrer, abgedrungen, obwohl dieser sagte, es bliebe ihm nur noch eine Flasche zu kirchlichem Gebrauch.

In der Umgegend waren große Fischteiche, wir beschlossen daher zu versuchen, ob uns eifriges Angeln vielleicht zu einem Abendbrote verhelfen könnte. Wir fingen aber nur wenige Weißfische, so daß wir einen erfolgreicheren Fischzug verabredeten; zunächst unter Discretion von drei Personen, um andere Angler mit unserem glänzenden Erfolge ärgern zu können. Das Gut gehörte zu dem weit ausgedehnten Besitz des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, einem der Herren, der seine wenn auch unbedeutende Stimme in der curiosen Curienabstimmung am Bundestage mit gegen Preußen abgegeben hatte. Sein Besitz war also eigentlich vogelfrei, wurde indessen gewissermaßen doch als Privatbesitz behandelt. Wenn die Güter auch mehr wie andere durch Requirirungen belastet wurden, so confiscirte man doch nicht alle Vorräthe, nicht alles Vieh 2c. Zunächst begaben wir uns zu dem Herrn Fischmeister und gaben ihm auf, innerhalb einer Stunde zehn Pfund Fische abzuliefern, wenn er nicht die unangenehmsten Folgen spüren wollte. Zudem war schon das Gerücht zu dem Teichaufseher gedrungen, man wolle die Teiche ablassen und gründlich fischen; er war also sehr bereit, dem Verlangen nachzukommen und bat uns nur, unseren Einfluß zu verwenden, um die Ablassung der Teiche zu verhindern. Weinend warf sich das Weib desselben zu unseren Füßen, da ihre Existenz bedroht sei. Wir beruhigten die Leute. Unser Fischmeister ging dann bald rüstig ans Werk und hatte schon in der ersten halben Stunde acht Spiegelkarpfen von mittlerer Größe gefangen, mit denen wir uns für den ersten Tag zufrieden erklärten. Mit der reichen Beute beladen kehrten wir heim, das Erstaunen über unser Glück war unbeschreiblich, an drei anderen Teichen hatten Hunderte von Soldaten ihr Glück im Angeln versucht, fast ohne Erfolg. In guten Teichen haben die größeren Fische so viel Nahrung, daß sie nicht so leichtsinnig sind, auf jeden Köder anzubeißen. Ein großer Kreis Neugieriger und auch Neider sammelte sich im Hofe um das Schaff, welches die lustig plätschernden Fische aufgenommen. Die hämische Bemerkung eines Roßarztes machte zwar darauf aufmerksam, daß die Schnuten der Fische gar nicht von den Angelhaken verletzt seien; die Fische wären also wohl mit dem Netz gefangen oder aus einem Fischkasten „ausgeführt". Wir widerlegten diesen Einwand mit der Erzählung, wir hätten von einem alten Angler böhmische Patenthaken geborgt; diese hätten Widerhaken; wenn man aber an einem Knopf des Hakens drückt, so klappen die Widerhaken um und der Fisch wird beim Herausziehen des Hakens nicht verletzt. Die Folge dieser Erzählung war, daß alle Angler alle Gewölbe der Stadt bestürmten und nach böhmischen Patenthaken fragten, die sie leider nicht erhielten.

Wir schickten unserem General ein Paar schöne Karpfen, die anderen wurden, wenn auch nicht nach allen Regeln der Kochkunst, zubereitet; jedenfalls hatten wir, wo Andere nichts hatten, ein vorzügliches Abendbrot. — Den nächsten Tag wiederholten wir unser Manöver; da der Tag ein wunderschön warmer Tag war, so sahen wir zu. Auf einer Landzunge, die sich weit hinein in den Teich erstreckte, schlugen wir ein kleines Lager auf. Das Fischen wurde auf eigenthümliche Weise betrieben. Der Teich war an vielen Stellen sehr seicht und mit Schilf bewachsen. Eine Reihe Fischer ging wie bei einer Treibjagd in gewissen Abständen vor. An der Bewegung der Schilfhalme seines Bezirks bemerkte jeder die Anwesenheit eines Fisches. Sofort ertönte ein Pfiff, man schloß einen Kreis, der immer enger gezogen wurde, und nur an einer Seite einen Ausweg gewährte. An dieser Seite war das Fangnetz aufgestellt. Die Treiber machen nun mit den Füßen und mit Stecken möglichst viel Lärm, so daß der Fisch der ruhigen Seite zugedrängt wird. Aeußerst selten durchbricht ein Fisch die Treiberlinie. Auf dem Rasen liegend sahen wir dem interessanten Treiben zu, als plötzlich ein direct am Teichrande lagernder Kamerad verschwand, der Theil des Ufers, auf dem er lag, war unterwühlt. — —

Ach! wüßtest Du, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grund, —
Du stiegst hinunter, wie Du bist,
Und würdest erst gesund — —

sagt der Dichter, aber unser Kriegskamerad wollte von dem trauten Wohlleben bei Fräulein Nixe nichts wissen und kletterte fluchend, mit Schlamm bedeckt wieder ans Land, um sich schleunigst nach dem Quartier zu begeben und einem höchst prosaischen Schnupfen als Folge des „wohligen Lebens auf dem Grunde" vorzubeugen. — Der Erfolg der Fischerei war wiederum glänzend, auch in den nächsten Tagen wurde das Requiriren fortgesetzt. Man konnte nicht begreifen, daß gerade die eine Gesellschaft solches Glück im Fischen hatte, andere fingen nur kleine Fische, „Uckeleien, Rothschwänze und Perschken", wie der Fischer sagt, wir brachten Hechte, Schleien und Karpfen. Erst später lösten wir das Räthsel der böhmischen Patenthaken unseren Kameraden. —

[Südamerikanischer Zeitungsstyl.] Der „Weser Z." schreibt ihr New-Yorker Correspondent: Die deutsche Sprache ist — Gott sei es geklagt — reich genug an Schimpfwörtern, aber an die besondere Abart der englischen, die im amerikanischen Junkerlande gilt, reicht sie doch nicht hinan. Wenn eine Zeitung in Alabama den General Sheridan, unseren amerikanischen Murat, als ein „verhutzeltes Exemplar des Genus Mensch" bezeichnet,

Schmuggler zu beseitigen, welche die wirksamste Stütze der Briganten sind. Sie soll Beamte einsetzen, die das Land kennen und daselbst belassen werden. „Ich kann mir keine Polizei-Agenten vorstellen", sagte er, „welche den sicilianischen Dialekt nicht verstehen." Die Gerechtigkeitspflege müsse ganz umgestaltet werden und insbesondere die nothwendige Raschheit bekommen. Er begehrt harte Bestrafung aller Schuldigen, nicht blos der Briganten, und schließlich dringt Rudini auf Hebung des Unterrichts und Vermehrung der Schulen.

Der Bericht hat auch auf die Regierung einen sehr guten Eindruck gemacht. Zu bemerken ist noch, daß Rudini die Ehre der Errichtung einer Büste ausgeschlagen hat.

Schweiz.

Bern, 22. Oct. [Sir E. Harris,] der englische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, hat dem Bundes-Präsidenten in der Angelegenheit mit der „Gazette de Lausanne" eine neue Visite gemacht, jedoch nur, um demselben zu erklären, seine Regierung sei mit dem von dem Bundesrathe ausgesprochenen Bedauern über die in jenem Blatte enthaltenen Verleumdungen, betreffend die Königin von England, vollständig zufriedengestellt, daher er auch von dem ihm angedeuteten Schritte einer gerichtlichen Verfolgung desselben vor den waadtländer Behörden abstehen werde.

Frankreich.

∗ **Paris**, 24. October. [Skandinavien und Preußen.] Die in Schweden sich kundgebenden Symptome, nach denen die Partei der skandinavischen Union ihre Blicke auf eine Annäherung an Preußen zu richten beginnt, werden hier sehr unangenehm empfunden. Wie die „France", so mahnt jetzt auch die „Opinion nationale" auf's Eifrigste von allen solchen Hoffnungen ab und führt dagegen eine Reihe von Schreckbildern über die weiteren Pläne Preußens an.

„Der Skandinavismus, sagt sie, ist eine Schranke, die hoch und stark zu erbauen jetzt mehr als je nothwendig ist, um das politische Gleichgewicht zu retten, welches ernstlich von Rußland und man muß wohl hinzufügen von Preußen bedroht wird, falls das letztere sich zum Organ des exorbitanten Ehrgeizes des pangermanischen Unitarismus machen sollte, dessen Gefahren wir hundertmal angedeutet haben." Die „Opinion" sucht nun des Langen und Breiten nachzuweisen, daß Preußen jetzt schon seine Gelüste auf Jütland richtet und sogar später auch die dänischen Inseln vielleicht verschlingen würde. Man solle sich doch nur nicht damit schmeicheln, daß Herr v. Bismarck die Vorschriften des Prager Friedens bezüglich Nordschleswigs zur Ausführung bringen werde. Er habe bereits seine Maßregeln getroffen, um einem auf ihn etwa auszuübenden Druck bezüglich der Ausführung des Vertrages Widerstand zu leisten, indem mehr als einmal eine gewisse Anzahl annectirter Dänen sich gegen eine jede Theilung Schleswigs ausgesprochen habe. Man werde nun die alte deutsche Taktik wieder in Anwendung bringen, die in dem berufenen Princip der unlösbaren Vereinigung der beiden Elbherzogthümer bestehe. Jütland werde man jetzt durch den Zollverein gewinnen und wenn dasselbe einmal in denselben eingetreten sei, so werde sich das Uebrige ganz von selbst machen. Die „Opinion" gesteht bei dieser Gelegenheit ein, daß die Vortheile, die dem jütischen Handel aus einem Eintritt in den Zollverein erwachsen müssen, augenscheinlich und unstreitbar sind. „Wenn Jütland aufgeopfert wäre, fragt sie sich, würde dann nicht Preußen, welches eine maritime Großmacht werden will, die Gelüste, welche ihm die dänischen Inseln verursachen, sich verdoppeln sehen und würde es nicht, da es bereits eine Million Dänen besäße, daran denken, die noch übrigen 900,000 auch zu absorbiren?"

[Zur katholischen Allianz.] Das „Journal des Debats" spricht zwar ebenfalls von Allianzvorschlägen, welche Spanien im Interesse der weltlichen Herrschaft des Papstes in Wien gemacht hätte, glaubt aber nicht, daß Oesterreich im Entferntesten daran denkt, mit Spanien eine katholische Liga einzugehen, welche dem Papste den nächstens abgehenden französischen Schutz ersetzen soll.

„Das wäre gerade, meint das französische Blatt, der richtige Augenblick, um, kaum den Gefahren eines Krieges, in dem Oesterreich beinahe seinen Untergang gefunden, entgangen, der verbindlichen Einladung Spaniens nachzukommen und sich auf einen neuen Krieg mit Italien und wahrscheinlich auch mit Frankreich einzulassen. Wir trauen es allerdings dem Tact und dem politischen Genie des Marschalls Narvaez zu, im Ernst eine so anlockende Einladung ergehen zu lassen; allein zum Unglück für die sublimen Combinationen eines so tiefen Staatsmannes, scheint Oesterreich, gerade wie nach der Einnahme von Sebastopol Rußland, entschlossen zu sein, in die Phase der Sammlung einzutreten."

[Mexicanisches.] Der „Patrie" wird aus Triest gemeldet, daß die Versionen mehrerer französischer Blätter über die Ausrüstung der österreichischen Corvette „Elisabeth" durchaus falsch seien. Dies Kriegsschiff sei nämlich dazu bestimmt, die Kaiserin Charlotte an Bord zu nehmen, deren Gesundheitszustand sich so verbessert habe, daß man ihre baldige vollständige Genesung erwarten könne. Uebrigens würde nach Ansicht der Aerzte auch ihre Rückkehr zum Kaiser Maximilian beruhigend auf sie wirken. — In Rom selbst beging die Kaiserin Charlotte solche Extravaganzen, daß man kaum an ihre Heilung glauben kann. Sie gab alle Speisen, die sie zu sich nahm, einem Kater zu kosten und machte ihm dann, um ihn zu belohnen, vier Paar rothe Stiefelchen und den Guadalupe-Orden zum Geschenk.

[Die Ministerkrisis], welche allerdings allem Anschein nach bestand, ist für den Augenblick beseitigt. Hr. Fould wollte sich zu einer neuen Anleihe, welche der Kaiser wünschte, hauptsächlich um den bedrängten Lyoner Arbeitern in umfänglicher Weise Unterstützung geben zu können, nicht verstehen und bot deshalb seinen Rücktritt an. Auf die dringenden Vorstellungen Hrn. Rouher's und des zum Nachfolger Hrn. Fould's designirten Hrn. Vuitry selbst hat der Kaiser sich dahin beschieden, daß Hr. Fould, ohne eine Anleihe, mit den verfügbaren Mitteln den Wunsch des Kaisers soweit möglich zu befriedigen suche, und so wird Hr. Fould zur Zeit an der Spitze der Finanzen bleiben.

[Zur Lyoner Angelegenheit.] Der Präfect des Rhone-Departements, Senator Chevreau, ist mittelst Telegramms nach Paris beschieden worden, um dem Kaiser noch weitere Mittheilungen über die Arbeiterverhältnisse von Lyon zu machen. Der Handelsminister Behic hat seinerseits eine Besprechung mit dem Präsidenten der Lyoner Handelskammer gehabt, der nach Paris gekommen ist, um dem Handelsminister Bericht über die beklagenswerthe Lage der Arbeiter von Lyon zu erstatten.

[Herr v. Sartiges], der bekanntlich nach seiner Ankunft aus Rom Jedem, der es hören wollte, offen sagte, daß der Papst nach dem Abzuge der Franzosen keine drei Wochen in Rom bleiben werde, hat sich nicht allein hier, sondern auch in Rom unmöglich gemacht. Wer sein Nachfolger sein wird, weiß man noch nicht.

[Maupas.] Heute bezeichnet man den ehemaligen Polizeiminister Herrn Maupas, der jetzt seit sechs Jahren als Senator in Mission das Departement der Rhonemündungen verwaltet, als den eventuellen Nachfolger Thouvenels als Großreferendar des Senats. Herr v. Maupas ist der letzte Ueberlebende von Denen, die bei dem Staatsstreich von 1851 besonders thätig waren; neben ihm standen damals de Morny, St. Arnaud, Magnan und Mocquard.

[Ein Schreiben des Vicomte de Failly.] Für nachstehenden Brief, schreibt man der Wiener „Presse", darf ich wohl, wenngleich nicht in autorisirter Weise, die Gastfreundschaft der „Presse" in Anspruch nehmen, welche dem Verfasser desselben nicht nur von allen französischen Blättern, sondern auch von der um ihre hiesigen Abonnenten sehr besorgten „Indep. belge" verweigert wurde.

„Herr Präfect! Als ich vor sechs Jahren wieder in den Generalrath gewählt wurde, nahm ich die Unterstützung der Regierung an. So klar auch damals meine dem Präfecten sowohl wie den Wählern abgegebene Erklärung war, dieselbe unabhängige Haltung, welche ich vorher schon befolgt hatte, zu bewahren und von der nämlichen Freiheit des Wortes Gebrauch zu machen, so kann es doch in meinen eigenen Augen, wie in denen meiner Wähler nicht zweifelhaft sein, daß ich als officieller Candidat eine gewisse Solidarität mit der Regierung besitze; diese Solidarität, auf welche ich vor 6 Jahren stolz sein konnte, muß ich heute zurückweisen.

Es ist keine Täuschung mehr möglich; nie wird die Regierung die von ihr zerstörten Freiheiten zurückgeben und das System der Beschränkungen und der Willkür, gerechtfertigt durch außerordentliche und vorübergehende Umstände, wird verwerflich als dauernde Richtschnur für die Handlungsweise der Regierung. Auch haben wir keine Entschädigung für die verlorenen Freiheiten in dem Ruhme und der Größe des Landes zu erhoffen, denn man muß bis auf Ludwig XV. und die Theilung Polens zurückgehen, um in unserer Geschichte Ereignisse zu finden, die sich mit denen vergleichen ließen, deren unbewegliche Zeugen wir sind. Auf der andern Seite widerstrebt es der Aufrichtigkeit meines Charakters, nachdem ein Theil meiner Wähler — und sei es die Minorität — mir ein Mandat anvertraut hat, weil ich der Mann der Regierung war, dasselbe zu behalten, wenn ein aufmerksames Studium der Gesetze, der Ereignisse und Handlungen dieser letzten Jahre mir die feierliche Pflicht auferlegt, ein Oppositionsmann zu sein.

Ich bitte Sie daher, Herr Präfect, meine Demission als Mitglied des Generalrathes des Departements de la Manche entgegennehmen zu wollen.

Empfangen Sie ꝛc.

Paris, 12. October 1866. Vicomte G. de Failly."

Eines längeren Commentars bedarf dies beredte Schreiben wohl nicht. Es schildert besser, als die eingehendste Abhandlung es zu thun vermöchte, das in einem großen Theile des französischen Volkes vorhandene Mißbehagen und die Indignation desselben über das Verhalten des Kaiserreiches während des letzten Krieges.

[Verschiedenes.] Die Kaiserin hat nach ihrer Rückkehr aus Biarritz in der Kirche Notre-Dame des Victoires die Stationen gebetet und ist während 2½ Stunden daselbst geblieben. — Der Herzog von Leuchtenberg, der zum Präsidenten der russischen Commission für die Ausstellung von 1867 ernannt worden ist, befindet sich bereits in Paris. — Hector Berlioz begiebt sich Anfangs des nächsten Monats nach Wien, wo seine „Verdammung Faust's" aufgeführt werden soll.

Großbritannien.

E. C. **London**, 24. Octbr. [In Bezug auf die Luxemburger Frage] äußert sich die „Times" heute in folgender Weise:

„Die neuesten Nachrichten aus dem Haag deuten auf ein Steigen der Agitation in Holland... Die Aufregung unter den dortigen politischen Parteien entspringt aus verschiedenen Umständen, vor Allem aber aus dem Streit zwischen der preußischen Regierung und dem König der Niederlande. Der König von Holland, der als Großherzog von Luxemburg zum deutschen Bund gehörte, blieb im deutschen Kriege neutral und glaubte nach der Auflösung des Bundes sich berechtigt, sich und sein Großherzogthum (dieses „und" finden die meisten englischen Blätter ganz natürlich und rechtlich) aus dem Verbande mit Deutschland zurückzuziehen. Er nahm an, daß das Deutschland, zu dem er gehört hatte, der Bund, dessen Mitglied er gewesen war, zu existiren aufgehört habe; aber der König von Preußen, oder in seinem Namen Graf Bismarck, behauptete, daß Deutschland als Nation den Bund überlebe und daß in Bezug auf alle Dinge, welche Norddeutschland und folglich auch Luxemburg angehen, Preußen an die Spitze eines neuen norddeutschen Bundes getreten sei, auf welchen alle Rechte des alten Bundes übergingen. Wie wünschenswerth es auch sein möge, daß jene gemischte Herrschaft, die sich im Falle Dänemarks so verderblich erwies, in Bezug auf Holland aufhöre, Bismarck ist unerbittlich und will die Festung Luxemburg nicht räumen. Die Frage wäre für den Frieden Europas nur von Wichtigkeit, wenn Frankreich den Vorwand benutzte, den ihm der Streit um den Besitz einer fast an der französischen Grenze liegenden Festung ersten Ranges zu bieten vermag; aber der Kaiser Napoleon hat versprochen, mit Bismarck „in keinem Falle Händel zu suchen", und wenn Holland auf seine eigene Kraft angewiesen bliebe, hätte es gegen Preußen ebensowenig Chance wie Dänemark oder Hannover oder Sachsen unter denselben Umständen hatte. Der König der Niederlande muß um so mehr abgeneigt sein, in seinen auswärtigen Streitigkeiten die Dinge bis zum Aeußersten zu treiben, als er gerade jetzt mit seinen Unterthanen in einigen der wichtigsten Punkte heimischer und colonialer Politik im Hader begriffen ist.

[Forster über die Reformfrage.] Mr. Forster, der Unterstaatssecretär der Colonien in dem abgetretenen Ministerium, hat an seine Wähler in Bradford seine jährliche Ansprache gehalten, welche diesmal ausschließlich der alles Andere verschlingenden Reformfrage gewidmet ist und wohl eine Stelle neben den Bright'schen Reformreden verdient. Gemäßigter als die Reden Bright's, vor dem Forster nach dem Ausdrucke von „Daily News" „den historischen Sinn, das Verständniß der Continuität des nationalen Lebens" voraus hat, macht diese Darlegung der Anomalien der bestehenden Volksvertretung und ihrer Gefahren einen nur um so überzeugenderen Eindruck.

Forster ist überzeugt, daß die Einsicht in die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Wahlsystems in nicht ferner Zeit allgemein durchdringen wird. Das Haus der Gemeinen, in welchem der Schwerpunkt der Regierung ruht, soll der Verfassung nach von sämmtlichen Gemeinen des Landes gewählt werden: in Wirklichkeit wird es von ungefähr 16 Procent derselben gewählt und wiederum nur 3½ Procent der Männer von Großbritannien wählen die Majorität der Vertreter des Landes! Solche Widersprüche zwischen Geist und Wirklichkeit konnten sich halten, so lange die große Mehrheit der Ausgeschlossenen sich die Ausschließung gefallen ließ, was bei der Geduld der englischen Nation eine lange Zeit geschah. Aber sie werden unhaltbar, sobald

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der „seinem angeborenen Beruf, Dreck zu karren, untreu, Soldat geworden und, wenn auch nur in einer Armee von lausigen Feiglingen und Spitzbuben zu hohem Range gestiegen" sei, so möchte wohl eine solche Probe genügen. Doch halt, eine können die Leser noch vertragen, da sie speciell die Deutschen angeht und andeutet, mit welchen Augen das „demokratische" Junkerthum auf uns unglückliche Sterbliche blickt. Karl Schurz (jetzt Chefredacteur der in Detroit erscheinenden „Post") hatte von der Thatsache Notiz genommen, daß das letzte amerikanische Nationalfest (4. Juli) im Süden nur von den Negern gefeiert worden sei. Darauf erwidert der zu Fayetteville in Kentucky erscheinende „Observer" wörtlich wie folgt: „Was geht das dich an, du plattköpfiger, lappohriger, biersaufender, knoblauchfressender, Neger anbetender deutscher Züchtling? Was weißt du denn überhaupt vom Süden und vom 4. Juli? Wir haben unser Vaterland geliebt und den Jahrestag seiner Unabhängigkeit stets auf angemessene Weise gefeiert, bis es von mehreren Millionen ausländischer Spitzbuben und Kehlabschneidern, wie du, überschwemmt ward, deren Stimmen von nordischen Demagogen für eine Maß Lagerbier per Stück aufgekauft wurden." — Höchst angenehme Lectüre das für solche Strudelwitze, die aus Sympathie mit allem „Nobeln" und „Aristokratischen" während unseres Bürgerkrieges dem Süden Glück und Segen gewünscht haben.

[Ein artiges Erbschaftsgeschichtchen] wird im Feuilleton der „Prager Zeitung" erzählt. Der Held ist ein „trostloser Erbe", dem vor wenigen Tagen die Hinterlassenschaft eines entfernteren Oheims zufiel und der dabei durch sich selbst um einen hübschen Theil seiner Erbschaft geprellt wurde. Kaum war nämlich der betreffende theuere Anverwandte in jenes bessere Jenseits hinübergeschlummert, wo es, anderer Annehmlichkeiten nicht zu gedenken, auch keine habgierigen Erben mehr giebt, als bereits der tiefbetrübte Neffe anfing, in der Wohnung des Verewigten ein vorläufiges Inventar aufzunehmen. Der Erblasser hatte viel auf häuslichen Comfort gehalten, und da er sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befand, so war seine Wohnung in der That herrschaftlich eingerichtet. Die prächtigen, geschmackvollen Möbel stachen dem würdigen Neffen derart in die Augen, daß er sich von denselben gar nicht mehr zu trennen vermochte. Mit Vergnügen hätte er sie sofort nach seiner Wohnung bringen lassen, allein die verwandtschaftlichen Gefühle einerseits und ein gewisser Respect vor dem hohen Gericht andererseits hielten ihn von der Ausführung seines Wunsches ab und er begnügte sich, sämmtliche Einrichtungsgegenstände vorläufig auf den Boden des Hauses tragen zu lassen. Der mit dieser Transferirung beauftragte Hausmeister des Verstorbenen protestirte anfangs gegen die pietätvolle Maßregel, fügte sich aber schließlich dem Willen des neuen Herrn und schaffte alles fein säuberlich auf den Speicher. Bei der Eröffnung des Testaments zeigte es sich, daß der Todte, welcher sein ganzes Leben lang ein Original gewesen, auch in der Abfassung seines letzten Willens einige Extravaganzen begangen hatte. Bei der Bestimmung der einzelnen Legate hieß es nämlich: „Alles, was sich bei Eröffnung dieses meines Testaments im Keller befindet, gehört der Köchin, was sich in der Küche befindet, dem Stubenmädchen, und was sich auf dem Boden befindet, dem Hausmeister." Der Wortlaut des Schriftstücks war klar, der Speicher befand sich gleich allem Uebrigen unter gerichtlichem Verschluß, und so hatte denn der trostlose Neffe selbst dem wackeren Hüter der Pforte zu einem ganz anständigen Vermächtniß verholfen.

[Der Chignon.] Es ist eine arge Verleumdung, daß der gegenwärtig sich so hoher Gunst erfreuende Chignon das bloße Geschöpf eines bizarren Einfalls unserer Damenwelt sei. Derselbe hat seinen Vorgänger und zwar — bei den afrikanischen Schönen. Wie der berühmte Reisende Du Chaillu dieser Tage in London in einem Vortrage über die Schwarzen nördlich vom Aequator erzählte, gehört dort zu den Requisiten vollendeter Schönheit neben einem mit Einschnitten versehenen Gesichte und einem der vier Vorderzähne entblößten Munde auch ein ansehnlicher Chignon. So ein rechter Chignon erfordert einen unverkürzten Haarwuchs von mindestens einem Dutzend Jahren.

[Eine entsetzliche Hinrichtung.] In Newport, einer Stadt in Kentucky, fand kürzlich die Hinrichtung eines gewissen Eggleston statt. Derselbe hatte einen Menschen mit einem Revolverschusse getödtet, als er aus einem Hause entfliehen wollte, in dem er einen Raub vollführt hatte. Er ward in Ketten gelegt und zum Tode verurtheilt. Die Ketten hatten sich so furchtbar in Hände und Füße eingezwängt, daß er die Stufen zum Schaffot nicht hinaufgehen konnte. Man mußte ihn tragen, die Treppe bricht unter seiner Schwere, der Strick reißt und der Verurtheilte fällt von einer Höhe von 7 Schuh herab. Die Zeitungen versichern, daß man den Fall auf eine sehr große Entfernung hörte. Die Schreckensscene alarmirte die Zuschauer, die sich, fünfzehntausend an der Zahl, Männer, Weiber und Kinder, versammelt hatten, um der Hinrichtung beizuwohnen. Alles drängte sich vorwärts, nur mit Mühe konnten die Wachen das Volk zurückhalten. Die Henkersknechte hoben den Verurtheilten, der mit Blut bedeckt war und der Hals schon halb verdreht hatte, wieder auf und trugen ihn neuerdings wieder hinauf. Oben gaben sie ihm ein Glas Wasser, damit er wieder zur Besinnung gelange, bevor sie ihn in die Ewigkeit schicken. Der Verurtheilte beklagte sich nicht, er sah den Henker und dessen Gehilfen an und sagte mit sanfter und ruhiger Stimme: Meine Herren, ich bitte, daß es mir nicht noch einmal geschieht. Dann neigte er seinen Kopf den Henkern zu. Das zweite Mal riß der Strick nicht.

London. [Die statistische Abtheilung von Lloyd's Anstalt] hat mit einer Veröffentlichung begonnen, die, eine hinreichende Zeit fortgesetzt, einmal den sichersten Maßstab für die Fortschritte der nautischen Kunst liefern wird. Es ist dies eine Zusammenstellung aller zur Kenntniß gelangenden Schiffsunfälle auf der ganzen Erde. Der erschienenen Liste, die sich über die erste Hälfte des laufenden Jahres erstreckt, entnehmen wir die folgenden Angaben. Im ersten Quartale d. J. kamen 4378 und im zweiten 1760 Unfälle vor: eine Ungleichheit, die sich großentheils aus der Verschiedenheit des Wetters erklärt. Der Verlust an Menschenleben bei diesen 6138 Unfällen war, so weit er bekannt geworden, 1400, wovon mehr als zwei Drittel auf das zweite Quartal kommen: eine Erscheinung, die wohl darin ihren Grund hat, daß um diese Zeit mehr Auswandererschiffe auslaufen. Unter den 6138 Unfällen sind 974 Collisionen (darunter 138 von Dampfern), in Folge deren 10 Dampfer und 82 Segelschiffe sanken; 468 Schiffe litten durch Verlust der Anker und Ketten, 106 (lauter Dampfer) durch Beschädigung der Maschine, 193 durch Meuterei und Erkrankung der Mannschaft u. s. w. In 894 von den 6138 Fällen ging die ganze Ladung verloren, während sie nur in 41 Fällen ganz gerettet wurde.

[Ohne Karte.] Folgendes Curiosum erzählt der „M. Volksbote" aus der Schwurgerichtsverhandlung gegen seinen Redacteur: Ohne Karte (für die mitunter 4 und 5 Gulden bezahlt worden sind) wurde Niemand in den Saal gelassen, so daß der wachhabende Gendarmeriebrigadier komischerweise sogar den Angeklagten selbst „ohne Karte" nicht eintreten lassen wollte, obwohl derselbe versicherte, daß er „durchaus nothwendig da sein müsse", bis er sich zu erkennen gab.

[Ein seltenes Geschenk] hat vor Kurzem die Prinzessin von Wales gemacht. Einem kleinen Mädchen, welches durch Krankheit seine Nase verloren hatte, gab sie als Ersatz für den Verlust eine fleischfarbige silberne Nase, die nur bei schärferer Controle von einer natürlichen zu unterscheiden war. Dem Kinde war diese von der Prinzessin erhaltene Nase wohl willkommener, als von oben herab kommende Nasen gewöhnlich zu sein pflegen.

[Mechanische Kraft des Herzens.] Man hat berechnet, daß das menschliche Herz, bei fünfundsiebenzig Pulsationen in der Minute, während der Dauer von vierundzwanzig Stunden eine Arbeit verrichtet, welche so groß ist, daß ein Centner dadurch 4463 Fuß hoch gehoben werden könnte.

[Ein Wiener Telegramm.] Ueber die Reise des Kaisers von Oesterreich durch Mähren und Böhmen bringen die Wiener Blätter wahre Jubelberichte. Der Kaiser besucht auch die Schlachtfelder. Eigenthümlich nehmen sich in einem Jubel-Telegramm die Worte aus: „Nach Rückkehr vom Schlachtfelde großes Diner".

[Ein großer Criminalproceß] steht in Dresden in Aussicht. Man schreibt nämlich von dort: „Unsere Stadt durchläuft seit mehreren Tagen ein unheimliches Gerücht, das den Proceß de la Pommerais wieder in Erinnerung bringt. Es liegt nämlich ein schwerer Verdacht vor gegen den bereits verhafteten Dresdener Advocaten Müller, der im Juni den Tod seiner sechsundzwanzigjährigen Gattin mit spaltenlangen, wehmuthsvollen poetischen Nachrufen anzeigte, für seine derangirten Verhältnisse aber darin einen Trost zu finden wußte, daß er, statt sein eigenes, das Leben seiner jüngeren, gesunden, lebensfrohen Frau mit 18,000 Thalern nach der Höhe einer Jahresprämie von 700 Thlrn. versichert hatte. Das fiel den über diesen Fall mißmuthigen Versicherungsbeamten auf und sie beantragten eine gerichtliche Untersuchung. In Folge dessen ist die Leiche ausgegraben und secirt worden; auch hat bereits der Berliner Chemiker Sonnenschein ein Pflanzengift im Magen gefunden, dessen Species aber noch festzustellen ist."

[Ein wohl motivirter Unterschied.] Der „International" erzählt: In der Umgegend von London, zu Hampstead, war am Eingange einer umzäunten Wiese zu lesen: „Auf dieser Wiese können Pferde weiden, und zwar: 1. Pferde mit langen Schwänzen für 3 Schilling 6 Pence. 2. Pferde mit kurzen Schwänzen für 2 Schilling." Der nach der Ursache dieses Preisunterschiedes gefragte Wächter gab folgende Auskunft: „Nichts klarer wie das. Pferde mit langen Schwänzen können sich leicht der Fliegen erwehren, ohne sich im Fressen stören zu lassen, während Pferde mit kurzen Schwänzen fortwährend nach den Insecten beißen müssen und fast gar nicht zum Fressen kommen."

Paris. [Zu den Personalien des Marquis de Moustier] ist Folgendes zu erwähnen. Derselbe ist am 23. August 1817 geboren und am 30. August 1843 mit Frl. Fanny v. Merode verheirathet, wodurch er mit dem alten päpstlichen Minister v. Merode, sowie mit Montalembert in Verwandtschaft getreten ist. Wenn man die bisherigen Minister und Diplomaten Frankreichs selbst mit einer schärferen Kritik betrachtet, muß man einräumen, daß der Marquis Moustier zu den hervorragendsten Persönlichkeiten in der Diplomatie unserer Zeit gerechnet werden muß. Er hat Frankreich nicht allein an mehreren auswärtigen Höfen vertreten, sondern war auch zu einer Zeit Minister in Constantinopel, als es sich darum handelte, eine Frage von äußerster Wichtigkeit zu leiten, und genoß daselbst das unumschränkte Vertrauen des Kaisers. Marquis de Moustier ist seit Dezember 1848 der zwölfte Minister der auswärtigen Angelegenheiten oder vielmehr derjenige, dem zum 12. Male ein solcher Posten zugetheilt wurde, die Vorgänger sind folgende: Drouyn de Lhuys am 20. Dezember 1848, de Tocqueville am 2. Juni 1849, Lafitte am 19. November 1849, Drouin de Lhuys am 9. Januar 1851, Brenier am 24. Januar 1851, Baroche am 10. April 1851, Turgot am 26. October 1851, Drouyn de Lhuys am 28. Juli 1852, Walewski am 8. Mai 1855, Thouvenel am 4. Januar 1861, Drouyn de Lhuys am 15. October 1862, de Moustier am 1. September 1866.

[San Francisco] dürfte die gemischteste Bevölkerung auf der Welt haben. Unter den 14,818 dortigen Wählern werden aufgeführt neben Eingeborenen der Union: 3111 Irländer, 1870 Deutsche, 684 Briten, 151 Skandinaven, 100 Russen und 28 Polen, 99 Franzosen, 26 Australier, 19 Italiener, 16 Holländer, 14 Spanisch-Amerikaner, 11 Belgier, 10 Portugiesen, 8 Westindier, 7 Ungarn, 6 Ostindier, 2 Sandwich-Insulaner und je einen Repräsentanten der Griechen, Spanier und Chinesen.

Newyork. [Wohnungen für Arbeiter.] Alexander Stewart, ein Bürger Newports in den Vereinigten Staaten, hat seine Absicht angekündigt, der genannten Stadt eine Million Dollars zur Errichtung von Wohnungen für die dortigen Armen zu schenken, unter der Bedingung, daß die Stadt die dazu erforderlichen Grundstücke hergebe. Die Vereinigten Staaten können sich mehr als eines Peabody (der den Londoner Armen eine Million schenkte) rühmen.

[Papier-Consum in Amerika.] In den Vereinigten Staaten giebt es 750 Papierfabriken, die jährlich etwa 400 Millionen Pfund Lumpen consumiren und 270 Millionen Pfund Papier bereiten, was — zu einem Durchschnittswerthe von 10 Cent das Pfund — einen Gesammtwerth von 27 Mill. Dollars ergäbe. — Wenn der Papierverbrauch als Maßstab der Cultur gelten darf, worauf er mit dem bekannten Liebigschen Seifenconsum mindestens wohl gleiche Ansprüche hat, so fehlt es den Vereinigten Staaten nicht an Bildung.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sich bei dem Volke das Gefühl festsetzt, daß die ihm zustehenden Rechte ihm vorenthalten werden, daß es ein Fremdling in dem eigenen Lande ist und Gesetzen gehorchen soll, an deren Abfassung es keinen Theil hat. Dies Gefühl hat aber wirklich die Massen durchdrungen, wie die Ereignisse der letzten Monate beweisen, es durchdringt sie immermehr und kein Conservativer wird bald mehr die Gefahr leugnen können, die der Staatsordnung von solcher Unzufriedenheit droht. — Eine Reformbill, erklärte Forster, werde man auch von dem Torycabinette acceptiren, vorausgesetzt, daß sie in ihren Zugeständnissen mindestens nicht hinter der Gladstone'schen zurückbliebe; um sich in seiner Stellung zu behaupten, könne dasselbe unmöglich lange mit der Einbringung einer solchen zögern. Von welcher Seite dieselbe aber auch kommen möge, auf keinen Fall werde die große Frage der Reform lange mehr ihrer Lösung entgegenharren.

[Vom Hofe. — Ministerielles.] Der königliche Hof wird am 1. November von Balmoral nach Schloß Windsor übersiedeln. — Im Laufe nächster Woche kommen die Minister nach langer Pause hier wieder zur Berathung zusammen. — Mr. Rolt wird, wie jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, zum Attorney-General ernannt werden.

[Die Admiralität] hat eine nöthig gewordene Erweiterung der Bauwerften von Portsmouth in Verding gegeben zu einem Kostenbetrag von einer Million Lstr. für die nächsten vier Jahre. Bisher wurden dergleichen Regierungsverträge immer nur für das laufende Finanzjahr abgeschlossen; dieses Aufgeben des alten Systems in der Ausführung öffentlicher Bauten wird jedenfalls zu bedeutenden Kosten-Ersparnissen führen. (Wie in letzter Zeit behauptet worden ist, hielte es äußerst schwer, die königliche Flotte zu rekrutiren. Dem entgegen glaubt man, die „Post“ versichern zu können, daß die Anmeldungen von Matrosen, Marinesoldaten und Schiffsjungen die erforderliche Anzahl übersteigen.)

[In Stratford,] der Geburtsstadt Shakspeare's, ist vorgestern eine neue katholische Kirche durch Bischof Ullathorne von Birmingham eröffnet worden. Dieselbe ist auf dreihundert Personen berechnet.

Rußland.

⊙ Warschau, 25. October. [Aufregung in Folge eines falschen Gerüchtes. — Fortdauer der Revisionen. — Deputation.] Gestern Nachmittag verbreitete sich das Gerücht, daß in Folge eines telegraphischen Befehls aus Petersburg die in der Kaserne gehaltenen Rekruten sofort entlassen werden sollten. Die nicht einsichtige Masse schenkte einem Gerüchte, dessen Bewahrheitung ihr so lieb wäre, ohne weiteres Glauben, und zu Tausenden strömte das Volk nach dem Platze vor der Ujazdower-Kaserne, wo die Rekruten aufbewahrt sind. Die Straßen, welche dahin führen, waren voll von Omnibussen, Droschken und allerhand Fuhrwerken, sowie von langen dichten Menschenreihen zu Fuß. Die Leute jubelten in den Straßen laut und vergaßen ganz die eiserne Hand des Kriegszustandes. Stundenlang standen über 20,000 Menschen vor der Kaserne versammelt, in sehr gehobener Stimmung die Befreiung der Rekruten erwartend. Die wiederholten Versicherungen höherer Offiziere, daß an dem Gerüchte kein wahres Wort sei, halfen nicht; Polizei und Gendarmen hatten bis spät in die Nacht hinein zu thun, um die Leute zu zerstreuen, wobei es natürlich Säbel- und Stockhiebe in Menge gab. — Die vor Kurzem gemeldeten Revisionen bei den Kaufleuten werden noch immer in derselben rücksichtslosen Weise fortgesetzt. Die angesehensten Kaufleute, an deren Namen in keiner Weise irgend ein Makel haftet, werden wie Diebe überfallen, ihre Läden geschlossen und in durchaus chikanöser Weise durchstöbert. Es ist bis jetzt nichts von defraudirten Waaren gefunden worden, allein der geringste Formfehler, wie z. B. ein abgerissener Zollstempel, dient dem den Revisionen beiwohnenden Denuncianten und den mit ihm aus Petersburg gekommenen Beamten als willkommene, wenn auch ungesetzliche Ursache, verzollte Waaren zu confisciren, Läden zu siegeln und andere dergleichen Thaten auszuüben. Der Erst-Aelteste der Kaufmannschaft hat über die Sache beim Statthalter Klage geführt; dieser hat sich auch von den zustehenden hiesigen Zollbehörden berichten lassen und weiß, daß das Verfahren ein durchaus widergesetzliches ist — jedoch er erklärt, seinerseits vorerst nichts thun zu können, da das Zollwesen direct vom Ministerium in Petersburg und in keiner Weise von der hiesigen Regierung abhängt. Den Kaufleuten ist diesmal klar gemacht worden, welchen Segen das Land von der Beseitigung der autonomen Verwaltung zu erwarten hat. Diese Centralisation ist es ja, welche in Rußland den Spruch schuf: „der Himmel ist hoch und Petersburg weit“, womit die Unmöglichkeit ausgedrückt werden soll, durch Klageführung eine rasche Abstellung von Mißbrauch und Willkür erlangen zu können. — Ausländische Zeitungen wollen von einer beabsichtigten Deputation von hier nach Petersburg wissen, welche als Gegen-Demonstration gegen die Ernennung Goluchowski's zum Statthalter Galiziens sich manifestiren solle. Wir haben bis jetzt hier von einer solchen Deputation noch nichts gehört, zweifeln jedoch nicht, daß angesichts des Kriegszustandes es der Regierung sehr leicht sein wird, einige Männer zu bewegen, als Deputirte nach Petersburg zu gehen. Daß eine solche Deputation nur dazu dienen würde, die in Petersburg theils wirklich vorhandenen, theils gefälschten Anschauungen über die Verhältnisse in Polen noch mehr zu trüben, versteht sich von selbst. Etwas Anderes wäre es, wenn eine hiesige Deputation um die Wiederhersendung des Großfürsten Constantin und die Wiedereinführung des Wielopolski'schen Systems petitioniren könnte. Hierfür glauben auch wir, daß sich Patrioten finden würden, welche eine Anlehnung an Rußland der an Oesterreich vorziehen würden. — Der „Dziennik“ enthält einen langen Artikel, in welchem die Sünden des nach Wiaska deportirten unirten Bischofs aufgezählt werden. Er hätte sich hauptsächlich gegen den unirten Ritus versündigt, indem er z. B. Orgelspiel in den Kirchen duldete und dergl.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 27. October. [Tagesbericht.]

** [Das kronprinzliche Paar.] Gestern Nachmittag hat sich Herr Eisenbahn-Director Offermann nach Oberschlesien begeben, um das kronprinzliche Paar hierher zu begleiten. Der Ankunft des hohen Paares wird heut Abend entgegengesehen. Hiernach bestätigen sich unsere früheren Mittheilungen. Ihre königl. Hoheiten nebst Kindern treffen mit dem Schnellzuge aus Oberschlesien hier ein, und werden Höchstdieselben, nachdem sie das im königlichen Wartesalon des Centralbahnhofes vorbereitete Souper eingenommen haben, die Reise nach Berlin fortsetzen. Man erwartet das hohe Paar morgen Früh in der preußischen Hauptstadt, von wo dasselbe ohne Aufenthalt sich gleich weiter nach Potsdam begeben wird. (S. Abendpost.)

+ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Pastor Klum (Probepredigt für das Diakonat), 9 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmeidler, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Winkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 9 Uhr; St. Trinitatis: Pastor David, 8½ Uhr; St. Salvator: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 1¼ Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Kandidat, 1¼ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Kand. Reche, 1 Uhr.

Die gestifteten Reformationspredigten, Mittwoch den 31. October: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 9 Uhr; Hofkirche: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; in der St. Trinitatiskirche: Kand. Kubitz, Freitag 8½ Uhr. Nach allen gestifteten Reformationspredigten findet eine Collecte für den Gustav-Adolph-Verein statt.

Der hiesige Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung wird auch diesmal seine Jahresfeier Mittwoch, den 31. October, Abends 6 Uhr, durch einen Abendgottesdienst in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin begehen. Pastor Müller aus Domslau wird die Predigt halten. Am Schlusse des Gottesdienstes Collecte für die Gustav-Adolph-Stiftung.

Nachdem die Fenster des Presbyteriums der Bernhardinkirche auf Kosten der Stadtgemeinde in würdiger Weise im Laufe dieses Sommers hergestellt worden sind, ist wieder ein schöner Schmuck durch die Malerei desselben Raumes der Kirche zu Theil geworden. Das Kirchen-Collegium und der Kirchenrath fühlen sich verpflichtet, dem unbekannten Freunde des Gotteshauses, der diese Malerei auf seine Kosten hat ausführen lassen, herzlich zu danken.

Die zweite Kirchen-Collecte für die evangelische Theologie Studirenden betrug 30 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., für das Taubstummen-Institut 36 Thlr. 1 Sgr., die für die evangelischen Schullehrer-Seminarien 25 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. die zum Kirchenbau in Bralin 42 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.

Am 24. October empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Carl Roman Müller aus Schrimm, berufen als Pfarr-Vicar der evangelischen Kirche zunächst für Königshütte; 2) Carl Friedrich Wilhelm Pirscher aus Sommerfeld, berufen als Schloßprediger in Kreppelhof.

[Ursulinerinnen-Kloster.] Ihre kgl. Hoh. die Frau Kronprinzessin besuchte bekanntlich am Sonnabend den 20. d. Mts. in der Abendstunde das Ursulinerinnen-Kloster. Von früher her war der hohen Dame noch die sogenannte innere Kirche, welche mit ihrer zierlichen Ornamentik und eigenthümlichen Beleuchtung etwas ganz besonders zum Beten Einladendes hat, in Erinnerung; auf ihren Wunsch ward sie von der hochw. Oberin in dieselbe geführt. Ein schönes Zeugniß für die Pietät der erlauchten Besucherin gegen ein katholisches Gotteshaus war die Frage, ob es gestattet sei, bis zum Hochaltare vorzugehen. Die geistlichen Jungfrauen, mit brennenden Kerzen in der Hand, geleiteten Ihre kgl. Hoheit dann in das große Refectorium, in welchem Hochdieselbe durch die zahlreiche Schaar der festlich gekleideten Pensionärinnen mit einer Gesangstrophe bewillkommnet wurde, worauf eine derselben, Fräul. v. Gliczinska, mit edlem Anstande und anmuthiger Grazie ein Gedicht sprach. Ob dieselbe sich reicher durch den Kuß, welchen Ihre kgl. Hoheit ihr auf die Wange drückte, oder durch eine am nächsten Tage für sie übersandte und durch die Oberin ihr überreichte Broche, welche die Inschrift „Gott mit Dir!“ trägt, belohnt fühlen mag, wage ich nicht zu entscheiden. In herzlicher Weise verabschiedete sich die Frau Kronprinzessin von der Oberin und verließ mit ihrem Hofstaate das Kloster. Noch lange wird dieser Abend namentlich in dem Gedächtniß der Pensionärinnen fortleben, deren erwartungsvolle Ungeduld nur durch den Jubel bei der Meldung von dem Eintreffen Ihrer kgl. Hoheit noch überboten wurde. (Schl. Kirchenbl.)

*** [Die Kirmeßfeier] darf in dem Bresl. Landkreise nur in den Tagen des 18., 19. oder 20. Nov. abgehalten werden. Von da bis zum 2. Weihnachtsfeiertage darf keine öffentliche Tanzmusik stattfinden.

—x. [Von der Universität.] Mit dem Beginn der Vorlesungen an der hiesigen Hochschule beginnt sich auch ein reges Vereinsleben unter den Studirenden wieder zu entfalten. Die hauptsächlichsten Vereine, welche zur Zeit unter den Studirenden bestehen, sind: Der homiletische und exegetische Verein der evangelischen Theologen, der katholische Studenten-Verein, der akademische Gesang-Verein, der mathematische und historische Verein, die societas latina der klassischen Philologen und der pharmaceutische Verein. — In der Versammlung, welche am vorigen Mittwoch behufs Berathung über die Annahme resp. Verwendung der den Studirenden während ihrer Thätigkeit in den Lazarethen des Kriegsschauplatzes offerirten Diäten stattfand, konnte wegen verhältnißmäßig zu geringer Anzahl der Betheiligten eine definitive Einigung nicht erzielt werden und es wird daher die Angelegenheit durch eine spätere Versammlung oder durch Circular erledigt werden.

** [Militärisches.] Bezüglich der Reclamationsgesuche derjenigen Reservisten und Landwehrmänner, welche demnächst vom Militärdienste für den Fall eintretender Mobilmachung bez. außerordentlicher Truppenzusammenziehungen dispensirt sein wollen, ist bestimmt worden, daß den im Herbst zur Reserve entlassenen Mannschaften gestattet werde, innerhalb 14 Tagen nach ihrem Eintreffen in der Heimath bei der Ortsbehörde ihre Zurückstellung hinter die betreffende Altersklasse zu beantragen, und daß die beständigen Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission ermächtigt werden, auf derartige, voraussichtlich nicht sehr zahlreiche Gesuche schriftlich zu verfügen. Die getroffene Entscheidung bleibt bis zum nächsten Classifications-Termine in Kraft. Diejenigen Mannschaften, welche wegen häuslicher Verhältnisse aus dem Militärdienste vorzeitig entlassen werden, können fortan bis zum nächsten Termine, bez. bis von der Departements-Ersatz-Commission über ihre etwaige Wiedereinstellung endgiltig entschieden ist, ohne Weiteres hinter die siebente Altersklasse ersten Aufgebots gestellt werden.

+ Der Personenzug der Freiburger Eisenbahn überbrachte gestern Nachmittag 16 verwundete Oesterreicher aus dem Kloster der barmherzigen Brüder in Frankenstein und 1 dergleichen aus Hausdorf, von denen sich einzelne auf Stelzfüßen, die andern aber nur mit Hilfe von Krücken fortbewegen konnten. Die Mannschaften verblieben in dem Gasthofe zur Stadt Brandenburg über Nacht. Heute trafen mit der Posener Bahn noch 9 verwundete Oesterreicher aus Rawitsch hier ein, die bisher im dortigen städtischen Krankenhause verpflegt worden waren. Sämmtliche 25 Verwundete wurden mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge nach Oderberg befördert.

J. R. [Anerkennung.] Wenn nach den gemachten traurigen Erfahrungen von allen Denen, welche mit der aufopferndsten Hingebung es sich zur Aufgabe gemacht hatten, auch den verwundeten Oesterreichern dieselbe Pflege angedeihen zu lassen, wie den eigenen Landsleuten, wohl Niemand auf eine Anerkennung von österreichischer Seite rechnen konnte, so muß es gewiß mit Freude erfüllen, wenn in maßgebenden österreichischen Kreisen Stimmen laut werden, welche namentlich unseren um die Sache der Verwundeten hochverdienten Breslauer Frauen ein: „Virtuti corona!“ zurufen. Zum Beweise, daß dies bereits geschehen, theilen wir Folgendes aus einem an eine Vorstandsdame des hiesigen „Unterstützungs-Vereins für verwundete Krieger“ gerichteten Schreiben des Vice-Präsidenten Freiherrn von Tielig mit*): „— — —. Ist die von Ihnen, geehrte Frau, an den Tag gelegte Opferwilligkeit stets in vollstem Maße anzuerkennen, so ist dies umsomehr der Fall, als Sie in Würdigung der durch echte Humanität gebotenen Pflichten auch bestrebt waren, unseren armen Landsleuten die Wohlthaten edler Frauenpflege zuzuwenden. Die Erinnerung an die in Breslau, zunächst durch Sie, gemachte Erfahrung, daß Leid' und Weh' die Gemüther versöhnt, wird die verwundeten Oesterreicher stets mit innigem Danke erfüllen, und sie werden Ihrer und all' der edlen Frauen gedenken, welche die Mühe und Sorgfalt mit Ihnen getheilt und welche durch thatkräftige Theilnahme bedacht waren, das herbe Loos unglücklicher Krieger zu mildern. — Empfangen Sie, verehrte Frau, und Ihre geschätzten Colleginnen unseren tiefgefühlten Dank und den Ausdruck unserer vollsten Anerkennung. Gott lohne Sie reichlich für Ihr menschenfreundliches Wirken. Wien, den 24. October 1866. Carl Freiherr v. Tielig, Vice-Präsident.“

=bb.= [Bezirks-Versammlung.] Dinstag den 30. October wird wiederum im Casperke'schen Locale behufs Vorberathung der im November stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen eine Bezirks-Versammlung der sand- und odervorstädtischen Bewohner einberufen werden.

—* [Industrielles.] Nach einem Rescript des Handelsministers an die königl. Direction der Niederschl.-Märkischen, sowie an die Vorstände aller übrigen unter Verwaltung des Staates stehenden Eisenbahnen hat derselbe für den Transport der zur Pariser Industrie-Ausstellung einzuliefernden Gegenstände die Vergünstigungen bewilligt, welche in ähnlichen Fällen, wo es sich um gemeinnützige Zwecke handelt, gewährt werden. Danach sollen dergleichen Sendungen, gleichviel ob sie aus dem In- oder Auslande kommen, sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückwege nur die Hälfte der tarifmäßigen Fracht zu entrichten haben. Als Frist für die Hinbeförderung unter solchen Bedingungen ist der Zeitraum vom 15. Januar bis 10. März 1867 bestimmt. Der hiesige Gewerbeverein und der schlesische Gewerbetag, welcher im nächsten Frühjahr nach Eröffnung des Schärff'schen Gewerbehauses in Brieg daselbst tagen wird, wollen für angemessene Vertretung der heimischen Industriellen auf der Pariser Ausstellung Sorge tragen. In der am Montag stattfindenden Versammlung des Breslauer Gewerbevereins wird Herr Director Nöggerath aus Brieg über die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen an den Heizvorrichtungen sprechen. Gutem Vernehmen nach liegt die Absicht vor, daß hier statt einer dritten Realschule, ähnlich wie in Berlin und anderen größeren Provinzialstädten, eine Gewerbeschule, wie solche auch für Breslau längst als Bedürfniß anerkannt ist, errichtet werde.

*) Original in Händen des Referenten.

§§ [Verschiedenes.] In der Zeit vom 21. bis zum 26. October sind folgende Verunglückte nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft worden: der Kutscher Ernst Schmidt von hier, welcher in Folge eines Schlages von einem Pferde einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt; der Schuhmacher Gottfried Wielsch aus Dürrgoy, der auf der Treppe fehltrat und den rechten Oberschenkel brach; der Arbeiter Carl Nowack aus Bettlern, der bei einer Schlägerei im Gasthause mehrere nicht unerhebliche Kopfwunden durch Messerstiche erhielt; der Hürdlerknecht Carl Heimann von hier, welchem der Fuß überfahren worden; der Hürdlerknecht Ernst Garbsch aus Scheitnig, dem ein Wagen über den linken Oberarm ging, so daß er gebrochen wurde, und der Zimmerlehrling Robert Schmidt aus Gräbschen, welcher beim Bau der neuen Börse von einer beträchtlichen Höhe herabstürzte und einen Bruch des linken Schulterblattes erlitt, sowie außerdem mehrere bedeutende Contusionen davontrug.

Am Mittwoch brach in dem nur ¾ Stunde von dem benachbarten Sulau entfernten Dorfe Schlanz Feuer aus, wodurch fünf Stellen eingeäschert wurden. Leider ist auch ein Menschenleben dabei zu beklagen.

In der diesmaligen Lotteriezichung sind bis jetzt zwei Hauptgewinne von 10,000 Thlr. und resp. 5000 Thlr. hierher und zwar in die Collecten der Herren Schmidt und Steuer gefallen. Von dem letzteren Gewinne wird das halbe Loos von einem Untereinnehmer in der Provinz gespielt, während die andere Hälfte von zwei hiesigen jüdischen Kaufleuten entnommen ist, die sich in die 2500 Thlr. theilen.

+ Gestern Vormittag warf in der Werkstatt eines Goldarbeiters der Lehrling aus Unvorsichtigkeit die mit Spiritus gefüllte Löth-Lampe um, so daß sich der Inhalt auf seine Kleidungsstücke ergoß, welche sofort in Brand geriethen. Der Unglückliche lief in seiner Angst auf den benachbarten Torfmarkt, wo einige der dortigen Verkäuferinnen die Flammen zu erdrücken suchten. Der Lehrling hatte indeß so bedeutende Brandwunden an Händen, im Gesicht und am Halse erlitten, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital zu Allerheiligen nothwendig wurde.

=bb= Eine Frau kaufte heute Morgen bei einem Landmanne Butter und gab zur Bezahlung einen bleiernen Thaler, welcher glücklicherweise von dem Verkäufer als falsch erkannt wurde. Die Betrügerin ließ Thaler und Butter im Stiche und suchte das Weite. — Vor Kurzem wurde gemeldet, daß es der Criminal-Polizei gelungen war, mehrere als Straßenräuber berüchtigte Subjecte zu verhaften. Bei Gelegenheit einer Haussuchung, die der Polizei-Sergeant Siepold bei einem hiesigen Lumpenhändler vorgenommen, fand sich außer anderen Sachen auch eine Menge Wäsche, Kattun, Leinwand ꝛc., welche, wie es sich nun herausgestellt hat, von den vorerwähnten Straßenräubern gestohlen und dort untergebracht worden sind. In den letzten Nächten wurde bei dem Pastor in Gr.-Weigelsdorf ein höchst frecher Einbruch verübt. Unter dem Fenster hatten sich die Diebe in eine Parterrestube hineingearbeitet und daraus fast sämmtliche Wäsche und Kleidungsstücke, sowie noch andere in dem Zimmer befindliche transportable Gegenstände gestohlen. Der Schaden soll sich auf etwa 300 Thlr. belaufen. — Gestern Abend wurde auf der Scheitnigerstraße eine etwa 20jährige Frauensperson durch einen Polizei-Beamten verhaftet, welche gerade im Begriff war, ausgehangene Wäsche abzunehmen und wahrscheinlich damit das Weite zu suchen.

= Am 26. Oct. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 1, als daran gestorben 1 und als genesen 4 Personen.

‡ [Die Unglücksfälle im Stadtgraben.] Seit Jahr und Tag wiederholen sich sehr häufig die Meldungen, daß ertrunkene Personen im Stadtgraben gefunden worden sind, und in den meisten Fällen schließt die betreffende Meldung mit einer Aeußerung der Verwunderung, wie dieser Unglücksfall hat möglich sein können. Man sollte denken, die Ursache zu diesen sich jetzt so häufig wiederholenden Fällen von Verunglückung im Stadtgraben wäre sehr leicht zu erkennen; — so lange die äußere Promenade nach der Wasserseite zu nicht mit einer schützenden Umfriedung versehen ist, wird es noch häufig vorkommen, daß Leuten, die entweder mit der Oertlichkeit nicht genau bekannt sind oder denen ihr Abend-Seidel zu gut geschmeckt hat, im Finstern die steile Böschung übersehen und im Stadtgraben ein unverhofftes Bad oder noch schlimmer ihr Grab finden.

⊙ Liegnitz, 27. Oct. [Zur Tageschronik.] Vorgestern Abend gegen 6 Uhr wurde von unserem Oberkirchthurme aus das Feuersignal gegeben. Ehe indeß die Feuerwehr auf die Beine gebracht wurde, stellte es sich heraus, daß in einem Torfstiche bei Neudorf frevelnde Hände die dort befindliche Feldstreu und eine Dornenhecke in Brand gesteckt hatten. — Die nun bereits Monate lang andauernde ungewöhnliche Dürre und die leider schon längere Zeit anhaltenden Nachtfröste lassen Jedermann mit nicht unberechtigter Besorgniß dem vor der Thüre stehenden Winter entgegensehen. Wenn auch in den Pumpen der Stadt ein directer Wassermangel noch nicht fühlbar geworden ist, so tritt dieser um so greller auf den Feldern und in den Flüssen zu Tage. Die Katzbach ist soweit eingetrocknet, daß man an verschiedenen Stellen dieselbe überschreiten kann, ohne sich auch nur einen Fuß naß zu machen. Die Wassermühlen stehen meist still und nur wenige klappern langsam und zeitweise, weil das zum Betriebe erforderliche Wasser nicht in genügender Menge vorhanden ist. Der Preis des Mehles ist in Folge dessen in kurzer Zeit mehrere Male erhöht worden. Für die Saatfelder ist der Mangel an Feuchtigkeit nicht minder bedenklich und bedauerlich. Die zeitig gesäten Saaten sind zwar aufgegangen, werden aber durch die rauhen, kalten Herbstwinde nicht allein vollständig gebleicht, sondern auch durch Abtreiben der losen Erde zum Theil entwurzelt; der später eingestreute Saame ist fast gar nicht aufgegangen und sehen derartige Saatfelder noch vollständig nackend aus. Traurig wäre es, wenn uns der Winter überraschte, ohne daß das Erdreich zuvor noch einmal zur Genüge mit Regen getränkt wird.

E. Hirschberg, 26. Oct. [Garnisonsangelegenheit. — Schützensache.] Die am Montage in der Bürgerversammlung beschlossene Petition an Se. Excellenz den Herrn Kriegsminister v. Roon dürfte als erledigt zu betrachten sein, da von Seiten des Ober-Präsidiums an den Magistrat die Mittheilung gegangen ist, daß das königl. General-Commando bei nächstvorkommender Gelegenheit Bedacht auf Hirschberg nehmen und mit einer Garnison belegen würde. — Unsere leidige Schützenangelegenheit ist endlich so weit vorgeschritten, daß man sich wegen des Schießstandes dahin geeinigt hat, den früher schon ausgewählten Platz vor dem „Paßberge“ an der Schmiedeberger Chaussee beizubehalten. Behufs dessen ist nun bereits ein vom Revisionsvermesser Herrn Hauptmann Hälschner angefertigter Bauplan an die kgl. Regierung zur Genehmigung abgesandt werden.

P. Aus dem Riesengebirge, 25. Oct. [Zur Tagesgeschichte.] Herr Graf Schaffgotsch in Warmbrunn hat den Bau eines großen Glassalons zwischen dem Theater und der Gallerie, den Neubau des Cursaales, die Verlängerung der daranstoßenden Colonnade, die Errichtung einer Wasserleitung aus dem gräflichen Schlosse in den Cursaal und in die Gallerie und die abermalige Erweiterung der Promenade und des Parkes befohlen. An der neuen Promenade, die sich bis an die Villa „Mosch“, die Junker'sche Liqueurfabrik und die Villa „Karger“ ausdehnen wird, arbeiten schon seit mehreren Tagen 30 Arbeiter, und auch zum Baue des neuen Cursaales soll das Material sofort angefahren, überhaupt sollen alle Vorbereitungen so getroffen werden, daß der Bau bald nach Beendigung des Winters begonnen und bis Mitte Juni k. J., als bis zum Beginn der Hauptsaison, beendet sein kann. Der neue Cursaal wird dem Vernehmen nach im großartigsten Style angelegt und außer Concert- und Gesellschaftssälen, Restauration und Conditorei auch eine große Anzahl elegant eingerichteter Fremdenzimmer enthalten. Eine nicht minder großartige Form wird der das Theater mit der Gallerie verbindende Glassalon erhalten. Daß überhaupt alle diese Bauten in der geschmackvollsten Weise zur Ausführung gelangen und dem Badeorte zur höchsten Zierde gereichen werden, verbürgt schon das ausgezeichnete, bereits rühmlichst bekannte Talent des Baumeisters Hrn. Bocksch. Erzählt wird noch, daß die aus mehr als 50,000 Bänden bestehende gräfliche Bibliothek oder ein Theil derselben aus der Propstei in die Gallerie verlegt werden soll. Wenn Hr. Graf Schaffgotsch in seinen rühmlichen Bestrebungen nicht ermüdet, wird Warmbrunn in einigen Jahren die berühmtesten Bäder Deutschlands an großartigen Einrichtungen übertreffen. — Zwischen Agnetendorf und der Petersbaude wurde dieser Tage vom Wege ziemlich entfernt der Leichnam einer Frauensperson aufgefunden. Nach der vorgeschrittenen Verwesung zu urtheilen, muß der Tod schon vor längerer Zeit erfolgt sein. Man fand zwei Säcke mit Kartoffeln neben ihr liegen. Die Kartoffeln hatten bereits neue Knollen angesetzt. Wer die Verunglückte gewesen, hat noch nicht ermittelt werden können. Wahrscheinlich war sie aus Böhmen und von der dort herrschenden Hungersnoth über die Grenze getrieben worden. — Schon wieder ist ein gewaltsamer Einbruch in Warmbrunn verübt und der Besitzerin des Belvedere auf der Hermsdorfer-Straße, Frau Wendler, circa 400 Thlr. Papiergeld entwendet worden. Die

Spitzbubenbande, welche seit einem Jahre ihr Unwesen in unserer Gegend treibt, ist also — wie wir schon einmal vermuthet — noch nicht aufgehoben. — Herr Landrath v. Gräveritz nimmt „beim Beginne des Winters und im Angesichte einer gesegneten, vor den Zerstörungen eines blutigen Krieges gnädig bewahrten Ernte Veranlassung, alle Gebäude- und Grundbesitzer des Kreises dringend aufzufordern, ihre Mobilien und Erntevorräthe, sowie ihr Vieh und ihren Hausrath zu versichern. Es ist geradezu unverantwortlich — sagt er — wenn man sein Eigenthum gegen Feuersgefahr nicht versichert, und durchaus ungerechtfertigt, wenn Diejenigen, welche durch Feuer das Ihrige verloren, nunmehr auf die Wohlthätigkeit ihrer Nebenmenschen rechnen, nachdem sie selbst ihr Unglück durch eigenen Leichtsinn herbeigeführt haben. Ich habe daher auch alle Bitten Abgebrannter um eine Unterstützung und um Sammlungen im Kreise abgeschlagen und werde es auch ferner thun". Schließlich befiehlt Hr. v. Grävenitz den Ortsgerichten, diese seine Warnung in den nächsten Gemeinde-Versammlungen, jedenfalls innerhalb der nächsten vier Wochen bekannt zu machen und dabei die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" als eine zuverlässige und billige Bedingungen stellende zu empfehlen.

d. **Landeshut**, 26. October. [Zur Tageschronik.] Am Mittwoch wurde hier die diesjährige Kreissynode abgehalten. Die Synodalpredigt hielt Herr Pastor Krebs von Kreppelhof über Offenbar. 3, 1—3. Hinsichtlich der beiden Synodalvorträge wurde von der Synode votirt, daß in Betreff des Besuchs der sonntäglichen Katechisationen die gesetzlichen Bestimmungen wieder in Erinnerung gebracht werden möchten und daß zur Bekämpfung der Fleischessünden außer Anderem die Reste der Kirchenzucht gewahrt und dieselbe in der Diöcese möglichst übereinstimmend gemacht werden möchte. In Folge der vorangegangenen Wahl wurden die Patronatsvertreter Herr Graf Eberhard zu Stolberg und Herr Kammerherr von Heinen zu Ehrenmitgliedern der Synode aufgenommen. — In der General-Versammlung vorigen Sonntag beschloß der hiesige Vorschußverein, sich an den Vorschußverein in Görlitz anzuschließen. — Heute wurde das hiesige Reservelazareth aufgelöst und wurden damit auch die Räume des hiesigen Kreisgerichts wieder frei. Aus dem Lazareth wurden heute zwei verstorbene Krieger zu ihrer Grabesruhe gebracht, der eine der katholischen der andere der evangelischen Confession zugehörig. 25 Preußen, welche mit Dank und Hurrah sich von den die Wagen umstehenden Damen verabschiedeten, deren hingebende Sorge sie bis zum letzten Augenblicke genossen hatten, nahmen ihre Tour nach Hirschberg und anderweit. Morgen werden ebenso 5 Oesterreicher ihrer Heimath zugeführt. Wohl 5 Oesterreicher und gegen 20 Preußen verblieben ihres bedenklichen Zustandes wegen noch in Pflege in dem Mariannenstift zu Leppersdorf.

* **Nimptsch**, 26. Oct. [Zur Tageschronik.] Gestern fand das Aufziehen der Glocken an der früheren hiesigen evangel. Kirche und zugleich die Weihe einer neuen Glocke, für den Thurm der neuen Kirche bestimmt, statt. Die beiden alten Glocken, große und mittlere, wurden im Jahre 1639 gegossen und sind mit lateinischen und deutschen Inschriften in Bezug auf die damaligen Verhältnisse bedeckt. Die mittlere Glocke wurde 1758 umgegossen, weil sie einen Riß bekommen. Die neue kleine Glocke ist ein Prachtwerk, gegossen in Hoyerswerda von Hadank u. Sohn. Das Aufziehen ging glücklich von statten. Die Glocken klingen im F-dur-Accord und ist das betreffende Glockengeläut eins der kräftigsten und wohlklingendsten weit und breit.

= **Guhrau**, 26. Oct. [Höhere Bürgerschule. — Legate. — Zählung.] Unsere höhere Bürgerschule hat ein Jahr ihres Bestehens überschritten. Die Hoffnungen in Betreff dieser wichtigen Schöpfung haben sich zum Theil erfüllt und werden es gewiß unter der Direction des in jeder Beziehung tüchtigen Dirigenten, Hrn. Dr. Lundehn, noch mehr werden. Die Schule zählte bei Beginn am 1. October 1865 59 Schüler; die Zahl hat sich im Laufe des Jahres bis auf 70 Schüler erhöht. Um diese Schule zu einer Realschule zu erheben, sind alle darauf bezüglichen Einrichtungen getroffen. Gegenwärtig besteht die Schule aus 3. Klassen, Sexta, Quinta und Quarta, in denen vier ordentliche und ein Hilfslehrer Unterricht ertheilen. — Guhrau ist eine massive Stadt, reinlich und gesund. Epidemie hat hier noch nie geherrscht, so daß wohl zu erwarten steht, daß die nächste Umgegend ihre Söhne der Guhrauer höheren Bürgerschule immermehr zuführen wird. Besonders ist in Betracht zu ziehen, daß das Schulgeld höchst solide gestellt ist. In Sexta und Quinta zahlen einheimische Schüler 12 Thlr., Fremde 14 Thlr., in Quarta einheimische 14 und fremde Schüler 16 Thlr. Bei der Aufnahme wird ein Inscriptionsgeld von 2 Thlr. erhoben. Die Aufnahme fremder Schüler gegen Pension wird von der Stadtbehörde besonders überwacht und dafür gesorgt, daß der Schüler neben mäßiger Pensionszahlung auch in einer gesitteten und anständigen Familie untergebracht wird. — Durch den vor Kurzem erfolgten Tod des Fräuleins v. Stosch hat Guhrau einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitten. Ihr allgemein bekannter Wohlthätigkeitssinn trocknete bei Armen und Bedrängten manche kummervolle Zähre. Bei Sammlungen zu Armenzwecken stand sie oben an und leistete zur allgemeinen, wie speciellen Armenpflege fortgesetzte gute Hilfe. Durch Ueberweisung eines Legats zur städtischen Armenkasse von 200 Thlr. hat sie sich ein bleibendes Andenken geschaffen. Auch ihre Dienerschaft hat sie reichlich bedacht. Ihrem alten Diener und Frau hat sie ein Legat von 1200 Thlr. und ihrem Dienstmädchen 100 Thlr. letztwillig ausgesetzt. Möge der Guten die Erde leicht werden! — Bei der diesjährigen Zählung behufs Veranlagung zur Klassensteuer betrug die Gesammt-Einwohnerzahl 4187; Guhrau hat sich gegen das Vorjahr um 59 Personen vermehrt.

Sprechsaal.

⚒ **Aus Oberschlesien**, im October. Die vielfach in letzter Zeit vorgekommenen Reclamationen und Beschwerden in den Zeitungen hinsichtlich des Güterverkehrs auf der Oberschlesischen Bahn, dessen Störungen jetzt auch die Regelmäßigkeit und Präcision im Gruben- und Hüttenbetrieb mehr als bedrohen, die Herstellungskosten der Producte erhöhen, erinnern lebhaft an die vor einigen Jahren in Oberschlesien ähnlich geführten Klagen über geringe Leistungsfähigkeit der Gruben und Hütten, namentlich der fiscalischen Werke.

Diesem Uebelstande ist einfach dadurch abgeholfen werden, daß man den im Betriebe angestellten Beamten neben dem Gehalte noch eine Tantième bewilligte, die monatlich dem Beamten, der weniger betheiligt, 8—10—12 Thlr., den mehr Betheiligten 18—20, ja bis 25 Thaler Tantième einbringt. Nur in Folge der größeren Thätigkeit der Beamten werden Personen und Sache, weit mehr im Interesse der Verwaltung und zum Nutzen der Geschäftswelt wie des Staates, verwerthet.

Die Productions- resp. Leistungsfähigkeit einer größeren Kohlengrube war in früheren Jahren gegen 7-, höchstens 800,000 Tonnen; dieselbe Grube erreicht gegenwärtig eine Förderung von über 1½ Millionen Tonnen. Ein gleich günstiges Resultat ist in den Hüttenwerken. Die Tantième ist derart normirt worden, daß die Durchschnittszahl ausder drei letzten Jahre erzeugten Production für den Etat angenommen wurde.

Jede 100 Tonnen — resp. 1 Centner — gegen den Etat mehr erzeugtes Product wird mit 1 Sgr. Tantième belohnt. Dieses Princip der Tantième an die beim Betriebe angestellten Beamten hat den beabsichtigten Zweck vollkommen erreicht, die Leistungsfähigkeit ist fast um das Doppelte gestiegen, die intelligente Thatkraft des Beamten ist im Interesse der Sache zur Geltung gebracht, die Verwaltungen sind von den früheren Klagen gänzlich verschont, die Geschäftswelt ist durch die schnelle Abwickelung der Aufträge in den Stand gesetzt, das Publikum leicht zu befriedigen.

Daß die Eisenbahn-Verwaltung in der Leistungsfähigkeit nicht gleichen Schritt mit den Gruben und Hütten hält, wird nun zum Nachtheil beider wichtigen Culturzweige und drängt zur Frage: ob nicht durch Tantième-Vertheilung an die Betriebsbeamten der Eisenbahn auch die Leistungen derselben wesentlich steigen werden?

Eisenbahn-Zeitung.

Liegnitz, 27. Oct. Bei der in Löwenberg gestern stattgehabten Conferenz der Comite-Mitglieder des Eisenbahn-Projects Liegnitz-Löwenberg-Zittau, an der namens unserer Stadt Herr Oberbürgermeister Boeck und Herr Stadtrath Appler sich betheiligten, fand zunächst Berichterstattung und Rechnungslegung statt. Es wurde mitgetheilt, daß die Vorarbeiten der Bahn von Liegnitz ab bis zur böhmischen Grenze vollendet und nur noch 2 Meilen auf böhmischem Gebiet zu vermessen und zu nivelliren seien, um den Anschluß nach Zittau zu erreichen. Es wurde beschlossen, diese Arbeit durch den Bautechniker noch bis Ende November d. J. vollenden zu lassen, um das fertige Project dann dem Herrn Handelsminister zur Genehmigung vorlegen zu können. — Die Richtung der 11 Meilen langen Eisenbahnlinie bis an die böhmische Grenze ist folgende: Von Liegnitz nach Weißenhoff, Pahlowitz, Pappel-Kretscham bei Kosendau in's Katzbachthal nach Goldberg (der Bahnhof in Goldberg kommt in die Nähe der steinernen Katzbachbrücke in der Oberau), von Goldberg über Pilgramsdorf, Harpersdorf, Armenruh, Langenneudorf nach Löwenberg, von Löwenberg über Neuland, Neudorf, Schosdorf, Greiffenberg, von Greiffenberg nach Friedeberg, Ullersdorf, Wiegandsthal, Meffersdorf, Heinersdorf (unmittelbar an der böhmischen Grenze); von da ab bis zum Anschluß in Zittau sind die Vorarbeiten bis auf die oben erwähnten 2 Meilen in Böhmen von dem sächsischen Comite bereits auch vollendet. (Stadtbl.)

[Ober-Tribunals-Entscheidungen.] Wenn bei Anlage einer Eisenbahn die Umlegung oder der Umbau einer öffentlichen Straße erforderlich geworden war und dadurch die Besitzer von Grundstücken an dieser Straße in der ferneren Benutzung der Straße behindert waren, so hat das Ober-Tribunal in den nach Allgemeinem Landrecht beurtheilten Fällen bisher angenommen, daß von dem Grundeigenthümer gegen die Eisenbahn-Gesellschaft ein Schadenersatz-Anspruch nicht erhoben werden könne. (Striethorst's Archiv, Bd. I., S. 295.) In einem nach rheinischem Recht beurtheilten neuen Falle hat das Ober-Tribunal angenommen, daß die Eisenbahngesellschaft den entstandenen Schaden auszugleichen verpflichtet sei. Wenn wir in den allgemeinen Rechtsgrundsätzen des Landrechts und rheinischen Rechts keine wesentliche Verschiedenheit finden, so könnten auch die nach altländischem Recht zu treffenden Entscheidungen jetzt leicht zu Ungunsten der Eisenbahngesellschaft ausfallen.

Für die Bauprojecte behufs des hiesigen Bahnhofes der oberschlesischen Bahn dürften diese Entscheidungen sorgfältige Beachtung verdienen! D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 27. Octbr. [Börse.] Bei fester Haltung war das Geschäft ziemlich belebt, es wurden besonders italienische Anleihe und Amerikaner in größeren Posten gehandelt. Oesterr. Creditbankactien 57¾ bez. und Gld., National-Anleihe 52 Br., 1860er Loose 61¾ Gld., Banknoten 78 5/12—⅜ bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 169 bez. und Gld., Freiburger 138½ Gld., Wilhelmsbahn 51½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 75 Br., Neisse-Brieger 100 Br. Warschau-Wiener 57—⅛ bez. Amerikaner 73⅝ bez. Schles. Bankverein 112¼ Gld. Minerva 30 Br. Schles. Rentenbriefe 91⅞ bez. Schles. Pfandbriefe 87¼ Br. Russisch Papiergeld 77 11/12—78 bez.

Breslau, 27. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) laufender Monat höher, gek. 1000 Ctr., pr. October 54 Thlr. bezahlt und Gld., October-November 49½ Thlr. Br. und Gld., November-Dezember 48¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 47¾ Thlr. Br., Januar-Februar, Februar-März und März-April 47½ Thlr. Br., April-Mai 47 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) g.k. — Ctr., pr. October 72 Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 51 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 42½ Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. October 100 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 100 Ctr., loco 13 5/12 Thlr. Br., pr. October 13⅙—¼—7/24 Thlr. bezahlt und Br., October-November 12⅚ Thlr. Br., November-Dezember 12½ Thlr. Br., Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 12⅓ Thlr. Br.
Spiritus fest, gek. — Quart, loco 15⅔ Thlr. Gld., 15⅚ Thlr. Br., pr. October 15⅔ Thlr. Gld. und Br., October-November 15⅓ Thlr. Gld., 15 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 15¼—15⅙ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 15¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 15½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni —.
Zink fest, auf 6⅓ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 26. Oct. [Börsen-Wochenbericht.] Wir haben in dieser Woche von mehreren Anläufen zu berichten, welche die Börse nahm, um sich aus ihrer Stagnation emporzuraffen, jedoch fehlte es ihr jedesmal an Kraft, um das gewonnene Terrain zu behaupten. Steigerungen riefen Realisationen hervor, und da die Börse nicht mehr in der Lage ist, Material aufzunehmen, ebensowenig aber das Publikum bereit ist, sie zu erleichtern, so fanden die, welche realisiren wollten, Geschäftsunlust und nachgebende Course. Das Resultat der Woche ist allerdings eine Erhöhung verschiedener Course von Eisenbahnactien und österreichischen Papieren, doch schloß die Haltung schlaffer, als sie begonnen hatte. Amerikaner verloren wieder den Anfangs gewonnenen Vorsprung. Das Goldagio in Newyork fiel Anfangs rasch von 51 bis unter 47 und bewies dadurch, daß an der vorausgegangenen Steigerung die Speculation einen starken Antheil hatte. Indeß kam in den letzten Tagen der Rückgang in's Stocken und politische Besorgnisse tauchten aus Anlaß der leidenschaftlichen Wahlbewegung am amerikanischen Horizonte auf, indem einestheils die Partei des Präsidenten die öffentliche Meinung auf die mexicanische Frage abzuleiten sucht, andererseits in Baltimore ein Putsch der Radicalen befürchtet wurde. Was die Befürchtungen von inneren Unruhen angeht, so scheint uns zu einem neuen Bürgerkriege, von welchem die Newyorker Fixer schon zu sprechen lieben, kein Zündstoff vorzuliegen, da die Sklavenstaaten zu ohnmächtig sind und zwischen den Demokraten und Radicalen in den übrigen Staaten die Wahlunruhen wohl an der Tagesordnung sein mögen, ein Anlaß zu ernsthaften Gewaltthätigkeiten aber nicht vorliegt. Einen Conflict zwischen dem Präsidenten und dem künftigen Congreß kann man, wenn der Erstere nicht bei Zeiten nachgiebt, in Aussicht nehmen, aber die Gewalt des Präsidenten ist doch nicht groß genug, um es zum Aeußersten zu treiben. Die Lage ist dort die, daß die finanziellen Resultate der letzten Monate so günstig wie nur möglich sich gestalten, daß dagegen die mangelhafte Ernte von Baumwolle und Brotstoffen, den Hauptexportartikeln, einer raschen Besserung der Valuta Hemmnisse in den Weg legt, daß aber namentlich die nächste Zeit eine politisch so unruhige sein wird, daß die durch die Lage der Finanzen recht wohl motivirte Besserung der Coursverhältnisse oft gestört werden wird und täglich in Frage gestellt werden kann.

Der englische Geldmarkt zeigt Symptome einer Besserung. Der neueste, erst telegraphisch bekannte Bankbericht zeigt sehr günstige Veränderungen und der offene Markt discontirt unter dem Banksatze. Man wird aber zufrieden sein können, wenn der Bedarf des Herbstgeschäftes und der mangelhaften Ernte keine Steigerung des Discontosatzes bringt, ein Rückgang zu so winzigen Procentsätzen, wie es sonst nach großen Krisen die Regel zu bilden pflegte, ist jetzt außer Frage. Im Ganzen leiden alle europäischen Börsen Mangel an Capitalzufluß und politischer Zuversicht, und alle Versuche der Speculation, sich aufzuraffen, sind in letzter Zeit an einer auffallenden Apathie gescheitert.

Die September-Einnahmen unserer Eisenbahnen zeigen im Gesammtdurchschnitt ein schwaches Mehr gegen das Vorjahr, welches aber nur ausnahmsweise einer stärkeren Anregung des allgemeinen Verkehrs, vorwiegend den Militär-Transporten zu danken ist. Pro Meile Bahnlänge berechnet, stellten die Einnahmen sich wie folgt:

	Septbr. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. pCt.	Bis Ende Sept. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. pCt.
Privatbahnen	7217	+ 88	1,23	53,409	+ 67	0,13
Staatsbahnen	8413	+2123	33,57	57,442	+6661	13,11
Insgesammt	7513	+ 580	8,36	54,393	+1672	3,27

Es ist wohl kaum von Interesse, die Einnahme-Resultate der einzelnen Bahnen zu verfolgen, da außerordentliche Verhältnisse, die Militär-Transporte und die durch sie bedingte Stockung des Güterverkehrs, die Physiognomie bedingten und Schlüsse auf die Zukunft unmöglich sind. Die neueröffnete Osterrath-Essener Linie der Rheinischen Bahn konnte, weil sie noch in der Anfangs-Entwickelung des Verkehrs begriffen, keine großen Resultate liefern. Die Einnahme von 472 Thlr. pr. Meile im Personen- und 992 Thlr. pr. Meile im Güterverkehr beweist, daß auch diese hoffnungsreiche Linie erst eine wenig lohnende Entwickelungsepoche durchzumachen hat. Die Einnahmen der Mainz-Ludwigshafener Bahn sind verhältnißmäßig befriedigend. Das außerordentliche Plus, welches der durch die Militär-Transporte erhöhte Personenverkehr brachte (75,548 Fl. oder 51¾ pCt.) wurde nur zu einem geringen Theile durch den Ausfall im Güterverkehr (21,007 Fl. oder 14 pCt. weniger) wieder aufgezehrt, und wenn man die Einnahmen für Truppen-Transporte (106,000 Fl.) von den Gesammt-Einnahmen abzieht, so bleiben 247,000 Fl. auf 20 Tage vollen und 10 Tage beschränkten Betriebes gegen 299,000 Fl. im v. J. für 30 Tage vollen Betriebes. Bis Ende September wurde eine Mehreinnahme von 18,033 Fl. oder 1 pCt. erzielt, obwohl im August durchschnittlich nur 20, im Juli nur 13½ Meilen im Betriebe waren, gegen 24,80 Meilen im v. J. Die günstige Entwickelung des Herbstverkehrs stellt eine der vorjährigen gleiche Dividende in Aussicht. Die Actie wird seit dem 20. d. M. abgestempelt gehandelt (indem auf acht alte eine neue zu 110 gegeben wurde). Der Werth des Anrechts berechnete sich auf 2¾ pCt.; da sie vor 8 Tagen zu 130, gestern zu 128 gehandelt wurde, so ist der Cours um ¾ pCt. gestiegen. Eine hervorragende Rolle spielten auch in dieser Woche Nordbahnactien, die zu 1½ pCt. steigenden Coursen fast täglich in lebhaftem Umsatze waren. Im Uebrigen ist von dem Verkehr in Eisenbahnactien nichts Besonderes zu erwähnen; im Allgemeinen hat sich das Coursniveau etwas gehoben. Niederschlesische Zweigbahnactien stiegen aus der schon früher angegebenen Veranlassung (günstige Betriebsresultate und erwartete Getreide-Transporte von Polen nach Sachsen) um 5½ pCt.

Von Bankactien haben sich preußische Bankantheile 3 pCt. gehoben. Der Cours, zu welchem die Bankantheilseigner die 5 Mill. Thlr. neuer Antheile übernehmen können, ist auf 25 pCt. festgesetzt, so daß ein Aufgeld von 1¼ Mill. Thlr. in den Reservefonds fließt. Derselbe betrug Ende 1865 4,323,310 Thlr., wird sich also auf mehr als 5½ Mill. erhöhen, so daß das Maximum von 6 Mill. Thlr. in kurzer Zeit erreicht sein dürfte. Was den voraussichtlichen Geschäftsgewinn der Bank im laufenden Jahre angeht, so hat sich bei dem hohen Discontosatze das Wechselportefeuille, wie unsere monatlichen Uebersichten ergaben, sehr eingeschränkt und giebt jetzt bei niedrigem Stande einen sehr mäßigen Procentsatz; da bedeutende Aufwendungen für Silberbeschaffung den Gewinn schmälern, so werden die auf den hohen Discont des ersten Semesters gestützten Hoffnungen sich schwerlich realisiren.

Italiener haben sich gut behauptet. Die neue Anleihe hat hier indeß wenig Anklang gefunden. Ein finanziell so wenig leistungsfähiger Staat, der in anderthalb Jahren seine Schuldenmasse, der er schon vorher nicht gewachsen war, um 1000 Mill. Frcs. vermehrte (während Preußen doch ganz andere Kriegsanstrengungen mit 108 Mill. deckte!), der Domänen und Tabaksmonopol gegen Vorschüsse verpachten muß und sich von Neuem mit kostspieligen Eisenbahngarantien belasten mußte, der endlich auch noch weiterhin von Schulden leben wird, ein solcher Staat ist für die Capitalbesitzer ein nicht gerade einladender Schuldner, zumal die den neuen Zeichnern zu gewährenden Vortheile jedesmal den älteren Obligationen eine entwerthende Concurrenz machen.

Preußische Fonds stellten sich bei ziemlich gutem Umsatze höher, ebenso Prioritäten. 4½proc. Anleihen gewannen ⅝, 4proc. Anleihen und Staatsschuldscheine ¼. Kosel-Oderberger Stamm-Prioritäten gingen heute in Posten um. Geldmarkt still, Disconto 3½ pCt.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	19. Octbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	26. Octbr.
Oberschlesische A. und C.	168	169	167¾	168¾
„ B.	147	148½	147	147½
Breslau-Schw.-Freib.	137⅞	138½	137¾	138½
Neisse-Brieger	99¼	100	98½	100
Kosel-Oderberger	50¾	51½	50¾	51½
Niederschl. Zweigbahn	75½	81	75½	81
Oppeln-Tarnowitzer	73	75¼	73	75¼
Schles. Bankverein	111½	111¾	111½	111¾
Minerva	29¾	30	29½	29½

• **Breslau**, 27. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse trug in dieser Woche eine freundlichere Physiognomie und auch der Verkehr gewann an Lebhaftigkeit. Wenn auch der Speculation im Allgemeinen immer noch die nöthige Spannkraft abgeht, so ist doch wenigstens der so unerträgliche lethargische Zustand der seit Monaten anhielt, geschwunden, so daß in denjenigen Papieren, welche gerade im Vordergrunde stehen, nicht unerhebliche Umsätze stattfinden. Es ist wohl anzunehmen, daß die Börse die angenommene Richtung behaupten wird, nachdem sie über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon beruhigt ist und auch in der Politik keinerlei Befürchtungen hat.

Daß die Speculation zunächst ihr Augenmerk auf einheimische sogenannte schwere Eisenbahn-Actien richtet, ist ganz natürlich, weil jetzt im letzten Quartal die darauf haftende Dividende ins Gewicht fällt, andererseits aber auch ist gerade in diesen stark blankirt worden, so daß schon die Deckungen einen Cours-Aufschwung herbeizuführen geeignet sind. Von auswärtigen Papieren waren Italiener und Amerikaner stark im Verkehr, erstere schließen ungefähr 1% höher, letztere 1% niedriger. Oesterr. Papiere im Laufe der Woche auf höhere Wiener Notirungen steigend, schließen wieder wie zu Anfang; es wurden von diesen

Credit-Actien	57¾	58⅝	57¾
Nat.-Anleihe	53	—	52
Loose von 1860	61¼	62	61¾
Bank-Actien	78 5/12	—	68⅝

gehandelt. Eisenbahn-Actien durchweg höher, schwere Gattungen ohne Abgeber,

Oberschlesische	168—169
Freiburger	138—138
Coseler	51—51½
Tarnowitzer	73½—75
Warschau-Wiener	56¼—57¼

Fonds bei mäßigem Geschäft gut behauptet, Prioritäten höher.

In Wechseln kamen in allen Kreisen einige Umsätze vor, Notirungen wenig verändert.

Monat October 1866.

	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Preuß. 4proc. Anleihe	89	89¾	89¼	89¾	89½	89½
Preuß. 4½proc. Anleihe	97⅛	97¾	97⅞	97½	97½	97⅝
Preuß. 5proc. Anleihe	103	103¼	103¼	103⅜	103¼	103¼
Preuß. Staatsschuldscheine	83¾	84	84	84¼	84⅛	84¼
Preuß. Prämien-Anleihe	121⅛	121⅛	121	—	121	121
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87⅛	87¼	87	87⅛	87¼	87
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95	95	94 11/12	95	95	95
Schles. Rentenbriefe	91⅞	92	91⅞	91⅞	91 11/12	91⅞
Schl. Bankvereins-Antheile	112	112¼	112¼	112¼	112¼	112¼
Kosel-Oderberger	—	—	—	—	51¼	51⅛
Freiburger Stammaktien	138	138¼	138	138½	138½	138⅛
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	168	168⅛	169	169¼	168½	169
Oppeln-Tarnowitzer	73⅛	74½	74⅝	75¼	75	75
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	56¼	57	57	57¼	57	57⅛
Minerva-Bergwerks-Aktien	30	30	30	30	30	30
Russ. Papiergeld	77¾	77⅞	78⅛	78 1/12	77 11/12	78
Oesterr. Banknoten	78 5/12	78 5/12	78¼	78⅓	78⅛	78⅜
Oesterr. Creditaktien	57¾	58¼	58⅝	58⅛	57½	57¾
Oesterr. 1860er Loose	61¼	62	62	62	61¾	61¾
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	53	52¾	52½	52½	52¼	52
Amerikanische 1882er Anl.	74⅜	74⅛	74⅜	73⅝	73½	73⅜

Breslau, 27. Oct. [Butter.] Bei mäßiger Production und Zufuhr war das Geschäft in der abgelaufenen Woche noch weniger lebhaft, wie in der vorangegangenen. Wir haben schon zuletzt die ungewöhnlich hohen Preise als Grund angegeben und halten sich dadurch thatsächlich Käufer vom Kauf größerer Partien zurück. Es mußten Preise daher nachgeben und es wird sich erst dann ein lebhafteres Geschäft entwickeln, wenn dieselben mehr geeignet sein werden, Rechnung zu geben. — Ungarisch Schmalz wird mäßig umgesetzt und hat sich im Preise nicht wesentlich geändert. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 28—28½—29 Thlr. pro Ctnr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 23½—24 Thlr. pro Ctnr. Secunda ungar. Schmalz unverst. 21¼—21½ Thlr. pro Ctnr, nach Qualität.

[Zuckerbericht.] Es ist auch von dieser Woche nichts Neues von einigem Belang über den Gang des Zuckermarktes anzuführen. Preise blieben behauptet bei mäßigen Umsätzen. (Bresl. Handbl.)

Frankfurt a. M., 25. October. Die „Börsen- u. Handels-Ztg." meldet, daß zunächst die hiesige königl. Post-Hauptkasse die Einlösung der Noten der preußischen Bank übernehmen wird. „Zu gleicher Zeit ist, wie dasselbe Blatt ferner schreibt, die hiesige Münze beschäftigt, preußische Zweithalerstücke zu prägen. Die einleitenden Schritte, welche als nothwendig bezeichnet wurden, um einer Filiale der preußischen Bank hier fruchtbares Feld zu gewinnen, sind damit in einer Weise angebahnt, welche die Schwierigkeiten der Verschiedenheit der hiesigen und Berliner Disconto-Verhältnisse umgeht und dem hiesigen Platze die doppelte Aufgabe seiner Lage, die Vermittelung der Thaler- und Gulden-Währung wahrzunehmen, erleichtert. Statt eine gefürchtete Concurrenz zu werden, kann auf diese Weise die preußische Bank das hiesige Wechselgeschäft sehr fördern, zumal seit einiger Zeit die Sorten der beiden Münzfüße anfangen, gleichmäßig im öffentlichen Verkehr aufzutreten. Die kleineren Silbersorten des norddeutschen Münzfußes verkehren in Menge zu vollgiltigem Werthe."

Wochen-Termin-Kalender in Konkurssachen.

Konkurs-Eröffnungen.

Stadt-Gericht Breslau: Kaufm. Gustav Thomas.
Kreis-Gericht Leobschütz: Handelsm. Manus Kornblum in Bleischwitz.
Kreis-Gerichts-Deputation Myslowitz: Buchbinder Franz Felkel das.
Kreis-Gericht Stettin: Kaufm. Heinrich Debitz das.
" " Waldenburg: verst. Buchbinder C. A. Röffel das.

Ablaufs-Termine der Anmeldungsfristen für Forderungen.

Den 29. October.

Kreis-Gericht Neustadt OS.: J. S. des Kaufm. Abraham Buka das. (2. Frist).
" " Waldenburg: J. S. des Kaufm. S. M. Sandberg in Ober-Salzbrunn.

Den 30. October.

Stadt-Gericht Berlin: J. S. des Kaufm. J. C. Lehmann das. (2. Frist).
Kreis-Gericht Glogau: J. S. des Rittergutsbesitzer Fritz Wieland in Musterwick.
" " Jauer: J. S. des Kfm. Theodor Büttner das.
" " Inowraclaw: J. S. der Kaufl. Marcus u. Abraham Hirschberg das. (2. Frist).
" " Namslau: J. S. des Kfm. Julius Müller das. (2. Frist).

" " Ratibor: J. S. der Handl. Gebrüder Fränkel das. (2. Frist).

Den 31. October.

Stadt-Gericht Berlin: J. S. des Antiquar Nachmann Abraham Goldberg das. (2. Frist).
J. S. des Kaufm. Heinrich Itzinger das. (2. Frist).
J. S. des Kaufm. Julius Salinger das. (2. Frist).
J. S. der Kaufl. Carl Jeschke u. Co. das. (2. Frist).
Kreis-Gericht Leobschütz: J. S. des verst. Kaufm. Albert Streit das.

Den 1. November.

Kreis-Gericht Freistadt: J. S. des Erbscholtiseibesitzers Carl Julius Louis Seifert zu Neu-Bilawe (2. Frist)
" " Jüterbogk: J. S. des Tuchfabrik. Julius Letz in Luckenwalde.
" " Ratibor: J. S. des Kaufm. Ferd. Königsberger daselbst (2. Frist).
" " Trachenberg: J. S. des Kaufm. Wilhelm Baumann das. (2. Frist).

Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkurssachen.

Den 29. October.

Stadt-Gericht Berlin, 10 Uhr: J. S. der Handl. Heinrich Meyer u. Co. das. (2. Termin).
10 Uhr: J. S. der Hdl. Wiener und Rosenthal daselbst (2 Termin).
10 Uhr: J. S. des Kfm. Gottschalk Levy das. (2. Termin).
" " Breslau, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. Emil Friedländer hier (2. Termin).
Kreis-Gericht Reichenbach, 11 Uhr: J. S. des Zimmermstr. Carl Reimann in Ernsdorf (2. Termin).
" " Stettin, 9 Uhr: J. S. der Handl. A. Reimer u. Co. das. (2. Termin).

Den 30. October.

Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. der Handl. Rosenberger und Galewsky hier (2. Termin).

Den 31. October.

Kreis-Gericht Beuthen OS., 10 Uhr: J. S. des Klempnermstr. Joseph Rothmann das.
11 Uhr: J. S. des Kfm. J. M. Meißner das.
Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. des Kfm. W. Rothenbach hier (2. Termin).
11 Uhr: J. S. der Handlung Gebrüder Hirschfeld hier (2. Termin).
Kreis-Gericht Bleschen, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. Salomon Matthies daselbst (2. Termin).

Den 3. November.

Stadt-Gericht Breslau, 11 Uhr: J. S. der Kauflte. Leopold und Isidor Hirschfeld hier.

** [Personalien.] Bestätigt: die Wahlen des bisherigen Polizei-Anwalts, früheren Appellations-Gerichts-Referendarius Müller zu Breslau als Bürgermeister der Stadt Zülz, des Apotheker Beinert und der seitherigen Stadtverordneten, Oekonom Czaika und Dr. med. Wollner zu Rathsherren in Gleiwitz, ferner die Wiederwahlen der Rathsherren Dalibor und Luschofski zu Gleiwitz und der Rathmänner Slonina zu Sohrau und Spiller zu Zülz.

** [Personalien.] Pfarr-Adm. Fr. Arnold in Janowitz als Kaplan nach Ostrog. — Kapl. Em. Kempa in Ostrog als solcher nach Ratibor. — Kapl. Isidor Zawadzki in Ratibor als Pfarr-Adm. nach Janowitz. Adjuvant Anton Bartsch in Briesnitz als solcher nach Paritz, Kr. Bunzlau. Adjv. Ed. Pfeiffer in Paritz als solcher nach Briesnitz, Kreis Sagan. Schulamts-Cand. Paul Ciossek in fürstl. Neudorf als Adj. nach Reichthal. Adj. Em. Adler in Kunersdorf als solcher nach Schimmerau, Kreis Trebnitz. Subst. Ed. Klamt in Hohenfriedeberg als provis. Lehrer nach Stanowitz, Kr. Striegau. Adjv. Jos. Budo in Lubschau als solcher nach Zborowski, Kreis Lublinitz. Adjv. Felix Nowack in Jastrzygowitz als solcher nach Boronow, Kr. Lublinitz. Adj. Jos. Pichen in Lublinitz als Subst. nach Schierokau, Kr. Lublinitz.

Versetzt: der Kreisgerichts-Rath Schneider zu Kosten mit der Function als Abtheilungs-Dirigent an das Kreisgericht zu Jauer. Der Kreisgerichts-Rath John zu Steinau an das Kreisgericht zu Reichenbach. Der Gerichts-Assessor Eduard Reitzenstein zu Breslau an das Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg. Der Referendarius Bernhard Nagel zu Breslau an das Appellationsgericht zu Ratibor. Der Büreau-Diätarius Gustav Holtmann zu Oels an das Stadtgericht zu Breslau.

Das 55. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6439 die Verordnung, betreffend die Revision der Deichschau-Ordnung im Herzogthum Magdeburg vom 28. April 1721, vom 1. October 1866; und unter Nr. 6440 den allerhöchsten Erlaß vom 13. October 1866, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in denjenigen Landestheilen, welche durch das Gesetz vom 20. September 1866 (Gesetz-Sammlung S. 555) der preußischen Monarchie einverleibt worden sind, sowie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Briefkasten der Redaction.

Herrn J. R. aus Georgenberg: Der Artikel kann, weil verspätet, nur gegen Erlegung der Insertionsgebühren aufgenommen werden.

Dem Herrn †-Correspondenten zu Freistadt (Oesterr. Schlesien): Dem Abdruck stehen gesetzliche und andere Hindernisse entgegen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Octbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Angaben des „Frankfurter Journals" über die Zugeständnisse Preußens betreffs der Autonomie Frankfurts dürften noch nicht als feststehend betrachtet werden. Es ist anzunehmen, daß die Angaben mit den hier vorgetragenen Vorschlägen der Frankfurter Deputation übereinstimmen, und daß die letzteren in den hiesigen maßgebenden Kreisen Anklang gefunden haben; doch ist die Entscheidung wohl noch nicht erfolgt, und es wird vorher ein Gutachten der Civilverwaltung verlangt werden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Octbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß die Zeitungsnachrichten über die Unterhandlungen, betreffend die Vereinigung Braunschweigs mit Preußen bei Lebzeiten des Herzogs, erdichtet sind. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Octbr. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht die Erlaubniß des Königs für den Ministerpräsidenten zur Anlegung des Hubertusordens. (Wolff's T. B.)

Dresden, 27. Octbr. Das „Dresdener Journal" bringt eine königliche Verordnung, welche die Landescommission auflöst und den Kreisdirector v. Nostitz-Wallwitz zum Minister des Innern ernennt. — Der bisherige Kriegsminister v. Rabenhorst erhielt ein ehrenvolles Handschreiben des Königs und den Rautenkronen-Orden. — Der preußische Gouverneur v. Tümpling wurde heute nach Pillnitz zur königlichen Tafel geladen. (Wolff's T. B.)

Wien, 27. Oct. Die Ernennung Beust's erfolgte ohne Wissen Belcredi's, dessen Rücktritt als bevorstehend bezeichnet wird. — Der ungarische Landtag wird erst am Jahresschluß einberufen. (Del. Dep. der Bresl. Ztg.)

Venedig, 27. Octbr. Das Resultat des Plebiscits war folgendes: 636,697 Stimmen mit Ja, 68 mit Nein; 367 Stimmen waren ungiltig; die officielle Proclamation findet heute statt. (Wolff's T. B.)

Triest, 27. Octbr. Die „Triester Zeitung" meldet: Das Befinden der Kaiserin Charlotte ist unverändert. Eine vom Kaiser von Mexico eingetroffene telegraphische Antwort spricht sich zustimmend über die ärztlichen Maßnahmen aus, enthält aber nichts über eine etwaige Abreise von Mexico. (Wolff's T. B.)

Athen, 21. Octbr. Die Eröffnung der Kammern wird vermuthlich Anfang November stattfinden. An der Universität haben Ruhestörungen stattgefunden. Der Generallieutenant Kolokotronis ist zum Vertreter des Königs bei der Vermählung der Prinzessin Dagmar ernannt. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 21. Octbr. Die Nachricht von der Ermordung Husni Bey's hat sich nicht bestätigt.

Die in Antivari angekommenen candiotischen Häuptlinge werden bis zum Ende des Aufstandes in Albanien internirt. Bei Sphakia wurden 11 Fischerboote, angeblich zu Brandern bestimmt, von den Türken in Grund geschossen. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 27. Octbr. Auf Candia fand ein dreitägiger erbitterter Kampf statt. Bei dem Abgange des Dampfers dauerte er noch fort. Der „Levante-Herald" meldet: Die Insurgenten erlangten Vortheile. Der Fürst von Rumänien besuchte sämmtliche Minister. (Wolff's T. B.)

Newyork, 17. Octbr. [Per „Persia".] Der Gouverneur von Mississippi empfahl der Legislatur die Annahme des Verfassungs-Amendements. (Wolff's T. B.)

Quebeck, 14. Octbr. Eine Feuersbrunst zerstörte 2500 Häuser und machte einen Schaden von 3 Mill. Dollars. (Wolff's T. B.)

Riogrande, 12. Octbr. Mejia schlug vollständig die republikanische Hauptarmee unter Escobedo vor Monterey. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

** **Breslau**, 27. Octbr. [Rückkehr des kronprinzlichen Paares.] Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst Kindern sind mit dem etwas verspäteten Schnellzuge aus Oberschlesien in erwünschtem Wohlsein Abends gegen 9 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Central-Bahnhofe war der Commandeur des 2ten Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 zur Begrüßung seines hohen Chefs erschienen; auch hatte ein nicht unbedeutendes Publikum, das von der Durchreise des erlauchten Paares Kunde erhalten, sich daselbst eingefunden. Nachdem die hohen Herrschaften den Salonwagen verlassen hatten, begaben sich Höchstdieselben in den festlich erleuchteten königl. Wartesalon, wo das Souper für die erlauchten Reisenden vorbereitet war. Das hohe Paar verweilte daselbst etwa eine Stunde lang, von den Kindern und dem Gefolge umgeben. Unterdessen war der Schnellzug für die Berliner Fahrt neu arrangirt, und nach aufgehobener Tafel bestiegen die hohen Herrschaften wieder den in denselben eingefügten Salonwagen, in dem alsdann die Weiterreise nach Berlin resp. Potsdam erfolgte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 150⅝. Breslau-Freiburger 138½. Neisse-Brieger 99½. Kosel-Oderberg 51¼. Galizier 82¾. Köln-Minden 149. Lombarden 109¼. Mainz-Ludwigshafen 128⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 75½. Oberschles. Litt. A. 169¼. Oesterr. Staatsbahn 100¾. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 117¾. Warschau-Wien 56⅞. Darmst. Credit 80¾. Disconto-Commandit 97½. Minerva 30. Oesterr. Credit-Aktien 58. Schles. Bankverein 112. 5proc. Preuß. Anl. 103¼. 4½proc. Preuß. Anl. 97¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84 Oesterr. National-Anl. 51⅝. Silber-Anleihe 57¾. 1860er Loose 61⅞. 1864er Loose 36⅞. Italien. Anleihe 55. Amerikan. Anleihe 73¾. Russ. 1866er Anleihe 83½. Russ. Banknoten 78. Oesterr. Banknoten 78½. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Monate 6, 21⅝. Wien 2 Monate 77½. Warschau 8 Tage 77⅝. Paris 2 Monate 80⅛.

Wien, 27. October. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 59, 25. National-Anlehen 66, 40. 1860er Loose 70, 90. 1864er Loose 70, —. Credit-Actien 149, 70. Nordbahn 160, —. Galizier 213, 50. Böhmische Westbahn 156, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 193, 60. Lombard. Eisenbahn 211, 50. London 128, 50. 128, 80. Kassenscheine 191, 50.

Petersburg, 26. Octbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 30 15/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 27⅛ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 152½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 322 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111¼. 1866er Prämien-Anleihe 105⅞. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) 48¾. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 49½. Gelber Lichttalg loco 48¾. —

London, 26. Octbr. Getreidemarkt Englischer und fremder Weizen zu letzten Montagspreisen gehalten. Gerste, Bohnen, Erbsen Montagspreise. Alter Hafer gefragt. — Wetter schön.

Berlin, 27. Oct. Roggen: animirt. Octbr. 55¼, Octbr.-Novbr. 55⅛, Nov.-Dez. 54½, April-Mai 52½. — Rüböl: unverändert. Octbr 13⅙, April-Mai 12⅞. — Spiritus: fester. Octbr. 15⅝, Octbr.-Nov. 15 17/24, Nov.-Dez. 15⅝, April-Mai 15⅚. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 27. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Oct. 82¾. Frühjahr 80½. — Roggen höher, pro Oct. 51½. October-Novbr. 51½. Frühjahr 51. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl fester, pro Octbr. 12⅚. Oct.-Nov. 12½. April-Mai 12¾. — Spiritus höher, pro Oct. 15⅞. Frühj. 15¼ Gld.

Inserate.

Einladung zum Abonnement auf das Breslauer Handelsblatt.

Nachdem Herr Dr. Alexander Meyer an Stelle des verewigten Herrn Dr. W. Kompe die Functionen eines Secretärs der hiesigen Handelskammer übernommen, ist derselbe auch zu dem Breslauer Handelsblatte in gleiche Beziehungen wie sein Vorgänger getreten.

Dasselbe wird daher vom 1. November d. J. unter Mitwirkung des Herrn Dr. Meyer erscheinen und in gleicher Weise, wie dies schon früher der Fall gewesen, leitende Artikel über wirthschaftliche und handelspolitische Zeitfragen bringen.

Die Tendenz desselben bleibt, da der neue Redacteur in politischen wie in wirthschaftlichen Dingen ein Gesinnungsgenosse des früheren ist, unverändert. Breslau, im October 1866. [3671]

Die Redaction des Breslauer Handelsblattes.

Für die Benutzung des Lesezimmers der **königlichen und Universitäts-Bibliothek** treten mit dem 1. November dieses Jahres nachstehende Bestimmungen in Kraft:

§ 1. Diejenigen, welche an den vier zum Lesen auf der Bibliothek bestimmten Nachmittagen, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends, in den Stunden von 2—4 Uhr Bücher zum Lesen oder Nachschlagen zu erhalten wünschen, haben die Bestellungen dazu durch Zettel zu machen, welche an den genannten Tagen bis 11 Uhr Vormittags in den im Bibliothekgebäude befindlichen Kasten zu legen sind.

§ 2. Diese Zettel müssen wenigstens die Größe eines Drittel-Quartblattes haben und außer dem genau angegebenen Titel des Buches den Namen und Stand des Bestellers nebst der Angabe seiner Wohnung enthalten und mit dem Vermerke „Lesezimmer" versehen sein. — Auch ist auf jeden der nach dieser Vorschrift eingerichteten Zettel nicht mehr als der Titel eines Werkes zu schreiben. Stehen mehrere Titel auf einem Zettel, so wird gleichwohl nur ein Werk darauf verabreicht.

§ 3. Auf Grund dieser Zettel werden den Bestellern die gewünschten Bücher um 2 Uhr Nachmittags zum Lesen verabfolgt.

§ 4. Später abgegebene Zettel können nur bedingungsweise noch Berücksichtigung finden.

Breslau, den 28 October 1866.

Der königl. Geh. Reg.-Rath und Ober-Bibliothekar.
Dr. Elvenich.

Nafe's Musik-Institut,
Tauenzienstrasse Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstrasse),
eröffnet Anfang November neue Curse im **Pianofortespiel.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 44
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Vom **5. November** ab werde ich an **12 Montagen** von 7 bis 8 Uhr im Musiksaale der Universität öffentliche Vorlesungen über folgende Themata halten:

1) Christian Fürchtegott Gellert. 2) Poesie und Symbolik der Pflanzenwelt. 3) Die Dichter der Freiheitskriege. 4) Laura und Petrarca (nach den neuesten Forschungen). 5) Rumänisches. 6) Das weibliche Schönheits-Ideal bei Dichtern der verschiedensten Völker. 7) Ein Vergessener. 8) Ursprung und Entwickelung der Sprache und Schrift. 9) Geistliche Lieder-Dichtung. 10) Wilhelm von Humboldt. 11) Das Verhältniss der deutschen Dichter zum Christenthum. 12) Walther von der Vogelweide und die Lyrik des deutschen Mittelalters. [3660]

Eintrittskarten à 1 Thlr. zu sämmtlichen Vorträgen sind in den Buchhandlungen der Herren **M. Mälzer (F. Hirt), L. F. Maske (A. Gosohorsky)** und **H. Skutsch (Schletter,** Schweidnitzerstrasse Nr. 16/18), sowie in meiner Wohnung (Neue Sandstrasse Nr. 3/4, Königl. Bibliothek) und an der Kasse zu haben. Billets für einzelne Vorlesungen werden nicht ausgegeben.

Dr. Max Karow.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Lorgnetten für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen **goldenen Brillen,** die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr., desgl. **silberne Brillen,** à 2 Thlr.

☞ Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglases oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen als wären die resp. Käufer selbst zugegen. [3640]

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Die Anhäufung meiner Berufsgeschäfte nöthigt mich, meinen hiesigen Aufenthalt noch um **einige Tage** zu verlängern. [3606]

Zahnarzt Dr. Block aus Berlin,
z. Z. in Breslau, Tauenzienplatz Nr. 13.

Hofzahnarzt  **Dr. Sachs,**
Schweidnitzerstraße Nr. 16—18. [3571]
Sprechst.: Vorm. v. 9—12 u. Nachm. von 2—5 Uhr.

Leichenbegängniß. Unter lebhafter Theilnahme der jüdischen Gemeinde fand Dinstag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, die feierliche Beerdigung der nach kurzem, aber schweren Leiden dahingeschiedenen, seit 40 Jahren gewesenen Vorsteherin des israelitischen Frauen-Beerdigungs-Vereins, Frau **Bertha Fränkel**, statt. Auf dem Friedhofe feierte Herr Rabbiner Dr. Joel mit beredten Worten die Verdienste der in allgemeiner Hochachtung gestandenen und mit der Krone des guten Rufes gezierten Heimgegangenen, deren Andenken im Herzen Aller, die sie gekannt, und insbesondere im Herzen der Armen und Kranken, denen zu helfen und Trost zu spenden sie stets bereit war, nie erlöschen wird. [4895]

„**Der deutsche Krieg im Jahre 1866.** Nach den besten Quellen dargestellt von H. v. B., Königl. preuß. Offizier a. D. 1. Lieferung. Preis 4 Sgr. Verlag von Neumann-Hartmann in Elbing." Die lebendige und klare Darstellung, mit welcher der Verfasser dem deutschen Volke in vorliegendem Werke die Ursachen und den Verlauf des jüngst beendigten, Deutschland regenerirenden Krieges, zum Theil durch Mittheilung sehr interessanter und fesselnder Details schildert, die würdige Ausstattung, der billige Preis und endlich noch der Umstand, daß ein Theil des Reinertrages dieser Schrift zum Besten für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger bestimmt ist, berechtigt uns, dem Buche Eingang und Verbreitung in allen Kreisen des Volkes zu wünschen. —m—

Vorräthig in der **Hirt'schen Buchhandlung (Max Mälzer),** am **Ring Nr. 47.** [3623]

Die Pflege der Haare

im gesunden und kranken Zustande; ein Beitrag zur Schönheits- und Gesundheitspflege von Dr. Theod. Otto, prakt. Arzt. Diese Broschüre, 64 Seiten stark, wird gratis ausgegeben in dem **General-Depot** des **Joh. Andr. Hauschild'schen Vegetab. Haarbalsam's: Handlung Eduard Groß in Breslau**, am Neumarkt 42, und erklärt diese Broschüre in dem ersten Cap. das Wesen, die Entstehung, den Bau und das Wachsthum des Haares, im 2ten die Pflege und Erhaltung desselben im gesunden Zustande und im 3. Cap. die Krankheiten des Haares (Haarverlust, Kahlköpfigkeit) und den Hinweis zu deren Beseitigung und empfiehlt Seite 16 den oben genannten **Vegetab. Haarbalsam** als das **schnellwirkendste** und **unschädlichste Product zur Wiederherstellung eines kraftvollen** und **üppigen Haarwuchses.** Preis per Orig.-Flasche 1 Thlr., halbe Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr.

[3667] **Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.**

Die zweite Sendung [3664]

Wiener Kaiser-Bier
von der Direction der 1. Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft zu Wien
ist eingetroffen und empfehle ich solches in **vorzüglich schöner Qualität.**

W. Labuske,
Ohlauerstraße Nr. 79.

Anerkennungsschreiben.

Zu meiner größten Freude bezeuge Hrn. **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** daß mir dessen **Universal-Seife** gegen meine **bösartige Wunde am Schienbein** sehr gute Dienste geleistet hat, selbige hat mich in Verlauf von nur 4 Wochen von meinem Schaden gänzlich befreit. Ich kann nicht umhin, ähnlich Leidenden diese **Universal-Seife** aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Breslau, den 18. Sept. 1866. **F. Heinze**, Töpfer, Mühlgasse 8.

Nachdem ich bereits früher an **gichtischem Uebel** am rechten Fuß gelitten, befiel mich nach einer Erkältung abermals das Unglück, und zwar so hartnäckiger Art, daß die früher mit Erfolg angewandten Mittel unwirksam blieben. Endlich machte ich einen Versuch mit der **Gesundheits-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** wodurch ich unter sorgfältigem Warmhalten des kranken Fußes binnen 10 Tagen völlig wiederhergestellt wurde, so daß ich ohne Unbequemlichkeit gehen und den Fuß gebrauchen kann. Dies zur Steuer der Wahrheit für den bereits erlangten Ruf dieser wohlthuenden Seife. [3651]

Militsch. **Carl Heckmann**, Gerbermeister.

Stutzflügel und Pianino's
bei [2890]
H. Brettschneider,
Breslau, Große Feldgasse Nr. 29, 1. Etage.

Fußleidenden empfiehlt sich täglich von 10 bis 5 Uhr Fußärztin **Elise Keßler**, Grünstr. 21.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Bausecretär **E. Scheidt** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. October 1866.

[4939] A. Sust und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Sust.
Emil Scheidt.

Die Verlobung unserer Tochter **Bianka** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Sußmann** aus Laurahütte, erlauben wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [538]

Leobschütz, den 25. October 1866.

F. Sußmann und Frau.

[4930] Neuvermählte:
Louis Lomnitz.
Hermine Lomnitz, geb. **Schneider.**
Beuthen OS., 24. October 1866.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Ritter. [518]
Anna Ritter, geb. **Rixdorff.**
Neisse u. Brieg, d. 22. October 1866.

Unsere am 23. d. M. stattgefundene eheliche Verbindung erlauben wir uns hiermit Anverwandten und Freunden ganz ergebenst statt jeder besonderen Meldung bekannt zu geben.

Liebau, den 28. October 1866.

[539] Heinrich Finke.
Anna Finke, geb. Koch.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha**, geb. Kalt, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Camenz i. Schles., den 26. October 1866.

[4934] Th. Ulrich.

Todes-Anzeige.

Das am 23. October zu Trachenberg sanft und schmerzlos erfolgte Dahinscheiden meines Schwiegervaters des Hrn. Carl v. Nimptsch, beehre ich mich im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen allen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Wiesbaden, den 24. October 1866.

Herrmann Fürst Hatzfeldt.

Gestern Abend 5¾ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser freundliches, jüngstes Söhnchen **Carl** im Alter von 14 Monaten.

Breslau, den 27. October 1866.

[4902] C. F. Weinhold und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 26. d. M., Früh 5½ Uhr, nach längerem Leiden unsere inniggeliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Braut **Emilie Wieland**, im blühenden Alter von 22¼ Jahren. [4910]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Nach achtmonatlichen schweren Leiden entschlummerte heute Nachmittag um 4½ Uhr sanft im Herrn unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Gerbermeister **Süssenbach** zu Hohenfriedeberg, im 71. Lebensjahre. Tief betrübt machen diese Anzeige lieben Verwandten und Bekannten der Verstorbenen, um stille Theilnahme bittend:

Die Hinterbliebenen.

Hohenfriedeberg und Freiburg, [549]
den 26. October 1866.

Die Beerdigung erfolgt Montag den 29. October Nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige. [4935]

Am 24. d. Mts. Abends 7 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter die verw. Kaufmann Frau **Charlotte Petzold**, geborene **Monska**, im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Herrnstadt.
Festenberg.
Görlitz.

Den 26. d. M. 1½ Uhr Früh starb **Anna Dorothea John**, die treue, vieljährige Dienerin der verstorbenen Frl. Leuschner. Dies zur Nachricht ihren vielen Freunden. [4927]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl Ida Kothe mit Hrn. Emil Schultze in Berlin, Frl. Nanny Braudes mit Hrn. Kaufm. Julius Müller das.

Ehel. Verbindungen: Hr. Wilh. Herzer mit Frl. Resa Cohn in Berlin, Hr. C. S. Neumann mit Frl. Francisca Schönemann das., Hr. Gutsbesitzer Hugo Floericke mit Frl. Marie Grabenstein in Fürstenwalde, Hr. Gustav Kellner mit Frl. Marie Kuhn, Berlin und Dresden.

Geburten: Ein Sohn Hrn. August Fischer in Berlin, Hrn. G. Schlke das., eine Tochter Hrn. Louis Lesser das., Hrn. Prem.-Lieut. Schüler in Jüterbogk.

Todesfälle: Hr. Rathsmaurermstr. Georg Christian Jung in Berlin, Hr. Louis Deichsel das., Hr. Kaufm. Julius Jacobi das., Frau Caroline Rudolph, geb. Petitzlan das., Frau Dorothea Deichmann, geb. Menike, im 71sten Lebensjahre in Storkow, Hr. Lehrer Fr. Wilh. Kerk in Dahme.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19.)
Sonntag, den 28. Octbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel des Herrn **Richard**, vom Hoftheater in Dresden, des Hrn. **Robinson** und Fräul. **Wilde**. „**Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.**" Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

F. z. ⊙ Z. 30. X. 6. Instr. □ III.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Mittwoch, den 31. Octbr., Abends 7 Uhr: Herr Professor Dr. **Römer**: Ueber artesische Brunnen und den zu erwartenden Erfolg eines solchen in Breslau. [3635]

Nach dem Vortrage: gemeinschaftliches Abendbrot, wozu Herr Oekonom **Articus** und der Kastellan **Reisler** Meldungen bis spätestens den 31. October Vormittag 10 Uhr annehmen.

Nachruf
an den Primaner **Paul Pfleckner**
an seinem zwanzigsten Geburtstage,
gewidmet von seinen Freunden.

„Warum so still im trauten Kreise? —
Warum die Augen trüb umhüllt? —
Was stört die sonst so frohe Weise? —
Und schuf den Ernst, der Euch erfüllt?"

„Dem Theuern gilt der Trauer Zeichen,
„Der unserm enggeschloss'nen Band
„Des Frohsinns Labetrank zu reichen,
„So schön, so meisterhaft verstand."

Er ging von uns und kehrt nicht wieder,
Laut tönt Ihm der Verwaisten: Ach!
„Du warst so gut, so treu, so bieder!"
Ruft Ihm der Greis, der Jüngling nach.

Dir reichen wahlverwandte Wesen
Aus früher Zeit zum Gruß die Hand,
Und von dem Erdenleid genesen,
Betrittst Du der Verklärung Land.

Leicht sei Dir d'rum die kühle Erde,
Womit der Freundschaft Hand Dich deckt,
Bis Dich und uns der Allmacht: „Werde!"
Zum neuen Pilgerlauf erweckt.

So soll im Kreis, dem Du entrissen,
Mit Deinem Bild der Wahlspruch steh'n:
„Wir werden ewig Dich nicht missen,
Dort werden wir uns wiederseh'n!"

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag, Hr. Hauptlehrer **Weigelt**: Ueber Preußens Thronerwerbung. — **Donnerstag**, Hr. Ingen. **Kayser**: Aus der Geschichte der Erfindungen. — **Heute**: Gesellige Zusammenkunft in Geppert's Local. [3632]

Singacademie.

Montag, den 29. October, Abends 7 Uhr, in der Aula Leopoldina,

Sieges- und Friedens-Feier

zum Besten der [3810]

National-Invaliden-Stiftung.

Programm: Chöre aus „Judas Maccabäus", Arie aus „Josua" und grosses

Tedeum von Händel.

Billets zu den Tribünen à 1 Thlr., zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. und zu nicht numerirten à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien Handlung von **F. E. C. Leuckart (C. Sander)**. Kupferschmiedestr. 13, zu haben.

Breslau, Schießwerder.

Montag, den 29. October,

Concert

vom Königl. Musik-Director

B. Bilse,

mit seiner aus 50 Personen bestehenden Kapelle.

PROGRAMM.

1. **Fest-Ouv.** von **Ulrich**.
2. **Fant.** f. d. Harfe von **Parish Alvars**.
3. **Perpetuum mobile** von **Strauss**.
4. **Reverie** von **Vieuxtemps**.
5. **Gr. Potp. a. d. Op. „La Traviata"** von **Verdi**.
6. **Sinf. D-moll** von **Schumann**.
7. **Ouv. Meeresstille** von **Mendelssohn**.
8) **Scherzo a. d. „Sommernachtstraum"** von **Mendelssohn**.
9) **Var.** von **Beethoven**.
10) **Friedrich Carl, Siegesmarsch** von **Bilse**.

Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

☞ Nur dies eine Concert. ☜

Dinstag, den 30. October c.:

Concert

vom Königl. Musik-Director

B. Bilse

mit seiner aus 50 Personen bestehenden Kapelle

in Gleiwitz im deutschen Hause.

Anfang 7 Uhr. [3662]

Weissgarten.

Heute Sonntag [4891]

großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Leitung des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön**.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 28. Octbr.:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert,

von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel**.

Anfang 3½ Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 28. Octbr.:

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog**.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4).

Heute Sonntag den 28. October:
im festlich decorirten Saale

Großes Concert

(Streich-Orchester),

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich**.

Anfang 4 Uhr. [3657]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Königliche geburtshilfliche Klinik.

Vom 1. Novbr. an werden gebärende, schwangere und kranke Frauen wieder aufgenommen.

Dr. **Spiegelberg**,
[4886] Medicinalrath und Professor.

Mein reichhaltiges
Musikalien-Leih-Institut
hat neuerdings wieder bedeutenden Zuwachs erhalten:
es können in demselben neue Abonnements zu den bekannten
billigen Bedingungen
mit jedem Tage beginnen.
C. F. Hientzsch in **Breslau,**
Junkernstr. (Stadt Berlin), schrägüber der „goldenen Gans."

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Grosses Lager
elegant gebundener Bücher
zu den billigsten, antiquarischen Preisen.
Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise.
Breslau,
Schweidnitzer Str. Nr. 52. **Julius Hainauer.**

Die Azteken

Maximo und Bartola.

Die Repräsentanten einer seltenen und unbekannten Race, die ersten lebenden derartigen Geschöpfe, welche je nach Europa gebracht wurden, — die Wunder der Welt.

Sie wurden entdeckt in Central-Amerika 1849 (17 Grad nördlicher Breite, 91 Grad westlicher Länge), wo sie als Götzenbilder von den Mayaboon-Indianern verehrt wurden.

Sie wurden dem Könige und der königlichen Familie von Preußen im Charlottenburger Schlosse vorgestellt und sind dreimal von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen besucht worden; sie erschienen vor der Königin Victoria und der königlichen Familie im Buckingham-Palaste, vor dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen in den Tuilerien, vor dem Kaiser und der kaiserl. Familie von Oesterreich in der Burg, vor den Königen von Baiern, Holland, Hannover und am 29. Juni d. J. vor dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland in Peterhof, wo sie einen ganzen Tag verweilten. Sie blieben sieben Monate in Petersburg und wurden von mehr als 80,000 Personen besucht.

Zu besichtigen sind sie von heute ab nur kurze Zeit in dem Hotel „zur goldnen Gans", Junkernstraße, Zimmer Nr. 10, Früh von 11 bis 2 und von 4—9 Uhr Abends.

Entree 20 Sgr. pro Person. Familienbillets zu zwei Personen 1 Thlr.; jede noch hinzutretende Person 10 Sgr. Illustrirte Beschreibung 15 Sgr. Photographien von 3 bis zu 15 Sgr. [3678]

[2997] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Clavier-Institut.

Am 1. November beginnt ein neuer Cursus. Es können von da ab auch wieder solche Schüler aufgenommen werden, welche in den Nachmittagsstunden unterrichtet werden müssen. [4866]

G. Adolph, Albrechtsstraße 15.

Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke: Kallenberg's weltberühmtes anatomisches Museum, bestehend aus vielen Hunderten der kunstvollsten Präparate. [4820]

Geöffnet von Früh 9 bis Abends 10 Uhr.

Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen gestattet. Entree 3 Sgr.

Für Augenkranke

bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.

[3018] Dr. **Korn**, Antonienstraße 13.

Städtische Ressource.

Dinstag, 30. October, Nachm. 4 Uhr:
Zweites Winter-Concert
in Springers Lokal.

Hierauf:

Tanz.

(Anfang 8 Uhr, Ende 1 Uhr.)

Gäste dürfen nicht eingeführt werden. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich durch Vorzeigung der Mitgliedskarten zu legitimiren.

[3649] **Der Vorstand.**

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute Sonntag: [2996]

Großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer**.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Programme an der Kasse gratis.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 28. October:

Großes Concert

von der Kapelle des Musik-Dirigenten Herrn **E. Kulick**. [4897]

Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute, Sonntag den 28., morgen Montag den 29.: **Wurst-Abendbrot** bei besetztem **Flügel-Concert.**

Omnibusfahrt beide Tage von der Universität ab, wozu ergebenst einladet:

[1874] **Seiffert.**

Rösler's Brauerei.

Morgen, Montag den 29. October:

Großes Wurst-Abendbrot,

Blut- und Leberwurst mit Magdeburger Sauerkohl. [4917] **E. Schlitt**, Restaurateur.

Mehrere gut gehaltene, fast neue Flügel und Piano's sind sehr billig Salvatorplatz 8 zu verkaufen. [4926]

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Adolf Duflos,

Dr. der Philosophie und Medicin, Königlicher Geheimer Regierungsrath und Professor.

DIE PRÜFUNG CHEMISCHER ARZNEIMITTEL

und

chemisch-pharmaceutischer Präparate.

Ein Leitfaden

bei analytischen Untersuchungen wie bei Visitation der Apotheken.

Dritte,

wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung. Zweiter Abdruck.

Geheftet. Preis 1 Thaler.

Der erste Abdruck dieser Auflage erschien als „Besondere Ausgabe für den Kreis der Zuhörer, wie für persönliche Freunde des Verfassers", ohne in den Buchhandel zu gelangen.

Chemisches Apothekerbuch. Theorie und Praxis der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden chemischen Arbeiten. Kleinere Ausgabe in einem Bande. Durch in den Text gedruckte Holzschnitte illustrirt. Geb. Preis 5 Thlr. 7½ Sgr.

Die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Echtheit und Güte, ihre zufälligen Verunreinigungen und ihre absichtlichen Verfälschungen, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der in der Haushaltung, den Künsten und Gewerben benutzten chemischen Gifte. (Polizeilich-gerichtliche Chemie.) Zweite, neu bearbeitete und wesentlich bereicherte Auflage. Geh. Preis 2 Thlr.

Chemisches Apothekerbuch. Grössere Ausgabe. Theorie und Praxis der pharmaceutischen und analytischen Experimental-Chemie. Dritte Ausgabe. In zwei Bänden. Preis 7 Thlr. 15 Sgr.

Pharmaceutische Chemie. Der grösseren Ausgabe des Apothekerbuches erster Theil einzeln. Dritte Ausgabe. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Analytische Chemie. Der grösseren Ausgabe des Apothekerbuches zweiter Theil einzeln. Dritte Ausgabe. Preis 3 Thlr.

In diesem zweiten Bande des grösseren Werkes sind die chemisch-analytischen Arbeiten, als ein zusammenhängendes Ganze, speciell behandelt; den forensisch-chemischen Untersuchungen, welche für den Apotheker von so hohem Interesse, ist darin besondere Sorgfalt und Ausführlichkeit gewidmet; auch die beigegebenen chemischen Tabellen befriedigen das Bedürfniss des Pharmaceuten in genügender Weise.

Die chemischen Arzneimittel und Gifte, ihre Eigenschaften, Erkennung, Prüfung und therapeutische Anwendung. Zweite Ausgabe. Auch unter dem Titel: Pharmakologische Chemie. Preis 3 Thlr.

Anfangsgründe der Chemie. Anorganische und organische Chemie. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 1 Thlr. 15 Sgr.

Anorganische Chemie, apart 25 Sgr. Organische Chemie, apart 20 Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königsplatz 1, im October 1866.

Ferdinand Hirt's
Verlags- und Königl. Universitäts-Buchhandlung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stationen der Oberschlesischen Haupt- und Zweigbahn, sowie der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn angesammelten Material-Abgänge, und zwar:

alte diverse Bahnschienen und dergleichen Abfälle, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, Eisenblech und dergleichen Abfälle, Zinkblech rc.

dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen, bis zum Submissionstermine

am Montag den 19. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei an das Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder Bieter vor dem Termine zu erlegen.

Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 24. October 1866.

Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.

[3630] **Sammann.**

Bekanntmachung.

Der auf der Besitzung Hypotheken Nr. 114 Gogolin befindliche, von der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer **A. Guradze**, geb. **Schlesinger**, an die Oberschlesische Eisenbahn abgetretene Kalkofen soll, wie er steht und liegt, öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden. — Zu diesem Zwecke wird:

Montag, den 5. November 1866 Vormittags 9½ Uhr

im Stationsgebäude in Gogolin ein Termin abgehalten werden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die besonderen Verkaufs-Bedingungen im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspection, sowie auf den Bahnhöfen, Cosel, Gogolin und Oppeln zur Einsicht ausliegen. [3670]

Breslau, den 26. October 1866.

Die Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

[2150] **Bekanntmachung.**

Da die Wahl der Gewerbe-Einschätzungs-Deputirten der Steuerklassen A. II. und C. wegen zu geringer Betheiligung der resp. Steuerpflichtigen an dem hierzu anberaumt gewesenen Termine den 23. d. M. nicht hat vollzogen werden können, so ist zur Ausführung der obenbezeichneten Wahl ein neuer Termin auf

Mittwoch den 31., Nachm. 3 Uhr, der Klasse A. II., Kaufleute,
Nachmittags 4 Uhr der Klasse C., Schankwirthe rc.,

im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37, anberaumt worden, zu welchem die Gewerbetreibenden der resp. Steuerklassen nochmals mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wahl nunmehr ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Wähler vorgenommen werden wird.

Breslau, den 24. October 1866. **Der Magistrat.**

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, den 31. October:

Erstes großes Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten armer Waisen

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerinnen Frl. **Zawiszа**, Frl. **Wilde**, Frl. **Neufeld**, der Schauspielerin Frl. **Hedw. Stein**, des Theaterdirectors Hrn. **Rieger** und der HH. **Prawit** und **Henrion**,

ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter Direction des k. Musikdir. Hrn. **M. Schön**.

Entree für Mitglieder der Ressource 2½ Sgr., für Gäste 5 Sgr., Kinder und Dienstboten zahlen 1 Sgr., [3652]

doch wird jeder Mehrbetrag dankbar angenommen und gewissenhaft verwendet werden.

Kassen-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4½ Uhr Nachmittags. **Der Vorstand.**

Buchführungs-Unterricht

ertheilt gründlich und billigst [4881]
der Buchhalter **B. Baginsky**, Reuschestraße 38.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Genußscheine der verloosten Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien sind angekommen und können bei uns in den Vormittagsstunden abgeholt werden. [3637]

Schlesischer Bank-Verein.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Stücke der neuen Emission können bei uns in Empfang genommen werden.

Schlesischer Bank-Verein. [3547]

Der Breslauer Consum-Verein

zur Beschaffung billiger Lebensmittel eröffnet am **1. November** das **2. Verkaufs-Local, Klosterstraße 80.** Anmeldungen neuer Mitglieder täglich bei dem Lagerhalter. Eintrittsgeld 10 Sgr., Statuten 2 Sgr. — Vortheile: billige Einkäufe, Verzinsung der Einlagen, Antheil am Geschäftsgewinne. [3626]

Schlesischer Central-Verein zum Schutze der Thiere.

Allgem. Versammlung: Dinstag den 30., Ab. 7 Uhr in der Humanität. Vorstandswahl.

Die höhere Handels-Lehranstalt

befindet sich seit heute **Ohlauerstraße 55** (zur Königsecke) in der ersten Etage.

Breslau, den 22. October 1866. **Dr. Steinhaus.**

Kohn & Hancke,

in Breslau, Junkernstrasse 13, goldene Gans,

empfehlen ihre Niederlage von plastischen Kunstgegenständen zu Salon- und Zimmerverzierungen, bestehend in Statuen, Gruppen, Büsten, Reliefs, Consolen etc, in Elfenbeinmasse und Bronce, Marmor-Vasen und Schalen nach antiken und modernen Meisterwerken.

☞ Auf die soeben erschienenen, meisterhaft ausgeführten **Büsten Sr. Majestät des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl königl. Hoh.,** sowie des Herrn **Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck,** in feinster Elfenbeinmasse ausgeführt, machen wir besonders aufmerksam. [3645]

Die Schwerhörigkeit gehört zu denjenigen Leiden, gegen welche es bisher fast gar keine Hilfe gab, denn die öffentlich ausgebotenen Mittel laufen fast alle auf Täuschungen hinaus. Es ist daher erfreulich, daß endlich Hilfe gefunden ist. Das Nähere darüber enthält ein Schriftchen „Dr. **R. Larey's sichere und billige Heilung der Schwerhörigkeit**", (Preis 6 Sgr.), welches allen Gehörkranken den leichtesten und sichersten Weg zur Heilung zeigt. Vorräthig ist dieses sehr empfehlenswerthe Schriftchen in allen Buchhandlungen. [3068]

Ziehung 1. Kl. den 12. Dez. 1866. | **151. Frankfurter Lotterie** | Hauptgewinn Fl. 200,000

mit Gewinnen von **Fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000** ꝛc. vertheilt auf 6 Klassen.

Ueber die Hälfte der mitspielenden Loose muß gewinnen; auch ist durch zahlreiche Freiloose die Chance mehrfachen Herauskommens geboten.

Die Ziehung, 1. Klasse, findet am 12. Dezember 1866 statt, und sind dazu ganze Loose zu 3 Thlr. 13 Sgr., halbe zu 1 Thlr. 22 Sgr. und viertel zu 26 Sgr. gegen Einsendung des Betrages in Baar oder Postmarken oder gegen Ermächtigung zur Postnachnahme erhältlich.

Amtliche Pläne und Listen gratis und franco.

Bestellungen bittet man baldigst zu richten an [3624]

Arnold Schmitt
in **Frankfurt a. M.,** Dönpesgasse Nr. 8.



Am 12. u. 13. Dezember d. J.

beginnt mit Genehmigung der königl. preußischen Regierung die neue in sechs Classen-Ziehungen eingetheilte [3567]

große Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hauptgewinn: 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 3mal 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 85mal 1000.

Für die erste Classen-Ziehung kostet

ein viertel oder	2/8	Loose	—	Thlr. 26	Sgr.
ein halbes	„ 2/4	„	1	„ 22	„
ein ganzes	„ 2/2	„	3	„ 13	„
zwei ganze	„ 4/2	„	6	„ 26	„
fünf ganze	„ 10/2	„	17	„ —	„

Aufträge unter Beifügung des Betrags oder gegen Postnachnahme werden sofort portofrei ausgeführt, sowie die amtlichen Listen und Gewinne pünktlich und franco überschickt werden. Auskunft und Pläne gratis. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

M. Morenz,
in Frankfurt a. Main.

Lotterie des König Wilhelm-Vereins.

II. Serie. Ziehung nächsten Monat in Berlin.

Gewinne: Thlr. 15,000 — 5000 — 3000 — 2000 — $\frac{2}{1000}$ — $\frac{8}{500}$ — $\frac{12}{300}$ — $\frac{16}{200}$ — $\frac{20}{100}$ — $\frac{40}{50}$ — $\frac{200}{25}$ — $\frac{400}{20}$ — $\frac{2000}{10}$ und 4000 à 5 Thlr. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe Loose à 1 Thlr. Aufträge direct erbeten an [3432]

Hermann Block, Bank-Geschäft in **Stettin.**

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [3017] Dr. Deutsch.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Montag, den 29. d. Abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung: Verschiedene technische Mittheilungen. Fragen-Beantwortung.

Alle ehemaligen Schüler des zu Oels verstorbenen Gymnasial-Director Hrn. **Dr. Silber** werden eingeladen, sich am 4. November d. J., 11 Uhr Vormittags, Junkernstraße im grünen Adler einzufinden. [4878]

Breslau, im October 1866.

G. Dzialas, Dr. phil. **F. Melde,** Appell.-Ger.-Ref. **F. Müller,** Dr. med.

Im Verlage von **Maruschke u. Berendt in Breslau,** Ring 8, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reif, M., die Quadrille française, die Contretänze, deren Geschichte und genaue Beschreibung, zugleich eine kritische Beleuchtung der in Norddeutschland, namentlich in Schlesien unter der obigen Bezeichnung gelehrten Tänze. Eleg. geh. Preis 7½ Sgr.

In **Westermann's Monats-Hefte** vom November 1864 wird in dem Aufsatze: „Zur Culturgeschichte der Tanzkunst" dieses Werkchen als **„die beste Schrift zur Theorie dieses Tanzes"** genannt. [3644]

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Heinemann'schen Töchterschule findet nicht, wie es in den zugeschickten Circularen bestimmt war, den 2. November, sondern Donnerstag den 8. November Vormittags 10 Uhr im Schullocale statt. Diejenigen früheren Schülerinnen der Anstalt, denen, weil ihre Adresse nicht bekannt war, eine Aufforderung zur Theilnahme nicht zugesandt werden konnte, die aber der Festlichkeit beiwohnen wollen, mögen die Güte haben, sich an Herrn Diaconus Hesse bei St. Bernhardin zu wenden. [3647]

Dr. **Herda,** Kleine Feldgasse 1.

Tanzunterricht.

Zum Tanzunterricht und zur ästhetischen Gymnastik nehme ich nur noch bis zum 30. d. M. Schüler auf. Programme, welche das Nähere über meine Unterrichts-Curse enthalten, werden stets unentgeltlich bei mir verabfolgt. Anmeldungen nehme ich täglich von 1—11 und von 3—5 Uhr entgegen. [3515]

M. Reif, Junkernstraße 17.

Tanzunterricht.

Meine Unterrichtsstunden können wegen Renovation meines großen Saales **erst zum 5. November d. J.** beginnen. Meldungen nehme ich bis 31. Oct., den Sonntag ausgenommen, Vorm. 11—1, Nachm. 4—6 Uhr entgegen. [4904]

Breslau, den 27. October 1866.

Paula Baptiste.

Tanz-Unterricht.

Meine Curse für Tanz-Unterricht beginnen den 29. d. M. Anmeldungen täglich von 10 bis 5 Uhr. Programme unentgeltlich.

Carl v. Kornatzki,
[4885] Ohlau-Ufer 9, par terre.

Ein solider junger Landwirth sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 5- bis 6000 Thlr. Damen, welche gesonnen sind, sich zu verheirathen, wollen ihre Photographie und Adresse unter Chiffre E. B. poste restante Liegnitz einsenden. Die strengste Discretion wird versichert. [3616]

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Strahl**'schen **Hauspillen,** zu welchen ich **allein** die Original-Recepte besitze, haben wiederholte Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß **echte** Pillen nur in Schachteln mit der Firma: **„H. Augustin,** Elephanten-Apotheke zu **Berlin"** verabreicht werden.

15 Thlr. Belohnung

werd. demj. zuges., der einem jungen Manne, welcher durch den Krieg s. Stelle verl., zu einer dauernden Stellung am Platze oder ausw. verhilft. Derselbe bes. sehr gute Reverenzen und ist mit der Corresp., der einf. und dopp. Buchführ. und den neueren Sprachen vollk. vertraut. Man ersucht ges. Adr. sub G. & Comp. 90. in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Lesefreunde

finden im **Hôtel de Rome,** Albrechtsstraße 17, **90 bis 100** der wichtigsten Zeitungen aller Länder und Sprachen.

Breslau, im October 1866. [3665]

E. Astel.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) **Dr. Bloch** in **Wien,** Praterstr. 42.

Für Hals- und Kehlkopfkranke bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [3325]

Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

„König Wilhelm-Geld-Lotterie."

Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. **15000, 5000, 3000, 2000, 1000,** 8 **Mal à 500,** 12 **à 300,** 16 **à 200,** 40 **à 50,** 200 **à 25,** 400 **à 20,** 2000 **à 10,** 4000 **à 5 Thlr.,** kostet 1/1 Loos **2,** ½ Loos **1 Thlr.** [3617]

Zur bevorst. 2. Zieh. der **„1866er Köln. Domb.-Lotterie"** mit 1372 Gew., **à 25,000 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr.** ꝛc., **kostet 1 Loos 1 Thlr.** Geg. Einf. d. Betr. o. d. Postvorsch. zu bez. von **Schlesinger's Lott.-Agentur,** Breslau, Ring 4.

Der große **Filzschuh-Ausverkauf** aller Arten in größter Auswahl, gut und dauerhaft gearbeitet, ist Schmiedebrücke 28. [4575]

Bekanntmachung. [2147]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Wilhelm Zuchold** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 21. November 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor v. Flansz, im Termins-Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 20. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: v. Flansz.

[2148] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 486 die von den Kaufleuten **Salomon Wendriner** und **Stanislaw Mamelok,** beide hier, am 1. October 1866 hier mit einer Zweigniederlassung in Landsberg OS. unter der Firma **Wendriner & Mamelok** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2149] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 67 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma **Ferdinand Königsberger** hierselbst — Inhaber Kaufmann **Fabian,** genannt **Ferdinand Königsberger** hierselbst — ist erloschen und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht.

Ratibor, den 23. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Beendigung des Konkurses.

Der Konkurs über den Nachlaß des zu Gr.-Strehlitz verstorbenen Majors und Bataillons-Commandeurs **Julius Hoffmann** ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet. [2145]

Groß-Strehlitz, den 22. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2146] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Brandt junior** zu Neustadt a. W. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 31. October 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Locale vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Pleschen, den 20. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: **Buttmann.**

[1990] **Auction.**

Am 12. November d. J. und am folgenden Tage sollen durch den Actuarius **Beudlin** vor dem Schlosse zu Radawnitz bei Flatow in Westpreußen 149 theils große theils kleinere werthvolle Oelgemälde, worunter sich 23 befinden, welche Familienglieder und polnische Könige darstellen, außerdem Gewächse aus dem Treibhause, eine Kunstsammlung, ein aus Kupfer mit plattirtem Silber bestehender großer Tafelaufsatz, sowie mehrere andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Flatow, den 28. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[2194] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung der vor dem Nikolaithore zwischen der Viehweide und dem Pöpelwitzer Walde belegenen sogenannten Zankholzwiese, bestehend aus 31 Morgen 171 Q.-Ruthen Ackerland, 17 Morgen 45,3 Q.-Ruthen Wiesen und 106,2 Q.-Ruthen Dammgräserei, im Gesammtflächenraume von 49 Morgen 142,5 Q.-Ruthen, entweder im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen, auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1867 bis ult. Dezember 1869, haben wir einen Licitations-Termin auf **Montag, den 3. Dezember d. J.,** von Vormittags 10—12 Uhr im hiesigen Rathhause, Büreau II., anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken hierzu ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 20. October 1866.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[2143] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung der Grasnutzung

a. auf dem sogenannten Zehndelberge mit einem Flächenraum von 30 Mrg. 9 Q.-R.,

b. auf dem Streifen Weiden an der Polinke-Hutung vor dem Oderthore

sowohl im Ganzen, als auch in Parcellen, auf sechs Jahre, nämlich vom 1. Januar 1867 bis ult. Dezember 1872, haben wir einen Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 5. Dezember d. J. von Vorm. 10—12 Uhr im Büreau II. im hiesigen Rathhause

anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 20. October 1866.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die allerhöchsten Preise: [3232]

H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Bekanntmachung. [2130]

Die Lieferung von circa **60 Stück Oefen** für das hiesige im Bau begriffene Gymnasial- und Gewerbeschulgebäude, soll im Wege der Submission verdungen werden. Entreprise-Bedingungen liegen in der Registratur des Rathhauses zur Einsicht aus. Offerten sind daselbst **bis zum 10. November d. J.** einzureichen.

Liegnitz, den 22. October 1866.

Der Magistrat.

Die Stelle eines **Rendanten u. Secretärs** der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist **zum** 1. Januar 1867 zu besetzen.

Qualificirte Bewerber jüdischen Glaubens wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. November d. J. bei dem unterzeichneten Vorstande melden, und werden besonders diejenigen Candidaten berücksichtigt, welche bereits bei Gerichts- oder Verwaltungs-Behörden gearbeitet haben.

Das feste Gehalt excl. Nebenrevenüen ist auf 300 Thlr. pro Jahr normirt, wird aber bei besonders guter Qualification und entsprechenden Leistungen auf 400 Thlr. erhöht.

Lissa, R.-B. Posen, im October 1866.

Der Verwaltungs-Vorstand der Synagogen-Gemeinde. [381]

Es hat zu mehrfachen Mißverständnissen geführt, daß bei dem Eintritt unseres **Rudolph Bartsch** in unsere Firma die dadurch nothwendig gewordene Löschung der früheren und Erneuerung der jetzigen Procura unseres Disponenten Herrn **Julius Rost** in Breslau in der Art veröffentlicht worden ist, daß die Erneuerung früher, die Löschung aber später in den Zeitungen ꝛc. durch das königl. Stadt-Gericht in Breslau bekannt gemacht worden ist.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung zu machen, „daß, wie bisher, neben unserem Striegauer Hauptgeschäfte auch unser Breslauer Zweiggeschäft, Reuschestraße Nr. 40, unverändert fortbesteht und unserem langjährigen Freunde und Mitarbeiter Herrn **Julius Rost** nach wie vor Procura ertheilt bleibt".

Striegau, den 21. October 1866. [4736]

Herrmann Bartsch.
Rudolph Bartsch.
In Firma: **Friedrich Bartsch Söhne.**

Amalie Storch,
Damenputz-Handlung
Breslau, Ring 50 (Naschmarktseite).

Mit Genehmigung der k. preuß. Regierung findet die Gewinnziehung 1. Classe der 151. Frankfurter Stadt-Lotterie

am 12. und 13. Dezember d. J.

statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24,000 Loosen mit 12,511 Treffern. Haupttreffer **200,000, 100,000, 40,000, 25,000** fl. ꝛc. ꝛc.

Ein Original-Loos kostet **3 Thlr. 13 Sgr.,** ein Halbes **1 Thlr. 21½ Sgr.,** Viertel **26 Sgr.,** Achtel **13 Sgr.** — Loose für alle Classen giltig **52 Thlr.;** ½, ¼ und ⅛ Loose nach Verhältniß. Verloosungsplan und s. Z. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Beträge können in Papiergeld jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken, eingesandt werden; auch wird auf Verlangen Postvorschuß erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Discretion versichert halten. [415]

Friedrich Sintz
in Frankfurt a. M., Ziegelgasse Nr. 2.

Unterzeichneter Stud. phil., der im Lateinischen, Griechischen, Französ. und Engl. schon in einer Schule unterrichtet hat, wünscht darin Stunden zu geben. [4868]

F. Zorn, Kupferschmiedestr. 24, 3 Stieg.

Unterricht in der französischen Sprache wird von einem Franzosen unter billigen Bedingungen ertheilt. Adressen bittet man unter der Chiffre A. 20 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [3538]

Den Apothekergehilfen **Paul Leese,** früher hier wohnhaft, fordere ich hierdurch auf, mir seinen jetzigen Wohnort anzuzeigen.

[4802] **A. Wosch,** Neustadt O/S.

In meinem Verlage ist erschienen und von mir zu beziehen:

Neue Ansicht
von
Striegau.

Nach der Natur gezeichnet und in Tondruck ausgeführt; Höhe 21 Zoll, Breite 28 Zoll.

Preis **nur 1 Thlr.**

Der durch seine wohlgelungenen Aufnahmen vieler schlesischer und anderer Städte bekannte Zeichner und Lithograph A. Schuricht aus Lauban hat durch diese **Neue Ansicht von Striegau** wiederum ein vortreffliches Kunstblatt geliefert; dasselbe ist in den lithographischen Anstalten von Donath und C. Müller in Dresden in Tondruck sauber hergestellt und geschmackvoll ausgestattet.

Allen Freunden der so reizend gelegenen Stadt **Striegau** empfehle ich deshalb diese **Neue Ansicht** zur geneigten Abnahme.

Hugo Nahlick,
Buch- und Papier-Handlung
[470] in Striegau.

S. Casare's
Steinmetz- und Bildhauer-Werkstatt,
Matthiasstraße Nr. 5, [4913]

empfiehlt sich zur Ausführung jeder Art Bauarbeit, sowie Grabdenkmäler in Marmor, Sandstein und Granit und sichert bei reellster Bedienung die solidesten Preise.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der gerichtliche Ausverkauf der zur Concurs-Masse des J. Koslowsky jr. gehörenden Waaren, bestehend in einer noch sehr großen Auswahl **wollener Kleiderstoffe, Shawls** und **Tücher, Damen-Mäntel, Jaquets** und **Jacken** wird zu **sehr billigen Preisen** in dem bisherigen Locale, Schmiedebrücke Nr. 1, fortgesetzt.

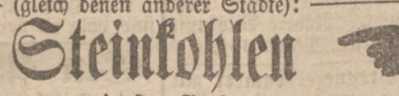
[3650] Der gerichtliche Massen-Verwalter **S. Eisenhardt.**



Zur gütigen Beachtung.

Zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums liefert auch das unterzeichnete Institut

——— (gleich denen anderer Städte): ———



Steinkohlen

und zwar nur aus der renommirtesten Grube

Louisens Glück in OS.

per Waggons, sowie auch kleinere Quantitäten bis zu 2 Tonnen abwärts vom Lager und können, zur noch größeren Bequemlichkeit, Bestellungen an die Leute des Instituts unfrankirt übergeben werden. Die allseitig anerkannte vorzügliche Qualität vorgenannter Kohlen, läßt uns auf eine andauernde Abnahme hoffen. [3625]

Erstes concess. Dienstmann-Institut (Express).
Comptoir: Reuschestr. Nr. 51, par terre rechts.

Porträts Verstorbener!

Vielfachen Anfragen zu genügen, bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß in meinem **Atelier** nach einem

neuen Verfahren

von kleinen Bildern verstorbener oder entfernter Personen, bedeutend größere, auf photographischem Wege in

feinster Ausführung und außerordentlicher Aehnlichkeit

angefertigt werden. — Die Preise sind verhältnißmäßig sehr solid und genügt bei Bestellungen das Einsenden eines selbst technisch unvollkommenen Bildes um danach ein, in jeder Hinsicht schönes Bild zu fertigen.

Aufträge zu einem bestimmten Tage bitte, der vielfachen, mir vom In- und Auslande zugegangenen Bestellungen wegen, **recht frühzeitig** mir zuzusenden.

Garantie: Bilder, welche aus irgend einer Ursache nicht **vollständig** befriedigen, werden **ohne Kostenberechnung** zurückgenommen.

van Bosch, Porträtmaler und Photograph,
[3661] Hirschberg in Schlesien.

Bernhard Levinson & Co.,

Seiden-Waaren- und Cravatten-Fabrikanten aus Berlin, beziehen die **Frankfurt a. O. Martini-Messe** mit vollständigem Lager. [3622]

Stand: Jüdenstraße 7, Ecke der Richtstraße.

Die Modewaaren-Handlung von J. Ningo

empfiehlt ihr großes Lager von **Gardinen** und **Möbel-Stoffen, Tisch-** und **Bettdecken, wollenen Flanell-Hemden, Herrentüchern** und **Châles in Wolle** und **Seide. Kleiderstoffen in Wolle** nach neuesten Erscheinungen, **Shawls** und **Tücher, Kragenmäntel, Paletots, Jacquets** und **Jacken** in allen Stoffen und neuesten Façons copirt, zu auffallend billigen Preisen.

| Mädchen- und Knaben-Paletots jeden Alters. |

J. Ningo, [4872]
80. Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft [3279]
Adolf Sello, Riemerzeile Nr. 10.



Zur Nachricht. [3439]

Für dieses Jahr befördere ich Segelschiffs-Passagiere nach Nord- und Südamerika **nur noch am** 1., 3., 15. und 17. November, dagegen expedire ich Dampfschiffs-Passagiere auch während der Wintermonate **regelmäßig jeden Sonnabend** nach Newyork **Julius Sachs** in Breslau, Carlsstraße 27.

Hotel-Verkauf.

Mein in hiesiger Residenzstadt im schönsten und belebtesten Theil gelegenes Hotel zur „Stadt Gotha" mit Realgerechtigkeit und darauf ruhenden 1¾ Gebräude, Braurecht, beabsichtige ich mit vollständigem Inventar unter sehr annehmbaren Bedingungen Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Dasselbe erfreut sich eines vorzüglichen Renommées enthält, alle zu einer großen Wirthschaftsführung erforderlichen Räumlichkeiten, und gehört auch ein unmittelbar daranstoßender, besonders zur Restaurationswirthschaft geeigneter Garten dazu.

Näheres durch Herrn Advocat **Theodor** Hase I. hier, sowie durch den Unterzeichneten.

Altenburg, im August 1866. [259] **Aug. Bassler.**

Auction von Negretti-Schafen.

Die vielfach prämiirte hochedle **Original-Negretti-Stammheerde** des verstorbenen Herrn **Johann Christian Heinrich Kind,** gezüchtet von weiland Herrn Schäferei-Director Ed. Kunitz aus **Hoschtitzer** und **Kentzliner** Blut — 302 Stück — wird [542]

Freitag, den 2. November d. J.

in **Gleina bei Bautzen** gerichtlich verauctionirt.

Rechtsanwalt Schanz in Dresden,
Wallstraße 19. II.

Mein neu elegant renovirtes [4853]

Restaurations-Local

empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung.

H. Cohn, Restaurateur und Hotelbesitzer am Carlsplatz.

Schlesischer Getreide-Kümmel.

Von diesem vorzüglichen unverfälschten, chemisch-reinen und dabei kräftigen Getreide-Kümmel, dessen Güte bereits allseitig anerkannt ist, ist eine neue Zusendung eingetroffen, welche unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung bestens empfohlen wird. Niederlagen werden in allen Städten der Provinz errichtet und wolle man sich deshalb an die unterzeichnete Haupt-Niederlage wenden. Wiederverkäufern lohnender Rabatt. Preis für die Quartflasche incl. Flasche 10 Sgr.

[3420] Alleinige **Haupt-Niederlage** bei

R. Stiller, Breslau, Albrechtsstr. Nr. 35.

Wagen-Verkauf!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Herrschaften erlaubt sich Unterzeichneter, seine in bester Auswahl, in anerkannter Güte, auf Lager befindlichen Wagen zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

Freiburg in Schlesien. [433] **A. Feldtau.**

Bei herannahender Winter-Saison erlauben wir uns, den hochgeehrten Herrschaften in und **außerhalb** Breslau uns zur Besorgung von Dejeuners, Diners, Soupers und jeder einzelnen Speise wie auch zur Ausführung größter Festivitäten angelegentlichst zu empfehlen, und werden wir bemüht sein, geschätzten Aufträgen bestens nachzukommen. [4911]

Ferdinand Goletz, Stadtkoch, Zepter-Loge, Antonienstr. 33. **Dietrich Beck,** Stadtkoch, Vereinigte Loge, an der Kreuzkirche 13.

Die Pelzwaaren-Handlung von S. Schacher, Ring im Stadthause,

empfiehlt ihr auf's Reichhaltigste assortirtes Lager aller Arten Pelzgegenstände und versichert bei gediegener Arbeit, bestem Material, unter Garantie der Echtheit, die billigsten Preise.

Bestellungen jeder Art, sowie Reparaturen werden angenommen und auf's Prompteste effectuirt. [3436]

Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter **Pelzwaaren** zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reellste und Pünktlichste ausgeführt. [3052]

Großes Lager fertiger Pelzwaaren für Herren und Damen

zu den **billigsten Preisen.** [3677]

Jacob Moll,
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank.

Die Pelzwaaren-Handlung von

M. Goldstein, Ring 38,

empfiehlt bei Beginn der Winter-Saison ihr reichsortirtes Lager aller Arten Pelzgegenstände zu billigen, aber festen Preisen. [3233]

Flügel und Pianino's in den beliebtesten und edelsten Holzarten sind unter Garantie zu Fabrikpreisen Salvatorpl. 8 zu kaufen u. zu leihen.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[2884] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Luftdichte Ofenthüren, Röhren, Koch- u. Bratkasten, Bauarbeit ꝛc. bei **F. G. Paarmann,** Alte-Taschenstraße 4.

Die patentirte Glasfabrik Nanyhütte W. Blumenreich

hält
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 50,
im Handlungsdiener-Institut,

Hauptlager ihrer Fabrikate, als: **Tafelglas, Milchglasglocken, Cylinder, Medicinglas** u. s. w. und berechnet Wiederverkäufern bei prompter Bedienung billigste Fabrikpreise. [4933]

F. Haller,

Neue-Taschenstraße Nr. 9,

empfiehlt sein reich assortirtes [3643]

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Lager

unter 3jähriger Garantie zu den bekannt billigen Preisen.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [3658]

Hermann Straka, am Ring,

Mineralbrunnen-Niederlage, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Wir empfehlen und offeriren billigst:

Beste frische [3636]

Rapskuchen,

im Laufe der Wintermonate zu liefern, sowie

Palm-Oel-Kuchen

zum Viehfutter.

Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir, Ring Nr. 4.

Frische Hummern, große Forellen,

Ostsee-Aale, Zander, Dorsche, Hechte, Spiegel- und Schuppenkarpfen u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl: Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. **E. Huhndorf,** Weidenstraße Nr. 29.

Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. [4914]

Echten Stonsdorfer Bitter-Liqueur

in Flaschen und quartweise bei [4851]
Ad. H. Weiß, Reuschestraße, „zur Pfauen-Ecke".

Gute Koch- und Backbutter,

pro Pfund 7 und 7½ Sgr., bei [3553]

S. H. Joachimssohn, Carlsstraße 28.

Orangerie-Verkauf.

Die auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Neuguth bei Polkwitz, Kreis Lüben, befindliche Orangerie, bestehend aus:

39 Citronen-Bäumen,
15 Apfelsinen- „
4 Pommeranzen-Bäumen,
1 Lorbeer-Baum,
2 Myrthen-Bäumen,
2 Cypressen-Bäumen,
2 Feigensträuchern,

im Alter von 50—100 Jahren und Höhe von 8—12 Fuß, soll

am 31. October d. J., Nachm. 1 Uhr,

im Gasthofe zu Heinzenburg bei Neuguth öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [502]

Die Vormünder der Adamsonschen Minorennen.

Im Auftr.: Dittmann, Rendant.

Respiratoren

(Lungenschützer)

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

C. Meyer,
Verfertiger chirurg. Instrumente,
[3559] Albrechtsstraße Nr. 9.

10,000 Paar

Herbst- u. Winter-Handschuhe für Herren u. Damen, das Paar 5 Sgr.

[3575] **H. Goldstein,** Junkernstr. Nr. 10.

Flügel und Pianino's,

unter Garantie in der [3646]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Et.
Gebrauchte Flügel und Pianino's sind vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt.

Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft

nach der **Ohlauerstr. 7** (Hotel zum blauen Hirsch) verlegt haben.

Wir werden so wie bisher bemüht sein, unsere geehrten Kunden auf das Prompteste und Reelste zu bedienen und bitten wir, uns auch in diesem neuen Local das uns bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen zu erhalten. [3679]

Breslau, im October 1866.

Carl Altmann u. Co.,
Schuhbrücke 7 (Hotel z. blauen Hirsch).

Peikert's Hôtel,

Prinz von Preussen, Beuthen O/S.,
wird hiermit auf's Angelegentlichste empfohlen.

Gasthof-Verkauf.

In einer sehr frequenten Kreisstadt **NS.** a. d. Bahn ist ein Gasthof 1. Kl. m. vollst. sehr elegantem Mobiliar, Badeanstalt zu 20 Zellen mit Dampfmaschine u. 2 Nebengeb. zu verk. Das Hotel mit 70 Zimmern kann sofort für 1500 Thlr., d. Badeanst. f. 800 Thlr. verpachtet werd. D. Nebengeb. bringen 1200 Thlr. Miethe. Feuer-Versicherung 47,000 Thlr. Preis 68 m. Auch wird auf ein nicht zu großes Gütchen getauscht. Näheres durch Inspector **Fischer** Freystadt i. Schl. [528]

Eine Wassermühle

in der Nähe von Görlitz, 3 französische Mahlgänge und 1 Spitzgang enthaltend, mit bewährter ausgezeichneter Wasserkraft, soll behufs Auseinandersetzung bald aus freier Hand verkauft werden. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Rother & Comp.** in Görlitz, Jakobsstraße Nr. 9. Briefliche Anfragen fr.

Kalkofenbesitzern

dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß Dinstag, den 6. November d. J., bei dem Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz die mit sehr reichen Kalksteinbrüchen und zwei Kalköfen versehene Schönfelder'sche Besitzung in Gogolin zum nothwendigen Verkauf im Wege der Subhastation gelangt. [4686]

12,000 Thaler

5proc. Hypothek auf ein Rittergut Oberschlesiens innerhalb der landschaftlichen Taxe sind zu begeben. Offerten bittet man an die Expedition der Bresl. Zeitung J. 16 franco zu senden. [526]

Ein Rittergut

von 1000 Morgen Areal mit ⅔ Weizen- und ⅓ gutem Roggen-Boden, in der Provinz Posen, ½ Meile zur Chaussee; vollständigen Gebäuden und completiem todtem und lebendem Inventarium, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 20- bis 25,000 Thlr. Portofreie Anfragen kauflustiger Selbstkäufer werden sub Chiffre A. M. poste restante Gnesen erbeten. [495]

---

100 Lithographirte **Visitenkarten** für 10 – 12½ u. 15 Sgr. bei **Josef Schönfeld,** Papier-Handlung, Albrechtsstraße 10.

Anilin!!

desgleichen Anilin-Oeldruckfarben und Präparate zu Fabrikpreisen in bekannter Güte bei
[3001] **Franz Darré** in Breslau.

Post-Papier

in einigen 40 Sorten offeriren **mit Schwarzdruck,** den Doppelrieß von 3⅓ Thlr. an, 1000 Couverts, ebenfalls mit **Schwarzdruck,** von 1⅙ Thlr. ab.

J. Poppelauer & Co.,
Papierhandlung und Contobücherfabrik,
Nikolaistr. 80, nahe am Ringe.

Eine große Partie Cache-nez und Shawls

in den neuesten Dessins und bester Qualität habe ich von einer [4875]

Concurs-Masse

angekauft und bin dadurch im Stande, dieselben unterm Werth zu verkaufen.

M. Wolff,
Albrechts-Straße Nr. 57.

Eine 19jährige Erfahrung hat gelehrt, daß die [3668]

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

das sicherste Hausmittel sind, um jeden **Husten,** sowie überhaupt **Hals-** und **Brustleiden** sofort **bei Beginn** zu bekämpfen, wozu oft nur wenige Cartons davon erforderlich sind und empfehle dieserhalb die soeben aus Breslau eingetroffene Sendung in den **echten** Packungen à Cartons 15 Sgr., 7½ Sgr. und 3¾ Sgr. als das gediegenste Product.

Joseph Tauke
in Ratibor.

Das Dominium Moschen kauft [525]

200 Scheffel Saateicheln.

Gef. Offerten nimmt entgegen der Förster **Kuhnke** zu Moschen p. Chrzelitz OS.



Der Bock=Verkauf
in der Stammschäferei zu [544]
Guttentag
beginnt am 5. November.

Stammschäferei Gütt=mannsdorf [471]
nächst Bahnstation Reichenbach in Schlesien eröffnet den Bockverkauf mit Anfang November. Für Gesundheit der Thiere wird Garantie geleistet. Letztes Netto=Schurgewicht, bei bekanntlich hohem Adel, per Hundert incl. Lämmern 382½ Pfd. blank gewaschener Wolle. Nähere Auskunft giebt auf Wunsch der Besitzer: **von Eichborn.**



Bock=Verkauf.
Der Bockverkauf in der
Stammschäferei Kotlischowitz
bei **Tost in Ober=Schlesien,** hat begonnen.
Die Heerde, aus dem edelsten schlesischen Blute abstammend, ist in den früheren Generationen mit den wollreichsten und kräftigsten Böcken der **Raudnitzer Negretti-Heerden,** in den letzten Generationen mit den hervorragendsten Repräsentanten der **Hoschtitzer** Negrettiheerde durchgezüchtet und mit deren Hilfe das Ziel, auf einem **gesunden** und **kräftigen** Körper mit guten Formen die größte **reelle Masse** edler Wolle zu erzeugen — erreicht worden. — Die Preise der Klassenböcke variiren zwischen 20 und 50 Thalern, die reservirten Böcke sind verhältnißmäßig theurer.
Kotlischowitz ist von den Stationen Gleiwitz und Rudzinitz an der Oberschlesischen, Keltsch an der Oppeln=Tarnowitzer Eisenbahn, wohin Equipagen auf Verlangen gestellt werden, schnell zu erreichen. [3132]



Der Bock=Verkauf
in der Stammschäferei
Slupsko,
½ Meile vom Bahnhofe Rudzinitz, beginnt am **1. November c.** — Die Heerde wird seit mehreren Jahren aus der alt bekannten Heerde des Herrn **Fischer** auf **Würchenblatt** gezüchtet. [3536] **Graf zu Solms=Roesa.**

Bock=Verkauf.

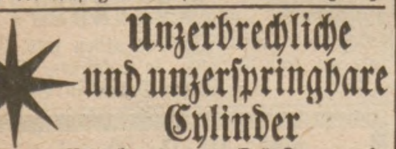

Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu Tharnau bei Carlowitz, zwischen Münsterberg und Neisse, beginnt am 1. November. [534] **Gossow.**



Der Bockverkauf
beginnt wie immer **Anfang November,** die Heerde ist kerngesund.
Zweibrodt bei Breslau. [4837]



Der Bock=Verkauf
zu Jacobsdorf bei Canth beginnt wie sonst, am 1. November. — Gesundheit der Heerde wird garantirt. — Schurgewicht 3½ Ctr. milde Electa=Wolle bei kräftigem Körperbau. [540]



Unzerbrechliche und unzerspringbare Cylinder
für Gas=, Petroleum= und Oel=Lampen in allen Größen, sowie Rauchfänger (Gassparer), Lichtschützer (Lichtschirme) und Taschen=Laternen in Buchform, 3½" groß, sämmtlich höchst praktisch und elegant, empfiehlt billigst:
Hdl. **Eduard Groß** in Breslau, Neumarkt 42.



Ein guter **Hühnerhund** und zwei Doppel=Gewehre sind billig zu verkaufen [4882]
Breslau. Ketzerberg Nr. 29.

Petroleumlampen aller Art,
als Hand=, Wand=, Küchen=, Tisch= und Hängelampen, Spar=Schiebelampen von Messing und Neusilber, Moderateur=Lampen Leuchter, Tablets, Brotkörbe, Zuckerdosen, **Crucifixe u. Altarleuchter,** Grabkreuze, Alkoholometer, Thermometer ꝛc. empfehlen **Hübner & Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Treppe an der grünen Röhre.

Für Modistinnen.
Hut=Verzierungen als: Ringe, Platten ꝛc. in Steinkohle, Krystall und Perlmutter, sowie Perl=Agrements sind vorräthig Elisabetstr. 7, 2. Etage. [4879]

55,000 Thlr.
sollen auf erste städtische Hypotheken vergeben werden unter S. 25. poste rest. Breslau fr.

Erste pupillarsichere Hypotheken sind mit Verlust zu cediren. Näheres Tauenzien=Straße 50 bei **E. Böttger.** [4899]

!!Gelegenheit!!
zur vortheilhaftesten Verwerthung ausrangirter Damen=Garderobe bietet einzig und allein nur
Marianne Brieger's Einkaufs=Institut, [4873]
Nikolaistraße Nr. 37, 1. Eatge.

Ein gebr. Polir.=Pianino,
ganz gut, 7octav., ist für 100 Thlr. zu verkaufen Matthiasstraße 7 par terre. [4909]

Telegraphen
für Hotels, Restaurationen und Privat=Wohnungen, sowie Inductions=Apparate werden auf Bestellung gefertigt, auch alle Reparaturen besorgt bei **E. Feilhauer,** Alte Taschenstr. 11.

Thieme's Mineralgeist
in großen und kleinen Flaschen, **Krystallwasser** zur Beseitigung aller Flecke, chemische Lauge, Eau de Javelle, Stärke, ff. Patent=Röhren= und Strahlenstärke, Stärkeglanz, Eau de Cologne, sowie überhaupt sämmtliche Artikel zur Wäsche, empfiehlt:
[4931] **Otto Mentzel,** 12. Nikolaistraße Nr. 12.

Das Dominium Lewkow bei D.=Ostrowo verkauft eine Waldfläche von ca. 111 M. Morgen, bestanden mit starken Eichen, Kiefern und Weißbuchen. Der Wald liegt dicht an der Pleschener Chaussee, eine halbe Meile von Ostrowo. Zahlungsfähige Käufer wollen sich an den Besitzer wenden und zwar ohne Vermittelung von Agenten. [543]

Meßlocal in Frankfurt a. O.,
Große Scharrnstraße 58. [4283]
Ein großer **Laden** für **Rem.=Messe** und **folgende** zu vermiethen.
Näheres daselbst bei **S. W. Auerbach.**

Familienveränderungshalber ist eine neu erbaute Brauerei mit geräumigem neuem Wohnhause nebst Garten und frequenter Schankwirthschaft in Neusalz a. O. sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind auf frankirte Adressen unter Chiffre T. N. 66. durch die Exped. d. „Bresl. Ztg." zu erfahren. [550]

Kauf=Gesuch.
Ein renommirtes Kurz= und Galanteriewaaren=Geschäft wird baldigst zu kaufen gesucht. Gef. Offerten werden A. A. Nr. 50, franco poste rest. Haynau, bis 15. November erbeten.

Preiswürdig zu verkaufen:
1 Paar gut gefahrene braune Wagenpferde, 1 Paar Geschirre. Näheres Königsplatz Nr. 5, im Stalle, Früh von 10—1 Uhr. [4828]

Pianino's und Flügel
empfiehlt: **B. Langenhahn,**
[4922] Neue=Weltgasse Nr. 5.

Sammet,
in Schwarz und couleurt, à 8, 10, 12, 14, 15 Sgr.
Kragen=Sammet,
schräg geschnitten [3628]
à 3, 5, 10, 15 Sgr. bei
L. H. Krotoschiner,
Nr. 16. Schmiedebrücke Nr. 16.

Nur beste französische
Gummischuhe
empfiehlt en gros & en détail
A. Kuschbert,
Gummiwaaren=Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Als etwas Vorzügliches zum Compot empfingen wir diesjährige
geschälte italienische Pflaumen ohne Kerne,
und empfehlen davon, sowie
Neue Sultan=Rosinen
in Schachteln zu 5—20 Pfund und ausgeeinzelt billigst: [4908]
Gebr. Heck,
Ohlauerstraße 34.

Baumkuchen, Aufsätze, Torten, geschmackvoll decorirt, sowie frische Theekuchen zu billigsten Preisen, empfiehlt die Conditorei des [4888] **H. Hauck,** Nikolaistr. Nr. 69.

Täglich frischen **Bouillon** von Hühnern nebst Pasteten, empfiehlt die Conditorei des [4889] **H. Hauck,** Nikolaistr. 69.

Reine Varinas-Blätter
per Pfd. 20 Sgr. empfiehlt: [4932]
A. Ehrlich, Nikolai= u. Büttnerstr.=Ecke.

Sieges=Denkmünzen
von Zinn, Britannia=Metall und vergoldete von Neugold (als Berlocques), Tauf= Confirmations= und Schützendenkmünzen von Gold und Silber empfehlen **Hübner & Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe. [3642]

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [4826]
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Eine brauchbare **Locomobile,** 8—12 Pferdekräfte stark, die schon im Betrieb gewesen sein kann, wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man an die Herren **Guttentag & Comp.,** Breslau, Riemerzeile Nr. 9, abgeben zu wollen.

Preßhefe
von anerkannt bester Triebfähigkeit und weiß, täglich frisch, empfiehlt: [3230]
Die Niederlage der Groß=Nädlitzer Preßhefenfabrik, Altbüßerstraße Nr. 61.

Frische Austern
bei **Gustav Friederici.**

Rauchfleisch,
von jungen Landschweinen.
Täglich frische **Bratwurst,**
Jauersche und Polnische Bratwürstchen empfiehlt: **Gustav Dietrich,**
[4894] Ohlauerstraße Nr. 30.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[413] **S. Kassel,** Oppeln.

Pecco=Blüthen=Thee!
in feiner wohlschmeckender Waare in Original=Verpackung zu ⅟₁—½—¼ Pfund=Cartons empfiehlt billigst: [4890]
Salomon Ginsberg, Antonienstr. Nr. 10.

Jetzt geht es los! Schöne Heringe
zum Mariniren, für jede Haushaltung passend, einzeln wie auch im Fasse, sind zu bekommen Stockgasse 29,
G. Donner, Breslau,
Hering=, Sardellen=, Seefisch= u. Delikatessenhdg.

Einen neuen Transport [3654]
Astrachaner Caviar
empfing und empfiehlt, Neunaugen, Anchovis, russ. Sardinen, marin. Roll=, Brat= u. Stück=Aal, Bratheringe und Rauchfischwaare
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Die Veritas,
Berliner Vieh=Versicherungs=Gesellschaft, Directionsbureau: Dorotheenstraße 22, sucht unter den günstigsten Bedingungen Vertreter für die Ortschaften der Prov. Schlesien.

Ein tüchtiger Geschäftsmann, der die General=Agentur für einen in ganz Deutschland eingeführten sehr gangbaren Artikel mit jährlichem Nutzen bis 400 Thlr. übernehmen will und 500 Thlr. Caution legen kann, wird unter H. H. 60 poste restante Breslau gesucht. [4898]

Für einen neuen lucrativen Modeartikel wird eine **Agentur** nach Breslau zu legen gewünscht. Reflectanten wollen ihre Referenzen unter E. S. 16 poste restante franco Berlin niederlegen. [4892]

Einem anständigen Manne, welcher geneigt gegen 50 Thlr. Caution, mit einem sehr gangbaren Artikel nach außerhalb zu reisen, kann unter Abgabe seiner Adresse, mit Angabe früherer Beschäftigung, per Adresse Madame **Pfennig,** Ketzerberg 32, eine sehr angenehme Existenz nachgewiesen werden. [551]

Ein junger Mann, der bereits mehrere Jahre in einem Band-, Posamentier- und Weißwaaren=Geschäft wie auch als Buchhalter fungirte, mit der einfachen wie auch doppelten Buchführung u. Correspondenz vollständig vertraut, sucht per 15. November d. J. unter soliden Bedingungen dauerndes Engagement.
Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre L. B. poste restante Gleiwitz abzugeben. [462]

Engagements=Gesuch.
Ein junger Mann, jüd. Confess., der mehrere Jahre in einem Manufacturen= und Leinengeschäfte en gros servirte, der polnischen Sprache mächtig u. als guter Verkäufer empfohlen ist, sucht veränderungshalber pr. 1. Januar 1867 in derselben Branche ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. 2. poste rest. Gleiwitz franco erbeten. [4757]

Offerte!
Ein junger Mann (Specerist), der als tüchtiger Expedient gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in dergl. Branche oder im Cigarrengeschäft bald ein Engagement. Gef. Adr. bittet man bei Herrn **Gustav Emler,** Albrechtsstr. 19 hier, franco niederzulegen. [4948]

Ein Commis,
gewandter Specerist u. Destillateur m. d. einf. Buchführung gut vertraut, sowie auch der poln. Sprache mächtig, sucht pr. 1. Januar 1867 eine Stelle. Gef. Offerten unter Chiffre A. G. 100. poste restante Oppeln. [545]

Für's Band= u. Weißwaaren=
Geschäft werden zum 1. Novbr. **ein tüchtiger Verkäufer,** zum Neujahr ein rout. **Reisender** mit 400 Thlr. Gehalt gesucht durch
[3672] **E. Richter,** Gartenstr. 19.

Ein Buchhalter,
am liebsten aus der Provinz, der im Modew.= oder Damen=Mäntel=Geschäft servirt hat, kann zum 1. Dezbr. mit einem Gehalt v. 300 Thlrn. Engagement erhalten durch
[3673] **E. Richter,** Gartenstr. 19.

Für's Modewaaren=Geschäft
werden **2 tüchtige Verkäufer** gesucht durch
[3674] **E. Richter,** Gartenstr. 19.

Das Berliner Placirungs=Institut, dirigirt von **A. Goetsch & Co.,** Lindenstraße **89** in **Berlin,** übernimmt Engagements=Vermittlungen für alle **kaufmännischen, landwirthschaftlichen, industriellen** und sonstigen Berufsfächer; — für Damen: „Frau **Johanna Goetsch.**" [447]
Die resp. Engagements=Suchenden werden wunschgemäß und pünktlich unter billigen Bedingungen bedient und bürgt eine sechszehnjährige erfolgreiche Wirksamkeit für die Solidität dieser Anstalt.

Ein Commis,
der in einem Papier= od. Galanteriegeschäft servirt hat, wird zum 1. Novbr. zu engagiren gewünscht durch **E. Richter,** Gartenstr. 19.

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe,** mit nöthigem Werkzeug versehen, findet dauernde Condition bei **F. Hoffmann,**
[547] Uhrmacher in Ohlau.

Ein **Kunstgärtner,** unverheirathet, sucht eine Anstellung mit guten Attesten auf einem Dominium, in jedem Zweige der Gärtnerei bewandert, bei einer Herrschaft. Zu erfragen bei Herrn Lehrer [4923]
Winderlich, Hummerei 38, Breslau.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter** mit guten Empfehlungen wird zum baldigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **A. Mützel** in Brieg, Markt 464.

Ein unverheiratheter **Brennereibeamter** mit guten Attesten wird zum sofortigen Antritt verlangt. Dominium Roswadze, Eisenbahnstation Dzieschowitz O.S. [3602]

Handlungs=Lehrlinge für alle Branchen: in Comptoire, Engros= und Detail=Handlungen,
werden gesucht durch [3675]
E. Richter, Gartenstraße 19. Fr. 8—10, M. 1—3 U.

Für unsere **Buchhandlung** suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. [4912]
Breslau. **Goerlich & Coch,** Ritterplatz 4.

Lehrlings=Gesuch.
Ein junger Mann kann in meinem Geschäft als Lehrling eintreten. [4921]
G. Schwarzer, Mechaniker u. Optiker, Burgstraße 1.

Ein **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht für das Tuch= und Herren=Garderobe=Geschäft. [3680]
Carl Altmann u. Comp., Breslau, Ohlauerstr. 7.

Ein Lehrling
wird zu engagiren gesucht von [4919]
Cuhnow & Co., Büttnerstr. 32.

Tauenzienplatz Nr. 4
ist die erste Etage, bestehend aus 10 Piecen, sofort oder auch später, ebenso die zweite Etage im ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst zweite Etage links. [3666]

Zu vermiethen [4920]
Klosterstraße Nr. 82, 1. Etage, Preis 250 Thl. Näheres bei
A. Heinze, Ohlauerstraße 75.

Roßmarkt Nr. 9 ist die 1. und 4. Etage zu Neujahr zu vermiethen. [4893]

Ein Gewölbe, [4938]
worin gegenwärtig ein Fleisch= und Wurstwaaren=Geschäft sich befindet, ist vom 1. Januar 1867 zu vermiethen Ketzerberg 1, im grünen Baum.

Zu vermiethen Reuscheſtraße 48 eine **Wohnung** (2. Etage vornheraus), 1 Laden, 1 Remise. Näh. das. 1. Etage im Comptoir.

Herrschaftliche Wohnungen
im ersten, zweiten und dritten Stock, im Preise von 70 bis 150 Thlr. sind bald oder Term. Weihnachten zu verm. Näh. Sonnenstr. 14.

Zwei Herren [4880]
finden freundliches Logis Friedrich=Wilhelmstr. Nr. 18, im Hofe 3 Stiegen.

Der 1. oder 2. Stock,
bestehend aus 9 Piecen, ist zu vermiethen
[4918] **Büttnerstraße 32.**

Eine **Wohnung,** 4 Zimmer und Zubehör, ist bald oder vom 1. Januar 1867 Schuhbrücke Nr. 7, 2. Etage zu vermiethen.
Auskunft bei **Carl Altmann u. Comp.,** Ohlauerstr. Nr. 7.

Der 2. Stock
nebst **1 Gewölbe** ist sofort zu beziehen, Alte Sandstraße 15. Näheres bei **C. F. Martin,** Kupferschmiedestraße 17. [4771]

Tauenzienstraße Nr. 83
ist ein großes **Verkaufs=Local** nebst **2 dazu gehörenden Zimmern** auf 2 Monate zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft darüber giebt der gerichtliche Massen=Verwalter, Kaufmann **R. Einicke,** Breitestraße Nr. 39. [4906]

Ein möbl. Vorderzimmer im 1. Stock, mit besond. Eingang, ist zu vermiethen Weiden=Straße 29. Näheres vis-à-vis Nr. 3, 2. Etage.

Ohlauer=Stadtgraben Nr. 19 im Seitengebäude, 1 Treppe links, ist ein Nerzpelz, ein Mantel, verschiedene Kleidungsstücke und Bücher zu verkaufen. [4884]

Neumarkt 21.
Eine große Partie alte Fenster u. Thüren sind bald zu verkaufen. [4916]

Ein Parterre=Local
ist im **Hotel zur goldnen Gans** pr. 1. April unter Umständen auch früher zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [4887]

Junkernstr. 10 ist der 1. Stock, Stallung, Wagenremise, ein heizbarer Keller und eine kleine Wohnung im dritten Stock sofort oder zu Neujahr zu vermiethen. [4945]

Tauenzienplatz Nr. 9 Ecke Neue Schweidnitzerstraße:
Zu vermiethen:
Das **Eckgewölbe** nebst Beigelaß bald zu beziehen; [4905]
eine **herrschaftliche Wohnung** 2te Etage, Ostern 1867 zu beziehen.
Näheres das. beim Wirth 1 Tr. h.

Zu vermiethen pr. 1. Januar 1867 **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, event. zu Wohnung mit Comptoir. [3434]

Ohlauer= und Altbüßerstraßen=Ecke Nr. 12 ist ein Laden mit Schaufenster und Gaseinrichtung, welcher sich auch zum Comptoir eignet, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere im Cigarrengeschäft des Herrn **Carl Kosa.** [4903]

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Bade= und Mädchenstube, Speisekammer ꝛc. ꝛc. mit Gartenbenutzung, vor dem Schweidnitzer=Thor, ist zu vermiethen und baldigst zu beziehen. — Nähere Auskunft giebt Hr. Emil Kabath, Inhaber des **Stangen'schen Annoncen=Bureau,** Carlsstr. 28. [3503]

Carlsplatz 6 ist der 3. Stock p. Januar zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Loose 4. Cl. à ¼ 14 Thlr. vers. Goldberg, Berlin, Monbijouplatz 12.
Vers. sofort, aber nur auf Baareinsendung.

Lotterie=Loose 4. Cl. im Orig., auch ⅛ ꝛc., versendet auch per telegraph. Bestellung p. Postvorschuß **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauser=Str. 15.

König's Hotel, 2842
88. Albrechts-Strasse 88,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 27. October 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare	
Weizen, weißer	91—95	89	84—87	Sgr.
dito gelber	91—93	89	85—87	„
Roggen	67—68	66	65	„
Gerste	58—60	57	53—55	„
Hafer	31—32	30	29	„
Erbsen	63—66	60	55—58	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	214	206	186
Rübsen, Winterfr.	194	184	174
„ Sommerfr.	174	164	154
Dotter	160	150	140

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel=Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15⅔ G. 15⅝ B.

26. u. 27. Octbr.	Abd. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm.
Luftdr. bei 0°	333'''47	334'''17	334'''55
Luftwärme	+ 1,4	+ 2,0	+ 4 7
Thaupunkt	— 2,7	— 2,7	— 0,5
Dunstsättigung	68pCt.	65pC.	63pCt.
Wind	SO 1	SO 1	NO 1

Breslauer Börse vom 27. October 1866. Amtliche Notirungen

Wechsel-Course.			
Amsterdam	kS		—
dito	2M		—
Hamburg	kS		—
dito	2M		—
London	kS		—
dito	3M		—
Paris	2M		—
Wien öst. W.	2M		—
Frankfurt	2M		—
Augsburg	2M		—
Leipzig	2M		—
Warschau	8T		—
Gold- u. Papiergeld.		**Brief.**	**Geld.**
Dukaten		—	95¼
Louisd'or		—	110¾
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito		78¼	77¾
Oester. Bankn.		78⅞	78⅜
Inländ. Fonds.	**Zf**		
Preuss. A. 1859	5	103½	—
Freiw. St. A.	4½	—	97⅜
Preus. Anl.	4½	—	97⅜
dito	4	89¾	—
St.-Schuldsch.	3½	84½	84
Präm.-A. 1855	3½	121¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos Cred.-Pf.	4	89¼	88¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	87½	—
dito Litt. A.	4	95¼	—
dito Rust.	4	95¼	—
dito Litt. C.	4	95¼	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92⅛	91⅝
Posen. dito	4	89⅝	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89	—
dito	4½	93¼	92¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89¼	—
dito E.	3½	79¼	78¾
diso F.	4½	93 11/12	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	138½ G.	
Neisse-Brieg.	4	100 B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	169 bz. G.	
dito B.	3½	—	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51½ B.
Opp.-Tarnow.	4	75 B.
Fr.-W.Ndb.A.		—
Ausländ. Fonds.	6	
Amerikaner	4	73⅝ bz.
Poln. Pfndbr.	4	61¼ B.
Krak.-Obschl.	5	—
Oest. Nat.-A.	5	52 B.
Oester. L. v. 60		61¼ G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	5	—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	55 bz. B.
Ausländ. Eisenb.	4	
Wrsch.-Wien.	5	57, ¼ bz.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	30 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	112¼ G.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	57¼ bz. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.